

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit:

Cultures and Transfers.

Eine kritische Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen
Assimilationsforschung in den USA von 1894-1921

Verfasserin:

Martina Mösslinger

Angestrebter Akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 17.August 2011

Studienkennzahl: A312

Diplomstudium Geschichte

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schmale

Inhalt

Darstellungen und Tabellen	5
Einleitung	8
Einleitung in das Thema, Fragestellungen und Methoden	8
Quellenrecherche – Die Methode und die Eingrenzung der Quellen	16
Aufbau der Arbeit	17
Die Quellen	18
 Kapitel I - Die Assimilationsforschung	 20
1.1. Assimilation und die Erforschung dieses Phänomens	20
1.2. Verschiedene Begriffe – ähnliche Bedeutungen	26
1.3. Die ForscherInnen –Fachdisziplinen und Forschungen	31
1.4. Die Vereinigten Staaten als abgrenzbarer „Forschungsraum“? Politische und gesellschaftliche Einflüsse und Kontexte zwischen 1894 und 1930 in den USA	44
1.5. Zugänge, Theorien und paradigmatische Ansätze in den Quellen	57
 Kapitel II – <i>Cultures</i> and Transfers – Kategorisierungen und Bewertungen	 68
2.1. <i>Culture</i> von 1850 bis 1921 – Verwendung und Synonyme	68
2.2. <i>Culture</i> und seine Kategorisierungen in den Quellen sowie Transfers und Transferformen von <i>Culture</i> in der Assimilationsforschung	73
2.2.1. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Mayo-Smith, Text 1: <i>Theories of Mixture</i> (1894)	75
2.2.2. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Mayo-Smith, Text 2 und 3: <i>Assimilation of Nationalities in the United States I+II</i> (1894)	77
2.2.3. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Sarah E. Simons, <i>Social Assimilation</i> 1 – 5 (1901, 1902)	79

2.2.4. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Lester F. Ward, Pure Sociology. A Treatis on the Origin and spontaneous Development of Society. Chapter Social Assimilation. (1903)	87
2.2.5. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei John R. Commons, Amalgamation and Assimilation, Chapter IX. (1907	88
2.2.6. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Ulysses Ernest Weatherly, The Racial Element in Social Assimilation (1911)	92
2.2.7. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei	
2.2.8. Albert Ernest Jenks, Assimilation in the Philippines, as Interpreted in Terms of Assimilation in America (1914)	97
2.2.9. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Fayette Avery McKenzie, The Assimilation of the American Indian (1914)	100
2.2.10. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Robert E. Park, Racial Assimilation in Secondary Groups with Particular Reference to the Negro (Text 1), (1913-1914)	102
2.2.11. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Robert E. Park, Introduction to the Science of Sociology, 1921. Kapitel 10 und 11 (Text 2a und 2b), (1921)	106
2.2.12. <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Robert E. Park, Old world traits transplanted (1921)	111
Conclusio	117
Anhang	122
Tabellen:	
1. Tabellen 10, 10a, 10b: Mayo-Smith, Text 2 und 3	122
2. Tabellen 11, 11a, 11b: Simons Text 1-5	127
3. Tabellen 15, 15a, 15b: Albert E. Jenks	134
4. Tabellen 18, 18a, 18b: Robert E. Park, Introduction to the Science of Sociology	138
5. Tabellen 19, 19a, 19b: Robert E. Park, Old World traits transplanted	143
Literatur und Quellen	148

Abstract	153
<i>Curriculum Vitae</i>	154

Darstellungen und Tabellen

Darstellungen

Darstellung 1: Wie verläuft Amerikanisierung und wonach wird gefragt?	23
Darstellung 2: Assimilation – Kategorisierungen	25

Tabellen

Tabelle 1:	Richmond Mayo-Smith - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	58
Tabelle 2:	Sarah E. Simons - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	58
Tabelle 3:	Lester F. Ward - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	59
Tabelle 4:	John R. Commons - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	59
Tabelle 5:	Ulysses G. Weatherly - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	60
Tabelle 6:	Albert Ernest Jenks - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	60
Tabelle 7:	Fayette Avery McKenzie - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	61
Tabelle 8:	Robert E. Park - Quellen, Fragestellungen, Assimilationsakteure, Assimilationsräume, Assimilationsformen	61
Tabellen 9, 9a.9b:	<i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Mayo-Smith, Text 1: <i>Theories of Mixture</i> , 1894	75
Tabellen 10, 10a, 10b:	<i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure	

bei Mayo-Smith, Text 2+3: <i>Assimilation of Nationalities in the United States</i> , 1894,	(Anhang)	122
Tabellen 11, 11a, 11b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Sarah E. Simons, Text 1-5: Social Assimilation I-V	(Anhang)	127
Tabellen 12, 12a, 12b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Lester F. Ward, <i>Pure Sociology. A Treatis on the Origin and spontaneous Development of Society</i> , 1903		87
Tabellen 13, 13a, 13b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei John R. Commons, <i>Amalgamation and Assimilation</i> (Chapt. IX, 1907)		88
Tabellen 14, 14a, 14b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Ulysses G. Weatherly, <i>The Racial Element I Social Assimilation</i> (1911)		92
Tabellen 15, 15a, 15b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Albert E. Jenks, <i>Assimilation in the Philippines, as Interpreted in Terms of Assimilation in America</i> (1914)	(Anhang)	134
Tabellen 16, 16a, 16b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Fayette A. McKenzie, <i>The Assimilation of the American Indian</i> (1914)		100
Tabellen 17, 17a, 17b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Robert E. Park, <i>Racial Assimilation in Secondary Groups with Particular Reference to the Negro</i> (1913-1914)		102
Tabellen 18, 18a, 18b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Robert E. Park und Ernest W. Burgess, <i>Introduction to the Science of Sociology</i> (1921)	(Anhang)	138
Tabellen 19, 19a, 19b: <i>Culture</i> und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Robert E. Park, <i>Old World traits transplanted</i> (1921)	(Anhang)	143
Tabelle 20: Transferrichtungen und Bewertungen (1): Mayo-Smtih, Simons, Ward		118
Tabelle 21: Transferrichtungen und Bewertungen (2): Commons, Weatherly, Jenks		119

Einleitung in das Thema, Fragestellungen und Methoden

Die Forschung zum Assimilationsprozess von Menschen und zum Resultat Assimilation setzt eine Konstruktion und Festlegung von Differenzen von Menschen voraus. Diese Differenzierungen resultieren in einer starken Vielfältigkeit an Differenzierungselementen, sodass eine Zusammenführung, eine Assimilation, kaum möglich erscheint. Genau um diese Differenzierungen geht es in diesem Diplomarbeitsprojekt, und darum ihre Bewertungen durch die Wissenschaft sichtbar zu machen. Es soll in der vorliegenden Arbeit versucht werden eine Form der konstruierten wissenschaftlichen *Wahrheit*¹ zu dekonstruieren, wobei es sich bei diesem Diplomarbeitsprojekt ausschließlich um eine historische Arbeit handelt, die nur insofern das Ziel zur Dekonstruktion von wissenschaftlicher *Wahrheit* hat, als dass Bewertungen und Klassifizierungen von WissenschaftlerInnen aufgedeckt werden sollen. Assimilation als soziales Phänomen beschäftigt die Wissenschaft bereits seit über 150 Jahren und sie war um 1900, im Zeitraum der in dieser Arbeit relevanten Forschungen, ebenso wichtig, wie sie in den 1960er Jahren in Deutschland war und wie sie heute in den meisten europäischen Staaten ist. Sie gründet auf der Differenziertheit von Menschen und der Begriff reflektiert die Möglichkeit der „Vermischung“ dieser differenten Menschen – im biologischen, wie soziologischem Sinne. Das bedeutet, wir finden in den Assimilationsforschungen verschiedenste Ansätze der Differenzierung von Menschen. Die Forschungen reichen von Überlegungen zu biologischer Assimilierung (mit der Voraussetzung biologischer und physionomischer Differenzen, die sich im Prozess der Fortpflanzung vermischen), bis hin zur Assimilierung von „Gruppen“ (mit der Voraussetzung, bzw. Annahme „ethnischer“, oder „kultureller“ Differenzen). Die Forschungen reichen darüber hinaus, von historisch-deskriptiven Analysen bis hin zu nomothetischen Theoriebildungen. All jene Forschungen haben aber in ihren Analysen und Studien einen Prozessschritt gemeinsam: sie bewerten und beurteilen. Die Forscher spielen also eine höchst sensible und prägende Rolle im Prozess der Meinungsbildung.

Eingebettet in konkrete Kontexte, führen diese persönlichen Zugänge zu unterschiedlichen *Bewertungen* und *Beurteilungen*, und dazu, das Ergebnis individuell zu prägen. Die Frage

¹ Der Begriff Wahrheit ist hier nicht als im alltäglich gebrauchten Sinne zu verstehen. Es geht um eine Wahrheit, die durch die Wissenschaft beansprucht wird. Verweisen möchte ich hierbei auf Landwehr, *Geschichte(n) der Wirklichkeit*.

² Frühe Migrationsforschung vgl. E. G. Ravenstein, *The Laws of Migration* (1885)

³ Frühe Forschungen zur Rasse

nach solchen Bewertungen und Beurteilungen durch WissenschaftlerInnen leitet dieses Diplomarbeitsprojekt an.

Es wird dabei von der Annahme ausgegangen, dass Bewertungen durch WissenschaftlerInnen in der betreffenden veröffentlichten Forschung stattgefunden haben. Im Fokus der wissenschaftlichen Wissensproduktion steht in diesem Forschungsprojekt die Assimilationsforschung in den USA von 1894-1921. Analysiert werden soll die Beurteilung und Bewertung des Austausches kultureller Elemente, beziehungsweise der Übernahme von Elementen durch und von MigrantInnen und ImmigrantInnen – dem *Transfer kultureller Fremdelemente*.

Das Thema der Migration und Assimilation von Menschen wird in der Wissenschaft seit den 1840er Jahren im Zuge, beziehungsweise als Folge der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Migrationsphänomenen ², behandelt. ³ Die Fragen nach Migrationsanlässen, danach warum jemand ein bestimmtes Migrationsziel hat (den Migrationszielen) und nach den Folgen für eventuell dort bestehende soziale „Einheiten“, die von Emigration wie Immigration betroffen sind, spielen die Hauptrollen. ForscherInnen beschäftigten und beschäftigen sich aus verschiedenen Perspektiven mit dem Thema, je nach Fachdisziplin, Interessensschwerpunkt und der Aktualität sozialer Konfliktmomente, die sich aus Immigration und Emigration ergaben. Gegenwärtig beteiligen sich eine große Anzahl an Fachdisziplinen⁴ an dem Thema Assimilation in Europa und den USA. Um 1900 sind die Fächer jedoch noch sehr viel überschaubarer. Die Soziologie und die Psychologie, wie die Anthropologie sind die Hauptfächer, in denen sich WissenschaftlerInnen mit dem Prozess der Assimilation und den Ursachen und Folgen, die daraus entstehen, beschäftigen.

Ein wesentlicher Prozess in der Assimilationsforschung und der Forschung überhaupt, war der Anspruch auf Messbarkeit. Die Basis, auf der die Assimilationsforschung aufbaut, sind Differenzierungen von Menschen, die sich je nach kontextueller Einbettung der ForscherInnen, in unterschiedlicher Weise ausprägen können. Die festgelegten Differenzen

² Frühe Migrationsforschung vgl. E. G. Ravenstein, The Laws of Migration (1885)

³ Frühe Forschungen zur Rasse

⁴ Beispiele für gegenwärtige Forschungsinteressen auf dem Gebiet der „Migrations- und Integrationsforschung“ (zur Unterscheidung von „Integration“ und „Assimilation“ vgl. Kapitel 2 im Hauptteil) alleine in Wien decken ein breites Disziplinspektrum ab: (1) Psychologie, (2) Philosophie (3) Literaturwissenschaften, (4) Geographie, (5) Geschichtswissenschaft, (6) Soziologie, (7) Rechtswissenschaften, (8) Politikwissenschaften, (9) Sozialanthropologie, (10) Publizistik und Kommunikationswissenschaft, (11) Bildungswissenschaft, (12) Theologie, (13) Sprachwissenschaft.

zeigten sich in Elementen, wie zum Beispiel in sprachlichen Elementen, oder in Elementen, die sich auf Verhaltensmuster durch, beispielsweise, der Tradition ergeben. Ausschlaggebend hierbei ist die Bewusstmachung solcher Elemente durch die ForscherInnen. Das Ergebnis der Elementzuschreibung durch Bewusstmachung ist abhängig vom Kontext in dem sich der oder die ForscherIn aufhält. Diese Arbeit analysiert die Forschungsarbeiten von WissenschaftlerInnen in den USA, die um 1900 einen gefestigten nationalstaatlichen Rahmen aufweist und somit abgrenzbar wird von anderen Nationalstaaten, beziehungsweise anderer Formen ideologischer, wirtschaftlicher und rechtlicher Zusammenschlüsse von Menschen.

Die Wissenschaft hat hier einen wesentlichen Beitrag zum Umgang mit Migrationsbewegungen geleistet, da das oft als „Problem“ bezeichnete Phänomen der Migration, nach der Festigung nationalstaatlicher Grenzen mit Ausschlüssen und Einschlüssen von Menschen und Menschengruppen ein wesentlicher Bestandteil der „Selbstsicherung“ einer „Nation“ wurde. Folglich wurde die Migration zur Immigration und somit das Fundament moderner Assimilationsforschung geschaffen.

Die für dieses Diplomarbeitsprojekt vorliegenden Forschungen, die die Quellen darstellen, beschäftigten sich mit Assimilation - dem *Transfer von Fremdelementen*⁵ zwischen zwei oder mehreren Individuen, oder zwei abgrenzbaren oder mehreren abgrenzbaren „Gruppen“. Der Transfer, oft einfach *mingling*, oder *mixture* genannt, betrifft in der Forschung die biologische, wie auch soziale Vermischung. Zentral ist in dieser Arbeit der nicht-biologische Teil, der die kulturellen Elemente betrifft. Dabei soll die Dichotomie von Natur und Kultur in dem Kontext keinesfalls einfach hingenommen werden, allerdings sind die biologischen und „kulturellen“ Elemente in den Arbeiten klar unterscheidbar. Was vor allem darauf zurückzuführen ist, dass diese Unterscheidung für die ForscherInnen wesentlich war, um eben soziale Assimilation messbar zu machen.

Eine Folge der Messbarkeit von Assimilation sind Kategorisierungen von Menschen und ihren Herkunftskontexten, was Klassifizierungen mit einschließen kann. Welche Rolle spielen nun die ForscherInnen in ihren Forschungsarbeiten? Die Frage nach Beurteilungen und Bewertungen des *Transfers kultureller Fremdelemente* zwischen den differenzierten Individuen und Gruppen durch die ForscherInnen, steht im Fokus der Analyse und leitet die

⁵ Der Begriff „Transfer“ beinhaltet hier gegenseitigen und einseitigen Austausch gleichermaßen. „Elemente“ betreffen Symbole wie gesprochene Sprache, aber auch geschriebene Sprache, Verhaltensmuster und Bräuche, Kleidung und Elemente äußerer Erscheinungsmuster, etc.

Sekundärfragestellungen an: Wer sind in den Forschungen die Akteure des Transfers? Welche Akteure übernehmen kulturelle Fremdelemente (Transferrichtung)? Oder, was sind die nicht-biologischen Elemente, die transferiert werden (Transfergegenstände, oder Assimilationselemente)? Zusammengefasst besteht der Fragekomplex aus folgenden Teilen: (1) Das Diplomarbeitsprojekt fragt nach den Elementen, die anhand der Differenzierungen festgemacht wurden, (2) Das Diplomarbeitsprojekt fragt nach Klassifizierungen der differenzierbar gemachten Individuen und Gruppen und nach den Beurteilungen des Transfers dieser Elemente. Das Ziel ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Produktion von wissenschaftlichem Wissen, anhand der strikten Einbettung in die jeweiligen Kontexte der ForscherInnen.

Die Assimilationsforschung ist für dieses Diplomarbeitsprojekt nicht willkürlich ausgewählt. Es hat sich aus dem Interesse für das aktuelle, oft in der öffentlichen Debatte polemisierte und sozial aufgeladene Konfliktmoment in Bezug auf Immigration ergeben. Von großem Interesse ist es, die Produktion von wissenschaftlichem Wissen den kontextbezogenen sozialen und politischen Hintergründen gegenüberzustellen. Eine Analyse von Wirkungen auf spätere wissenschaftliche Überlegungen und Wechselwirkungen zwischen Gesellschaft – Politik - Wissenschaft kann innerhalb dieses Diplomarbeitsprojektes leider nicht behandelt werden. Ich hoffe allerdings, dass sich Folgearbeiten, durch den von mir günstig gewählten Zeitraum ergeben können und Fragestellungen in Richtung Auswirkungen, Transfers von wissenschaftlichem Wissen, Übernahmen und Umgestaltungen des wissenschaftlichen Wissens in, beziehungsweise auf den jeweilig neuen Kontext und die Folgewirkungen darauf, ergeben. Die Sekundärfragen, die auf Seite neun und zehn ausformuliert wurden, betreffen den einseitigen, wie beidseitigen Austausch von „Elementen“, die ich als *kulturelle Fremdelemente* bezeichne. Mit dieser Bezeichnung neige ich dazu, den Begriff „Kultur“ zu determinieren; leider ist eine Umgehung dessen für eine Analyse nicht möglich. Welche Dimensionen der Begriff in der Forschung beinhaltet, was er damit bezeichnen möchte und wie er sich mit der historischen Assimilationsforschung deckt, wird im Hauptteil der Arbeit behandelt.

Die kritische Auseinandersetzung mit der betreffenden Forschung unter dem Gesichtspunkt der Bewertung dieses wesentlichen Faktors in der Assimilation, wurde bisher nicht in Angriff genommen. Meine Absicht ist es, mich wissenschaftskritisch einem Thema anzunähern, dass sehr sensibel in der Politik und oft weniger sensibel in der Öffentlichkeit verhandelt wird, das

aber aufgrund der Bedeutung für das nationalstaatliche Selbstverständnis ins Zentrum der wissenschaftlichen Auseinandersetzung tritt. Die Zeit von 1894 – 1921 ist aus mehreren Gründen von großer Bedeutung, es ist die Zeit der institutionalisierenden Sozialwissenschaften in den USA und die verschiedenen Fachdisziplinen in den USA beginnen sich mit neben der Frage nach Messbarkeit von Migration, auch der Frage nach Messbarkeit von Assimilation auseinanderzusetzen.

Parallel zum Assimilationskonzept gerieten, auch als Folgewirkung, Konzepte des Pluralismus in das Blickfeld politischer, öffentlicher, sowie wissenschaftlicher Diskurse. Beide stehen sich einander gegenüber und bezeichnen zwei verschiedene Formen des gesellschaftlichen Miteinanders innerhalb eines nationalstaatlich abgrenzbaren Raumes. Im den Zeitraum dieser Arbeit ist allerdings noch nicht vom Pluralismus, oder „Multikulturalismus“ die Rede, es wird uns also nur eine Seite des wissenschaftlichen Diskurses interessieren, die der Assimilation.

Die wissenschaftliche Relevanz des Themas der sozialen „Integration“ (vorwiegend im deutschsprachigen Raum verwendet) und „Assimilation“ (vorwiegend im englischsprachigen Raum verwendet) von ImmigrantInnen liegt sicherlich im Boom der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung begründet, die sich mit der „Vergesellschaftung“⁶ von MigrantInnen und ImmigrantInnen auseinandersetzen. Das Interesse am Thema Migration und Assimilation, bzw. Integration, spiegelt sich in den vielfältigen Forschungen in der Geographie und Demographie, der Soziologie, der Psychologie, der Anthropologie und Ethnologie, den Wirtschaftswissenschaften und nicht zuletzt in den Geschichtswissenschaften wieder.⁷ Die Assimilationsforschung, die als solche keine eigenständige wissenschaftliche Fachdisziplin ist, sondern von mehreren Wissenschaftsdisziplinen mit ihren jeweils fachspezifischen Methoden und Theorien behandelt wird, versucht qualitative Auswirkungen von Migration (mit Hilfe quantitativ messbarer Hilfsmittel, aus denen die bereits angesprochenen Klassifizierungen resultieren)

⁶ Aumüller, Jutta, Assimilation; Der Begriff „Vergesellschaftung“ wird von Aumüller als „Übersetzung“ verwendet, da der Begriff „Assimilation“ ein relativ vieldeutiger, je nach Kontext, Begriff sein kann. (S.11)

⁷ Beispiele für gegenwärtige Forschungsinteressen auf dem Gebiet der „Migrations- und Integrationsforschung“ (zur Unterscheidung von „Integration“ und „Assimilation“ vgl. Kapitel 2 im Hauptteil) alleine in Wien decken ein breites Disziplinspektrum ab: (1) Psychologie; (2) Philosophie (3) Literaturwissenschaften, (4) Geographie, (5) Geschichtswissenschaft, (6) Soziologie, (7) Rechtswissenschaften, (8) Politikwissenschaften, (9) Sozialanthropologie, (10) Publizistik und Kommunikationswissenschaft, (11) Bildungswissenschaft, (12) Theologie, (13) Sprachwissenschaft.

zu untersuchen. Vorgreifend möchte ich kurz auf den Begriff Assimilation eingehen⁸. Der Begriff muss in zweifacher Form verstanden werden und taucht auch dementsprechend in der Forschung auf.

(1) Als etwas das von den ForscherInnen als historisch zu belegen versucht wird. Das Phänomen Assimilation betrifft hier alle Menschen gleichermaßen und basiert auf der Annahme, dass es zwar eine „race“, aber keine „pure race“ gibt, dass Menschen in Form von sozialen Zusammenschlüssen („groups“ und „communities“ – beispielsweise „die Familie“) noch vor der Bildung von Nationalstaaten aufeinandertreffen und sich „austauschen“, bzw. sich biologisch wie sozial „assimilieren“. Diese methodische Herangehensweise begreift Assimilation durch das Phänomen der *Migration*. Der methodische Zugang ist hierbei historisch-deskriptiv, womit der Prozess an sich zum gesetzten Faktum wird, jedoch nicht immer eine theoretische Gesetzesbildung angestrebt wird. Ziel solcher Forschungen ist es meist, einen Zusammenhang zwischen Assimilation und sozialem Fortschritt zu determinieren, oder eben ihn zu relativieren. Der Diskurs dreht sich um die Verhältnisse von biologischer, und sozialer Assimilation und deren Zusammenhang zum „Auf- und Abstieg“ einer *race*.

(2) Zum anderen wird der Begriff in der frühen Forschung als ein unumgängliches „Endprodukt“ von sozialem Miteinander begriffen, das sich in ebenfalls biologischer wie nicht-biologischer Vermischung darstellt. Es handelt sich quasi um ein gesetztes Ziel, dem mehrere Vorstufen vorausgehen müssen. Rahmenbedingungen sind meist Differenzierungen in Nationalstaaten, oder Grenzgebiete. Wobei es sich dabei nicht um das Aufeinandertreffen von „groups“ im neutralen „Raum“ handelt, sondern meist um das Aufeinandertreffen von ImmigrantInnen mit „natives“ – dabei geht es nicht nur um den Aspekt der „Migration“, sondern auch um *Immigration*. Die Differenzierung zwischen Migration und Immigration ist insofern wesentlich, weil sie mitunter eine Begründung von Beurteilungen und Bewertungen liefert. Darüber hinaus finden sich aber auch „grenzfreie“ Räume in den Theoriebildungen einiger ForscherInnen, in denen sich beide Denkmodelle überschneiden können und was sich auf den reinen Assimilationsprozess bezieht, im biologischen, psychologischen und sozialem Sinn.

⁸ Die Verwendung des Begriffs „Integration“ werde ich in weiterer Folge nicht mehr verwenden, da dieser Begriff zwar im deutschsprachigen Raum gängig ist, allerdings im englischsprachigen Raum, also im untersuchten Kontext dieser Arbeit, keine Rolle spielt. Eine Unterscheidung findet sich aber im Kapitel 2 des Hauptteiles.

Die Fragestellungen und Modi der WissenschaftlerInnen unterscheiden sich bezüglich der Kontexte und ihrer Erkenntnisinteressen. Eine historisch deskriptive Analyse der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten zum Thema „Assimilation“, Theoriebildungen und diverse kontextuelle Einbindungen finden wir in Überblicksarbeiten von Jutta Aumüller⁹, Petrus Han¹⁰ und Peter Kivisto¹¹, aber auch in älteren Arbeiten, wie jene von Charles Price von 1969¹². Bei diesen Arbeiten handelt es sich ausschließlich um deskriptive Analysen der historischen Theorien und Ansätze der Assimilationsforschung. Die Arbeiten gehen nicht kritisch mit Begriffsverwendungen und Begriffskreierungen um, oder mit Bewertungen. Darüber hinaus reflektieren sie nicht den, für die gesamte Bandbreite des Zeitraumes 1894-1921 relevanten Arbeiten. Im Gegensatz dazu habe ich in dieser Forschungsarbeit versucht, einen umfangreichen Quellenkorpus zusammen zustellen, der diesen Zeitraum gut repräsentieren kann.

Mein Erkenntnisinteresse bei der Analyse der betreffenden Forschungsarbeiten, liegt also in den Bewertungen und Beurteilungen von *Transfer kultureller Elemente* durch die ForscherInnen. Angeleitet durch die unten ausformulierten Primärfragestellungen bezieht sich mein Erkenntnisinteresse auf den wissenschaftlichen, politischen und biographischen Kontext der ForscherInnen. Die „Assimilationsforschung“ in den USA entsteht aus einem besonderen Kontext heraus, auf den die WissenschaftlerInnen zum einen ihre Untersuchungen explizit aufbauen, zum anderen aber auch persönlich hineingewachsen sind, also implizit damit umgehen. Dieses Diplomarbeitsprojekt beschäftigt sich mit dem Herzstück der Assimilationsforschung, nämlich dem Austausch, die Übernahme und Annahme¹³ von kulturellen Fremdelementen und untersucht den Umgang der ForscherInnen mit diesem Phänomen. Wann wird der Austausch als einseitig, wann als mehrseitig dargestellt, oder betont? Wann beurteilen ihn die ForscherInnen als positiv, wann als negativ? Wie versuchen WissenschaftlerInnen ihre Beurteilung in die Untersuchung einzubringen und welche Kontexte gehören zu welchen Beurteilungen? Welchen Stellenwert

⁹ Aumüller, Jutta, Assimilation. Kontroversen um ein migrationspolitisches Konzept (Bielefeld 2009)

¹⁰ Han, Petrus, Soziologie der Migration, 2.Auflage (Stuttgart 2005); Theorien zur internationalen Migration (Stuttgart 2006).

¹¹ Kivisto, Peter, What is the Canonical Theory of Assimilation? In: Journal of the History of the Behavioral Sciences, Vol 40(2), 2004. pp.149-163.

¹² Price, Charles, The Study of Assimilation. In: Migration. Sociological Studies 2, Edited by J. A. Jackson (Cambridge 1969). pp.181-237.

¹³ Vgl. Kulturtransferforschung - Übernahme und Umgestaltung von Elementen eines kulturellen Raumes durch einen anderen kulturellen Raum, nach den „eigenen“ Bedürfnissen.

wird dem gegenseitigen/beidseitigen Austausch von kulturellen Fremdelementen eingeräumt?

Um diesen Fragen gerecht zu werden, wird die Arbeit in zwei wesentliche Arbeitsschritte geteilt, (1) Die Analyse der Quellen. Dieser Prozess gestaltet sich als ein tiefgreifendes Erfassen der Texte (*close reading*) und dem Festhalten von wesentlichen Textpassagen, die die Begriffsverwendungen und Begriffsdimensionen, die Kategorisierungen von kulturellen Elementen, als auch die Bewertungen von Transfers betreffen. Die schriftliche Ausarbeitung dieser Quellenanalyse geschieht in Form von Tabellen, in denen folgende Punkte festgehalten werden: (a) Das Untersuchungsfeld der Forschung, Theorien und Paradigmen in der Forschung, sowie die Methode/n mit denen die ForscherInnen arbeiten (b) Was bezeichnet den Transfer und welche Elemente werden begründet? - Was wird transferiert? Wer übernimmt? (c) *Culture*, Wie tritt der Begriff *Culture* im Text auf? (d) Das extrahierte Material, (e) Erste inhaltlich interpretative Auswertung.

Die Punkte (a) bis (e) decken im Wesentlichen die erforderlichen Materialteile ab, anhand derer die Beantwortung der Detailfragen erfolgen kann. Die Analyse der Quellen ergab ein gesamtes Tabellenmaterial von etwa 10 bis 70 Seiten pro Text (wobei hier natürlich nicht Gesamtseiten im A4 Format gefüllt sind, sondern Tabellenteile, die nur Teile der Seite betreffen), was sich auf einen relativ breiten Korpus an Basisanalysematerial beläuft und worauf meine weitere Forschungsarbeit grundsätzlich aufbaut.

(2) Der zweite Arbeitsschritt betrifft die qualitative Ausarbeitung und die Zusammenführung des erfassten Analysematerials mit den jeweiligen Kontexten. Die Kontexte sind hierbei (a) die politischen, nationalstaatlichen Gegebenheiten in Bezug auf die Immigrationspolitik des betreffenden Zeitraumes. Sowie den gesellschaftlichen Kontext in Bezug auf Immigrationsfragen (so zum Beispiel die Arbeitsmigration). (b) Darüber hinaus sind die wissenschaftlichen Kontexte von Relevanz. Das heißt eine Berücksichtigung der vorwiegend für diesen Zeitraum relevanten soziologischen Theorien und Ideen, Ansätze und Paradigmen. Dieser Kontext beinhaltet über die zeitgenössischen wissenschaftlichen Ansätze der Soziologie und Philosophie hinaus, die zeitgenössischen Begriffsdefinitionen von *Culture*¹⁴.

¹⁴ Ich werde in Folge, im gesamten Text den Begriff *Culture* verwenden; abgegrenzt vom deutschen Kulturbegriff, um ihn in den Kontext einzubetten. Hiermit soll die Gefahr umgangen werden, Begriffsdimensionen zu überschneiden. Der deutsch Kultur Begriff spielt in dieser Arbeit keine Rolle, wird wenn dann nur im Zusammenhang mit dem „Austausch kultureller Fremdelemente“, bzw. „Austausch kultureller Elemente“ verwendet.

Dieser Punkt ist insofern wesentlich, als dass *Culture* das Gerüst der Analyse bildet. *Cultural transfer* und die Frage nach Bewertungen und Beurteilungen des Phänomens in der Wissenschaft ist die Grundbasis, wobei der Begriff innerhalb seiner Raum-Zeit Kontexte festgemacht werden soll. (c) Außerdem sind die wissenschaftlichen Biographien der betreffenden ForscherInnen von Bedeutung und werden ebenso in der Ausarbeitung mit einfließen.

Die Quellenrecherche – Methode und die Eingrenzung der Quellen

Zu Anfangs richtete sich meine Quellenrecherche auf einen weit ausgedehnten Zeitraum mit unterschiedlicher geographischer Einbettung. Ich habe Forschungen zum Thema der „Assimilation“ und „Integration“ in Europa und den USA in einem Zeitraum vom 19. bis zum 21. Jahrhundert herangezogen. Das Ergebnis war wie vermutet ungemein vielfältig was die Disziplinenlandschaft betraf und nur schwer überschaubar was die Menge der Forschungen anging. Ich habe mich in Folge zu einer Auswahl des gesamten Bestandes über die englisch- und deutschsprachig veröffentlichte wissenschaftliche Forschung entschlossen. 57 Publikationen von 26 ForscherInnen konnte ich zum Ende der Recherchen festlegen, was im Zusammenhang mit diesem Arbeitsumfang immer noch zu umfangreich war. Diese erste Einschränkung war die Folge einer kontextbezogenen Dezimierung (Einschränkung auf Forschungen in den USA, England, Deutschland und Österreich). Wobei sich diese wiederum vor allem durch gegenseitige Nennungen und Zitationen ergaben.

Die Methode zur Quellenrecherche war insofern äußerst produktiv, als dass ich mir einen gesamtheitlichen Überblick über Forschungsansätze und Forschungsfragen bilden konnte und die verschiedenen wissenschaftlichen Blickwinkel aufgrund betreffender historischer Kontexte erfassbar wurden. Da jedoch eine Analyse dieses Gesamtkorpus zur vorliegenden Fragestellung und eine wissenschaftliche, wie politische und gesellschaftliche Kontexterfassung im Rahmen dieses Diplomarbeitsprojektes nicht möglich sind, habe ich mich für die Analyse der frühen wissenschaftlichen Assimilationsforschungen entschieden. Die Entscheidung für den betreffenden Zeitraum liegt begründet in einer möglichen fortführenden, chronologisch-aufbauenden Forschungsarbeit.

Darüber hinaus werden der Begriff und andere englischsprachige Begriffe, die ich in der Arbeit nicht übersetzt wiedergeben werde, in Kursivschrift dargestellt.

Aufbau der Arbeit

Der Hauptteil der Arbeit ist folglich in zwei Kapitel und insgesamt 18 Unterkapitel eingeteilt. Das erste Kapitel behandelt die zeitgenössische Assimilationsforschung. Es werden dabei die ForscherInnen und ihre disziplinären Zugänge genauer unter die Lupe genommen, ihre Einbettung in „Wissenschaftsschulen“ und temporäre Kontexte. Die Forschungsansätze und ihre Bezüge auf geistige Vordenker werden dabei ebenso skizziert. Ein weiterer Punkt, der im ersten Kapitel behandelt wird, sind die Begriffsabgrenzungen in der Assimilationsforschung. Begriffe wie *Akkulturation*, *Absorption* und *Integration* müssen von der Begriffsdimension der Assimilation differenziert werden, um die Forschungsansätze nachvollziehbar und abgrenzbar zu machen. Das zweite Kapitel wird sich mit den beiden Schwerpunkten dieser Arbeit beschäftigen, (a) den *Cultures* und den Transfers. Es wird darin um Bedeutungsfestmachung von *Culture* gehen und den Transfers und ihren Bedeutungen in der Assimilationsforschung. Darüber hinaus werden (b) die jeweils von den ForscherInnen verwendeten Klassifizierungen und Kategorisierungen zur Differenzierungshilfe beschrieben und die Festschreibungen von *Culture*, die sie durch die Vermehrung von „kulturellen Elementen“ unterscheidbar macht. Um nun das Phänomen „Assimilation“ mit der Kategorie *Culture* zu verbinden, stellt sich die Frage nach den „Räumen“ und den Akteuren innerhalb dieser „Räume“ in denen „Assimilation“ stattfindet. Es sind Klassifizierungen zur räumlichen und sozialen Umfassung, wie „Nationalstaat“, „Ethnie“, „Groups“, „Community“ und *Culture*, die die Forschungsschwerpunkte und die Motivationen der ForscherInnen erkennbar machen. Denn eine Analyse von „Assimilation“ zwischen Menschen verschiedener Nationalstaaten unterscheidet sich von der Analyse der „Assimilation“ einer „Group“ in einem nationalstaatlichen Kontext. Diese Unterscheidung determiniert die Transferrichtung und macht somit eine Beurteilung durch die ForscherInnen erfassbar. Eine zusätzliche Kategorisierung findet auf der Ebene der Assimilationselemente statt, also auf der Ebene der transferierten Elemente. Als auch auf der Ebene der Akteure die agieren, die transferieren – der Assimilationsakteure. Zuletzt werden in der Conclusio, die Ergebnisse dieser Arbeit nochmals reflektiert und offene Fragestellungen formuliert. Die Tabellen, die das Kapitel 2 anleiten, als Extrakte der Quellenanalyse, werden zum Teil im Anhang angefügt, da der Umfang zu groß ist. Ich werde aber jeweils eigens darauf eingehen.

Die Quellen

Die Einleitung abschließend, sollen nun die Quellen vorgestellt werden. Die Quellen für dieses Forschungsprojekt wurden aufgrund ihrer wissenschaftlichen Relevanz ausgewählt, wobei sich diese Relevanz aus Zitationen und Nennungen innerhalb der wissenschaftlichen Community ergibt.

Ich werde die ForscherInnen, Titel ihrer Arbeiten, sowie knapp die Ansätze und Zugänge der ForscherInnen skizzieren. Erst im ersten Kapitel sind theoretische Zugänge und die Methoden detailliert beschrieben. Eine explizite Trennung der Texte in der extrahierten, komprimierten war zuerst nicht angedacht, jedoch hat sich aufgrund der Übersicht ergeben, dass eine getrennte Darstellung und Ausarbeitung der Ergebnisse unumgänglich ist.

Auf geistige Vorläufer beziehen sich alle betreffenden ForscherInnen und werden in der Arbeit explizit als im Kontext innewohnend herausgestellt.

Die folgende Auflistung zeigt die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. Sie wurden von 1894 bis 1921 zum Teil als Artikel, beziehungsweise als Artikelreihen in US-Amerikanischen Journalen, als Monographien und Sammelbände veröffentlicht und sie stellen den Quellenkorpus der Analyse dar. (1) Richmond Mayo-Smith mit einer zweiteiligen Reihe des Titels *Assimilation of Nationalities in the United States I* und *II*. Beide Texte erschienen 1894 in dem Journal *Political Science Quarterly*. Und die zweite Arbeit mit dem Titel *Theories of Mixture of Races and Nationalities*, erschienen im *Yale Review* 1894, (2) Sarah E. Simons mit ihrer fünfteiligen Arbeit zur *Social Assimilation*, die zwischen 1901 und 1902 im *American Journal of Sociology* veröffentlicht wurde und einen wichtigen Teil der frühen Assimilationsforschung darstellen, (3) Lester F. Ward mit dem Kapitel „Social Assimilation“ aus seiner Arbeit *Pure Sociology. A Treatise on the Origin and spontaneous Development of Society*, die 1903 erschienen ist, (3) John R. Commons mit dem Kapitel IX *Amalgamation and Assimilation*, das 1907 in seiner Monographie *Races and Immigrants in America* erschienen ist, (4) Ulysses G. Weatherly mit seiner 1911 im *American Journal of Sociology* erschienenen Arbeit *The Racial Element in Social Assimilation*, (5) Albert Ernest Jenks mit *Assimilation in the Philipines, as Interpreted in Terms of Assimilation in America*. Die Arbeit erschien 1914 im *American Journal of Sociology*, (6) Fayette Avery McKenzie mit *The Assimilation of the American Indian*. Eine Arbeit, die ebenso 1914 im *American Journal of Sociology* erschien. Die veröffentlichten Arbeiten von (7) Robert E. Park, darunter *Racial Assimilation in*

Secondary Groups with Particular Reference to the Negro, erschienen 1914 im American Journal of Sociology, sowie die Monographie *Old World traits transplanted* von 1921. Und sein umfangreichstes, gemeinsam mit Ernest W. Burgess 1921 veröffentlichte Werk *Introduction to the Science of Sociology*. Daraus sind für das Thema relevante Teile ausgewählt, die im Zuge der Analyse vorgestellt werden.

Das Quellenmaterial ist eine in dem betreffenden Zeitraum enge Auswahl von Assimilationsforschungen, die einen repräsentativen Teil der in diesem Zeitraum veröffentlichten Arbeiten darstellt. Sie behandeln ein Spektrum innerhalb der Forschung, das verschiedene Zugänge der ForscherInnen skizziert. Vom rein deskriptiven Ansätzen evolutionstheoretischer Zugänge sozialer, kultureller und zivilisatorischer Prozesse bis hin zu nomothetischen Ansätzen, die das klare Ziel der Gesetzesbildung verfolgen, finden sich in den Quellen verschiedene methodische Zugänge und theoretische Anforderungen an das Phänomen *Assimilation*. Und diese erkennbaren Differenzierungen im Zugang zum Thema determinieren bereits die ersten erkennbaren Absichten der WissenschaftlerInnen im Bezug auf Transferrichtung und Transferelemente. Dazu komme ich nun im Detail in der Analyse und der Ausarbeitung des Analysematerials im Hauptteil dieses Diplomarbeitsprojektes.

Kapitel I - Die Assimilationsforschung

1.1. Assimilation und die Erforschung dieses Phänomens

Assimilation ist das Konzept der „Vermischung“ (*mingle, mixture*) von Menschen. Wie diese „Vermischung“ stattfindet – biologisch oder sozial –, beziehungsweise worauf die Gewichtung in der Assimilationsforschung gelegt wird, ist je nach Forschungsansatz der frühen Assimilationsforschung unterschiedlich. Assimilation kann dabei den Endpunkt eines Prozesses darstellen, oder kann den Prozess an sich beschreiben. Wie bereits in der Einleitung skizziert, ist die Voraussetzung für eine solche „Vermischung“ die Differenzierung von Elementen, anhand derer „Vermischung“ stattfinden kann. Die Akteure der „Vermischung“ werden dabei anhand verschiedener Kriterien differenziert. Die Elemente, durch die sich die Differenzierung äußert, betreffen körperliche Merkmale, wie zum Beispiel die Hautfarbe, aber auch Symbole¹⁵, bzw. symbolische Formen wie beispielsweise die Sprache als Praxis und Zeichen¹⁶, oder Verhaltensmuster und -Regeln, die durch „Tradition“ geprägt sein können. Aufbauend auf solchen Unterscheidungen wird Assimilation angenommen und untersucht.

Um nun näher auf den Begriff Assimilation einzugehen, möchte ich ihn kurz von seinem sprachlichen Ursprung herleiten und auf die Bedeutungsdefinitionen verschiedener ForscherInnen der betreffenden Assimilationsforschung, aber auch spätere Bedeutungsdimensionen eingehen. Vom lateinischen „assimilare“, bzw. „assimulare“ hergeleitet, meint der Begriff ins Deutsche übersetzt so viel wie „nachbilden“, „ähnlich machen“, aber auch „nachahmen“, „vorgeben“ und „erheucheln“.¹⁷ Im Englischen finden wir eine ähnliche Situation vor.

1914 meint Robert E. Park in einer seiner Arbeiten, dass der Begriff Assimilation historisch betrachtet in zwei unterscheidbaren Bedeutungen festzumachen ist. Frühere Bedeutungen meinen so viel wie *to compare*, oder *to make alike*, spätere Bedeutungen wiederum so viel

¹⁵ Nach Ernst Cassirer ist die symbolische Form ein sinnliches Zeichen, dass von jedem Menschen gelesen werden kann. Durch die Kreierung von Zeichen, werden den Symbolen Sinn gegeben. Bei Cassirer ist der Mensch im Zuge der kulturellen Geburt befähigt Symbole zu erzeugen und zu den großen vier symbolischen Formen zählt die Sprache als wichtigstes System der Symbolisierung, neben den Formen der Erzählung, der Kunst und der Erkenntnis.

¹⁶ Sprache als eines von vier symbolischen Formen

¹⁷ Aumüller, S. 27

wie *to take up and incorporate*.¹⁸ Park meint die „Übernahme“ von *groups* durch größere Gruppen, wenn er schreibt: „*There is also a process by which individuals and groups of individuals are taken over and incorporate into larger groups.*“¹⁹

Park geht 1921, in dem gemeinsam mit Ernest W. Burgess herausgebrachten Sammelband *Introduction to the Science of Sociology*, von einem anderen Blickwinkel auf Assimilation ein. Darin kommt Assimilation zum Einen als ein Konzept vor, das aus dem Problem der Immigration²⁰ entsteht.²¹ Er sieht die Termini „*Americanization, and the Verbs Americanize, Anglicize, Germanize, and like that*“ als konkretere und bekanntere Form des Begriffs Assimilation.²² Die Begriffe „*intended to describe the process by which the culture of a community or a country is transmitted to an adopted citizen.*“²³ Mit der Amerikanisierung als Form der Assimilation mit gezielter Assimilationsrichtung ergibt sich hier der Zusammenhang zur Bedeutung der Amerikanisierung in Amerika als das Ziel der Assimilation. Wobei hier nicht eine bestimmte bekannte *Culture* vorgegeben wird, im Gegenteil, kulturelle Wurzeln und Tradition sollten mit der Amerikanisierung ausgelöscht werden und in einer neuen *Culture* – der Amerikanischen *Culture* – aufgehen.²⁴ Andererseits kommt Assimilation als Prozess vor: „*Assimilation is a process of interpenetration and fusion in which persons and groups acquire the memories, sentiments, and attitudes of other persons or groups, and, by sharing their experience and history, are incorporated with them in a common cultural life.*“²⁵ Werden die Überlegungen Park's und Burgess's in dem Sammelband insgesamt betrachtet, so stellt sich Assimilation als Schlusspunkt und eine von vier Hauptkategorien des sozialen Verhaltens (*social behavior*) dar. Die anderen drei Hauptkategorien sind *competition* (Konkurrenz, Wettkampf), *conflict*, und *accommodation* (Anpassung).²⁶ Assimilation ist hier ein unumgängliches Resultat, das nach der *accommodation* eintritt.

Bei Sarah E. Simons, also etwa 20 Jahre früher, wird Assimilation als das Um- und Auf von sozialem Fortschritt angesehen. Sie begreift Assimilation als „*that process of adjustment and accommodation which occurs between the members of different races, if their contact is*

¹⁸ Park, *Racial Assimilation in Secondary Groups with Particular Reference to the Negro*. S.606.

¹⁹ Park, ebda.

²⁰ Immigration ist hier immer verstanden als Migration in einen nationalstaatlich abgeschlossenen Raum.

²¹ Park, *Introduction*, Chapt. XI

²² Park, *Introduction*, Chapt. XI

²³ Park, *Introduction*, Chapt. XI

²⁴ Vgl. Truninger, Stephan, *Die Amerikanisierung Amerikas* (Münster 2010)

²⁵ Park, *Introduction*, Chapt. XI

²⁶ Vgl. Park, *Introduction*

*prolonged and if the necessary psychic conditions are present. The result is group homogeneity to a greater or less degree. Figuratively speaking, it is the process by which the aggregation of peoples is changed from a mere mechanical mixture into a chemical compound.”*²⁷

Der Gegenwart näher ist die Definition des Begriffs Assimilation von Charles Price, den er in seinem Beitrag *The Study of Assimilation*, im Sammelband mit dem Titel *Migration* 1969 vorstellt. Hier ist Assimilation „*the manner in which newcomers adapt themselves to their native-born hosts, and the native-born to the newcomers, until eventually there may appear a society wherein immigrant groups as such have vanished*“.²⁸ Dabei fällt nicht nur auf, dass er, auch wie Park und Simons, den Begriff Assimilation immer wieder durch andere Begrifflichkeiten zu umschreiben versucht – bei Price zum Beispiel *newcomers adapt themselves to their native-born hosts* –, es fällt auch die Unterscheidung der zwei Ebenen auf, durch die Assimilation als Prozess geschieht. Nämlich (1) die „Immigrants“ und „native-born hosts“ sind Assimilationsakteure, wobei *to adapt* in beide Richtungen passieren kann, was ebenso wesentlich für diese Untersuchung sein wird. Price weist außerdem noch auf eine zweite Möglichkeit hin, die weniger zwischen Immigranten vs. „native-born hosts“ unterscheidet. (2) „*The term assimilation can, of course, also refer to relationships between groups that have been living near each other for so long that immigrant origins have become almost irrelevant [...]*“.²⁹ Erkennbar werden bei seinen Ausführungen mehrere Ebenen, die für die Untersuchung der Assimilationsforschung von Relevanz sind, das sind zum ersten die Verständnisse von Assimilation, als auch die darin verhafteten und mitwirkenden Akteure und Elemente.

2009 differenziert Jutta Aumüller in ihrem Werk *Assimilation. Kontroversen um ein migrationspolitisches Konzept* mit Bezugnahme auf bisherige Assimilationskonzepte zwischen vier vorkommende Bedeutungsdimensionen in der Forschung, wobei in diesem Zusammenhang drei von Relevanz sind. (1) Eine Dimension der Bedeutung betrifft die Anpassung von Einwanderern an eine Mehrheitsgesellschaft (Immigration), oder die Herausbildung einer quasi „neuen“ Gesellschaft, durch das Aufeinandertreffen von verschiedenen Einwanderern (Migration); Was gemeinhin als *melting pot* bezeichnet wird.³⁰

²⁷ Simons, Social Assimilation IV, S.791

²⁸ Price, Introduction, S.181

²⁹ Price, S.182

³⁰ Aumüller, S.36

(2) In einer weiteren Dimension tritt der Nationalstaat, bei den Überlegungen der Assimilation, als Ausgangsbasis für eine gesellschaftliche Organisation auf. Die Folgen der Assimilation hier entsprechen dem Prinzip einer kulturellen und sprachlichen Homogenität.³¹

(3) Die dritte wesentliche Dimension des Begriffs ist die „Entfremdung des Individuums von seiner Herkunftskultur und –„gruppe“.“³² Diese drei Bedeutungsdimensionen sind alle in den Forschungen von 1894-1930 vorhanden und müssen zur Analyse von Beurteilungen durch die ForscherInnen herausgestellt werden.

Was leitete aber die frühen Forschungen an? Die Frage nach der Assimilierung von Menschen in den USA geht parallel einher mit dem Entstehungsprozess der disziplinären Verankerung der Sozialwissenschaften in Chicago. Die Frage nach Amerikanisierung war im 19. Jahrhundert eine zentrale und ist hier noch einmal für den Zeitraum um 1900 hervorzuheben. Die Amerikanisierung der Menschen in Amerika ist fest gebunden mit der Vorstellung einer „eigenen“ amerikanischen *Culture*, die sich aufgrund des Schmelztiegels (*melting pot*) Amerika, in dem sich zahlreiche unterschiedliche Nationalitäten, Religionen, *Cultures* u.v.m. (je nach Unterscheidungsmerkmalen) vermischen und zu einer eigenen *Culture* entwickeln wird. Die Vorstellung des *melting pot*³³ hatte seinen Höhepunkt von etwa 1890 bis 1920, wobei das vor allem den politischen und den wissenschaftlichen Diskurs betraf. Stark verflochten mit dem Konzept des *melting pot* waren das Prinzip der Amerikanisierung und die Vorstellung von Demokratie. Die Demokratiefähigkeit wurde dabei nicht jedem „neuen“ Amerikaner, oder jeder neuen Amerikanerin ohne weiteres zugesprochen. Es stellte sich die Frage, wie demokratiefähig waren die Menschen, die in dieses Land strömten?



Darstellung 1: Wie verläuft Amerikanisierung und wonach wird gefragt? (Quelle: eigene Darstellung)

³¹ Aumüller, S.36

³² Aumüller, S.36

³³ Der *melting pot* unterscheidet sich als Konzept vom *Cultural Pluralism*. Dieses Konzept wird hier als ein eines der Vermischung von Menschen verstanden, die in einem bestimmten historischen Zeitraum in den Vereinigten Staaten verhandelt wurde. Auch wenn dieses Konzept alle „kulturellen“, wie biologischen und psychischen Bereiche des menschlichen Lebens betrifft und eine Verschmelzung dieser Elemente bedeuten soll, äußerte sich das Modell in der Amerikanisierung, also in einer nicht gleichmäßigen Verschmelzung aller Bestandteile, sondern in einer gezielten Verschmelzung mancher Bestandteile zugunsten einer *main society*. Das Konzept des *melting pot* wurde später verworfen (Vgl. Glazer und Moynihan, *Beyond the Melting Pot*, 1963). Wichtige Hinweise zum *melting pot* Modell: Zangwill, Israel, *The Melting Pot* (1908 Uraufgeführt): Zangwill beschreibt in seinem Theaterstück auf die Assimilierung der Juden in den Vereinigten Staaten ein. Das Theaterstück sollte das Konzept des *melting pot* öffentlich bekannt machen.

Die Amerikanische Demokratie setzte eine Partizipation von deren BürgerInnen, den AmerikanerInnen voraus. Aber wer waren die AmerikanerInnen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts? Was beeinflusste ihre Amerikanisierung? Die AmerikanerInnen dieses Zeitraums gaben sich selbst oft „Bindestrich-Amerikaner“ Bezeichnungen, so nannten sich Amerikaner aus Deutschland *German-Americans*, die Einwanderer italienischen Ursprungs als *Italian-Americans*, und so weiter. Die Frage der Amerikanisierung wurde mit 1914 und dem Beginn des ersten Weltkrieges deutlich, da die Herkunftsländer der europäischen Einwanderer in den ersten Weltkrieg eintraten und es sich zeigte, wie sehr die „neuen“ Amerikaner mit diesem Amerika verbunden waren und wie sehr sie noch in ihren Herkunftsländern verhafteten - der *melting pot* schien mit diesem Zeitpunkt 1914 gescheitert zu sein.³⁴ Es fehlte an *amerikanischer Einheit* aufgrund der vielen differenzierbaren Einwanderer, die mithilfe von *racial* oder *cultural* Faktoren unterschieden wurden. Horace M. Kallen meinte 1915 dazu, dass „*‘the American race’ is a totally unknown thing. [...] The unison to be achieved cannot be a unison of ethnic types. It must be, if it is to be at all, a unison of social and historic interests, established by the complete cutting-off of the ancestral memories of the American populations, the enforced, exclusive use of the English language and English and American history in the schools and in the daily life.*“³⁵ Die Amerikanisierung war für Kallen 1924 in der Kultur zu finden, nicht aber in der *race*.³⁶ In den von mir behandelten Quellen stellt sich das Phänomen der Amerikanisierung anhand des Assimilationsprozesses in den Vereinigten Staaten anders dar. Die ForscherInnen unterschieden zwischen *racial* und kultureller Amerikanisierung, allerdings waren beide Formen Teil des gleichen Assimilationsprozesses, den sie zu untersuchen suchten.

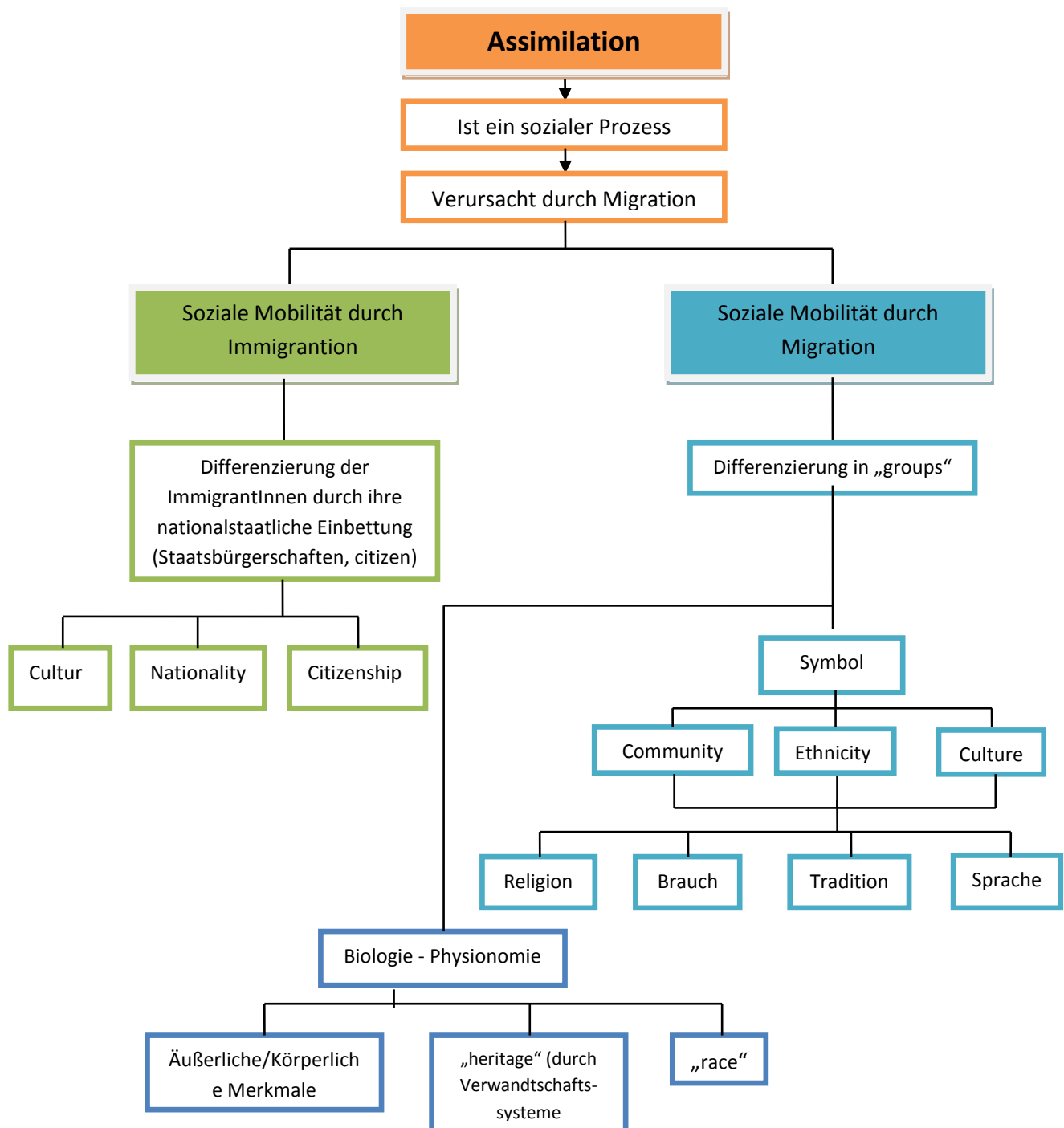
Um das Assimilationsphänomen und dessen wissenschaftliche Erforschung genauer untersuchen zu können, ist es daher notwendig Dualismen zu beleuchten und auf die Kategorisierungen einzugehen, durch die die vorwiegend aus der Soziologie, aber auch aus der Anthropologie und Ethnologie kommenden ForscherInnen eine Messbarkeit von Assimilation erreichen wollten. Assimilation als sozialer Prozess, der durch Migration und Immigration ausgelöst wird, erfordert Differenzierungen und Kategorisierungen, um ihn als solchen für die ForscherInnen messbar zu machen. Um sie anschaulicher zu gestalten und

³⁴ Truninger, Stephan, Die Amerikanisierung Amerikas (Münster 2010). S.134

³⁵ Kallen, Horace M. Democracy versus Melting Pot. In: Culture and Democracy in the United States (New Brunswick 1924). S.112

³⁶ Kallen, S.134

einen ersten Eindruck über Elemente der „Übernahme“ innerhalb des Assimilierungsprozesses zu bieten, möchte ich eine Darstellung vorstellen, die Assimilationselemente und die Assimilationsakteure unterscheidet. Es ist eine eigene Darstellung, die in erster Linie versucht, die Kategorisierungen der in der Assimilationsforschung getroffenen Unterscheidungen darzustellen.



Darstellung 2: Assimilation - Kategorisierungen
Quelle: eigene Darstellung

Unter den „Subjekten“ wird in Darstellung 2 unter bestimmten Kriterien die Zusammenfassung von zwei bis mehreren Menschen verstanden. Und unter „Elementen“ verstehe ich hier die austauschbaren Symbole³⁷, wie sprachliche Elemente, Elemente von Verhalten, zurückgeführt auf *Brauch* und *Tradition*. Der Begriff *Elemente* bedeutet in diesem Rahmen nicht Menschen oder Menschengruppen. Es zeigt sich bereits hier, dass es zu vielfältigen Begriffsverwendungen kommt, die nicht immer klar zu trennen sind. In der Auswertung der Quellenanalyse (Kapitel 2) werden die Kategorisierungen und die synonyme Verwendung der Begriffe erkenntlich werden.

Die Darstellung zeigt besonders jene Kategorisierungen anhand derer die historische Assimilationsforschung beabsichtigte, Assimilation zu messen. In der ersten Unterscheidung von MigrantInnen und ImmigrantInnen sehe ich einen wesentlichen Schritt. In den Forschungen, die in diesem Diplomarbeitsprojekt behandelt werden, gehen ForscherInnen wie bereits ausführlich skizziert, unterschiedlich an das Phänomen der Assimilation heran. Eine erste und wichtige, beziehungsweise eine grundlegende Unterscheidung wird aber immer durch den Bezug auf die Assimilations-Akteure gelegt. Somit spiegelt meine Unterscheidung zwischen MigrantInnen/ImmigrantInnen den Zugang der ForscherInnen wieder. Die darauf folgende Differenzierung der Akteure selber, durch Zusammenfassung dieser in mehr als eine Person, bringt weitere Bezeichnungen, wie *groups*, *community*, *race*, *culture*, etc. hervor. Diese Begriffe müssen aber in sich noch unterteilt werden, denn sie werden entweder durch biologische und physische Merkmale geprägt, oder durch symbolische Merkmale. Entsprechende symbolische Merkmale sind hier sprachliche Merkmale, traditionsbedingte und religionsbedingte Verhaltensweisen und Verhaltensmuster.

1.2. Assimilation und verwandte Begriffe

Begriffe wie *acculturation*, *adjustment*, *accommodation*, *amalgamation*, *denationalization*, *integration*, *naturalization*, *aggregation*, *adaptation* und *absorption* kommen in den Quellen vor. Sie sind was ihre Bedeutung betrifft, zwar mit Assimilation verwandt und werden heute

³⁷ Kruse, S.112

oft unkontrolliert vertauscht, verwechselt, oder einfach gleichgesetzt.³⁸ In den Quellen werden diese Begriffe allerdings zum Teil sehr klar von Assimilation unterschieden, und sie werden als eine Form der Umschreibung und Ergänzung verwendet. Eine weitere Form der Umschreibung des Prozesses der Assimilation sind Begriffe wie *fusion*, *mingling*, *mixture*, *interpenetration*, etc. Sie beschreiben den Transferprozess, der während der Assimilation, oder als Voraussetzung zur völligen Assimilation, stattfindet.

Ich möchte nun genauer auf die Verwendungen der zu Beginn dieses Abschnittes genannten Begriffe in den Quellen eingehen. Dabei werde ich drei Beispiele hervorheben, zwei frühe ForscherInnen und ihr Umgang mit und die Verwendung der Begriffe, sowie die jüngste der hier behandelten Forschungen. Dadurch wird erkennbar, wie stark die Begriffsvariationen im Laufe von etwa 20 Jahren Forschung anwachsen und wie die Verwendung der Begriffe variiert. Die älteste, analysierte Forschungsquelle ist von Richmond Mayo-Smith (1894/1895), er verwendet nur einen der Begriffe in den beiden für uns relevanten Texten, nämlich *amalgamation*. Es ist eine Form der Umschreibung von Assimilation: „*There has been no compulsory amalgamation, no imposition of the institutions of one nationality upon the others, no forced union of blood.*“³⁹ Assimilation wird bei ihm relativ frei verwendet und beschreibt eine Anpassung, wie zum Beispiel: „*[...] assimilation of the Chinaman to the American.*“⁴⁰ Er sieht sich nur dann zu einer weiteren Erläuterung gezwungen, wenn es um die Elemente der Assimilierung geht: „*Assimilation means therefore adoption of our institutions.*“⁴¹ Viel eher nennt er noch einfache Begriffe wie *mixture* und *mingling* von Menschen oder Institutionen.

Die ForscherIn Sarah E. Simons, die Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Texte veröffentlichte, versucht bereits stärker den Begriff Assimilation zu umschreiben, indem sie Begriffe wie *adjustment*, *accommodation*, *aggregation* und *amalgamation* in ihre Erläuterungen mit einbezieht. So zum Beispiel gleich zu Beginn ihrer Überlegungen: „*It may, perhaps, be defined [Assimilation] as that process of adjustment or accommodation [...].*“⁴² Oder: „*[...], it*

³⁸ Vergleiche dazu eine relativ junge Diskussion zur Verwendung der Begriffe Integration und Assimilation in Deutschland. Ausgelöst von Hartmut Esser.

³⁹ Mayo-Smith, *Assimilation of Nationalities in the United States I*, S.432f.

⁴⁰ Mayo-Smith, *Theories of Mixture of Races and Nationalities*, S.183

⁴¹ Mayo-Smith, ebda, S.183

⁴² Simons, *Social Assimilation I*, S.791

is the process by which the aggregation of peoples is changed from a mere mechanical mixture into a chemical compound."⁴³

Oder sie bringt die Unterscheidungen zum Zweck der Untermauerung ihrer These des Fortschrittcharakters von Assimilation: *"How much the feudal system retarded assimilation is shown by the slow amalgamation that took place between the Normans and the Anglo-Saxons in England [...]."*⁴⁴ Es ist auch Simons die den Begriff *denationalization* aufgreift und ihn in Bezug auf die Form der Assimilation bezieht. Sie unterscheidet in ihren Untersuchungen zwischen zwanghafter Assimilation und nicht zwanghafter Assimilation. Der Begriff *denationalization* hat seinen Ursprung bei dem russischen Wissenschaftler M. Novicow, der meint, dass *„the ensemble of measures which a government takes for inducing a population to abandon one type of culture for another [is denationalization]. Denationalization by the authority of the state carries with it a certain amount of coercion; it is always accompanied by a measure of violence.*"⁴⁵

Nur sechs Jahre später differenziert John R. Commons in seiner Arbeit *Amalgamation and Assimilation* von 1907, die beiden Begriffe, indem er schreibt: *"The term amalgamation may be used for that mixture of blood which unites races in a common stock, while assimilation is that union of their minds and wills which enables them to think and act together."*⁴⁶ Und in Folge dessen ist *"Amalgamation [is] a blending of races, assimilation a blending of civilizations."*⁴⁷

Ein Zeitsprung von 20 Jahren zeigt uns nun ein Bild, indem die Begriffe sehr viel detaillierter unterschieden und definiert werden. Robert E. Park und Ernest W. Burgess widmen *accommodation* bereits ein eigenes Kapitel (Chapter X). Darin gehen sie auf die Begriffsunterscheidung von *accommodation* und *adaptation* – *adaptation* wird weiter unten noch genauer behandelt - ein: *„The term adaptation came into vogue with Darwin's theory of the origin of the species by natural selection. This theory was based upon the observation that no two members of a biological species or of a family are ever exactly alike. Everywhere there is variation and individuality. Darwin's theory assumed this variation and explained the species as the result of natural selection. The individuals best fitted to live under the conditions of life which the environment offered, survived and produced the existing species.*

⁴³ Simons, Social Assimilation I, S.792

⁴⁴ Simons, Social Assimilation II, S.77

⁴⁵ Simons, Social Assimilation I, S.791

⁴⁶ Commons, S.219

⁴⁷ Commons, S.219

*The others perished and the species which they represented disappeared. The differences in the species were explained as the result of the accumulation and perpetuation of the individual variations which had "survival value." Adaptations were the variations which had been in this way selected and transmitted."*⁴⁸ Davon unterscheidet Park den Begriff *accommodation*: *"The term accommodation is a kindred concept with a slightly different meaning. The distinction is that adaptation is applied to organic modifications which are transmitted biologically; while accommodation is used with reference to changes in habit, which are transmitted, or may be transmitted, sociologically, that is, in the form of social tradition. The term first used in this sense by Baldwin is defined in the Dictionary of Philosophy and Psychology."*⁴⁹

Der aus der naturwissenschaftlichen Evolutionstheorie entlehnte Begriff der *adaptation* wiederum ist ein Begriff, der in den hier vorgestellten Quellen als eine Form des Aufnahmeprozesses, der innerhalb der Assimilation stattfindet, vorkommt. Mayo-Smith schreibt dazu, bezogen auf die Übernahme von Verhaltensweisen: *"[...] adopt the manner of life, the occupations and the amusements which were suited to the climate, and which would have gradually moulded the conquering people to the same type as the indigenous inhabitants"*.⁵⁰ Ebenso in Bezug auf die Übernahme von Institutionen der Eroberten durch die Eroberer, schreibt Simons in ihrem ersten Teil der *Social Assimilation*, dass *„adaptation of social institutions to the new physical conditions, before the social environment of the conquerors can begin its action upon the subject race“* wichtig sei. Robert E. Park verwendet in seiner Arbeit *Old world traits transplanted* den Begriff der *preadaptation*. Aus den Naturwissenschaften entlehnt, verwendet Park den Begriff im Zusammenhang mit der Amerikanisierung von Einwanderern, wobei er an dieser Stelle auf Gründe eingeht, wie schnell und gut diese Amerikanisierung⁵¹ erreicht werden kann: *"How fast and how well this is accomplished depends (1) on the degree of similarity between their attitudes and values and our own, giving them a certain preadaptation to our scheme of life and an ability to aid in their own Americanization;"* Und wie bereits zuvor, im Zusammenhang mit *accommodation*, angedeutet, beschreibt Park die *adaptation* als eine Folge des

⁴⁸ Park, Introduction to the Science of Sociology, Chapter X Accommodation

⁴⁹ Park, Chap. X, Accommodation

⁵⁰ Mayo-Smith, The Assimilation of Nationalities in the United States I, S.433

⁵¹ Americanization ist bei Park eine eigene Analysekatgorie mit bestimmten Analyse Voraussetzungen. Er schreibt dazu 1921 in der Introduction of the Science of Sociology: "The Americanization Study has assumed that the fundamental condition of what we call "Americanization" is the participation of the immigrant in the life of the community in which he lives.

Wettbewerbs und meint, dass das daraus geschaffene Gleichgewicht (equilibrium), „*which is established by adaptation is biological*“.⁵² Biologische und *cultural* Vermischung ist eine wesentliche Unterscheidung in der Assimilationsforschung.

Der Begriff *naturalization*, auf den ich noch zurückkommen werde, wenn es um die Immigrationspolitiken in den Vereinigten Staaten zwischen 1880 und 1920 geht, kommt relativ früh in der Assimilations- und Migrationsforschung vor, nämlich bei Simons, bzw. Mayo-Smith, und bei Park, der sich in seiner *Introduction* zum Teil sehr detailliert mit diesen Begriffen beschäftigte. So bezieht sich Simons auf Mayo-Smith, wenn sie schreibt „*The effect of the policy of the United States in admitting the immigrant to full political rights after naturalization*“² [...]“ Und Park definiert den Begriff „*Naturalization, which in its original sense means the process by which a person is made “natural,” that is, familiar and at home in a strange social milieu, is a term used in America to describe the legal process by which a foreigner acquires the rights of citizenship. Naturalization, as a social process, is naturally something more fundamental than the legal ceremony of naturalization. It includes accommodation to the folkways, the mores, the conventions, and the social ritual (Sittlichkeit)*“.⁵³

Park geht insgesamt als der einzige der ForscherInnen sehr ausführlich auf die Verwendung der Begriffe ein und kritisiert vor allem die Unschlüssigkeiten, die in den Bedeutungsfestlegungen auftreten. Im Zusammenhang mit Begriffsverwendungen und Definitionen beziehen sich Park und Burgess auch auf Sarah E. Simons, deren Texte zum Teil direkt in die *Introduction* eingefügt wurden. So zum Beispiel Textteile aus der *Social Assimilation I* (Part I. Principles. I. Definition and Origin, ab Seite 790).

Die Unschlüssigkeit im Umgang mit bestimmten Begriffen mag sich daraus ergeben, dass bereits vorhandene Begriffe, die aus anderen soziologischen und philosophischen Denktraditionen Europas adaptiert wurden, nun durch die US-Amerikanischen ForscherInnen versucht wurden an den US-Amerikanischen Kontext anzupassen. Es ist deshalb wesentlich, die hier verwendeten Begriffe und ihren Umgang in der Arbeit zwar im Kontext – USA 1890-1920 – zu verhaften, jedoch die Denktraditionen von denen sie adaptiert wurden mitzudenken. So sind es Begriffe die nicht „*reflexionslos auf deutsche oder bspw. Indische Verhältnisse übertragen werden* [...]“, da ihre Verwendung die amerikanische

⁵² Park, Chap. X, Accommodation

⁵³ Vgl. Park, Introduction into the Science of Sociology. Chapt. X Accommodation, 2.a. Classification of Materials, Forms of accommodation.

Erfahrung widerspiegelt – noch deutlicher bei Begriffen wie *race* und *class* -; Allerdings sind die Begriffe und die Erforschung der Assimilationsformen und Prozesse - nicht der Kategorien und Elemente - durch die amerikanische Soziologie um 1900 relativ jung.⁵⁴ Das bedeutet nichts anderes als eine Verbindung und Rückkopplung auf die Vordenker, bzw. Vorbilder in der US-Amerikanischen Soziologie gegen Ende des 19. Jahrhundert. Die Verbindungen in den Denktraditionen möchte ich im nächsten Kapitelteil 1.3. näher beleuchten.

1.3. ForscherInnen –Fachdisziplinen und Forschungen

Aufgrund der unterschiedlichen Zugänge der ForscherInnen zum Assimilationsphänomen, werde ich in den folgenden Seiten versuchen, jede/n ForscherIn in seine/n disziplinären Kontext zu verankern und gleichzeitig auf die theoretischen Backgrounds und kurz auf die Denktraditionen einzugehen. Bei dem Hinzuziehen betreffender Literatur, handelt es sich um Primär- und Sekundärliteratur. Es sind Arbeiten die sich mit den ForscherInnen bildungsbiographisch auseinander gesetzt haben und Arbeiten die eine Einsicht in den wissenschaftlichen Kontext liefern. Darüber hinaus werden natürlich auch die Arbeiten der betreffenden ForscherInnen genauer unter die Lupe genommen und Referenzen, Bezugnahmen und Theoriweiterbildungen berücksichtigt. Was in diesem Kapitel ausgespart wird und erst im nächsten Kapitelteil behandelt werden soll, ist der gesellschaftliche und politische Kontext in den USA.

Im vorhergehenden Kapitel habe ich bereits zwei ForscherInnen vorgestellt, dessen Forschungen zu den Quellen zählen. Es waren Sarah E. Simons und Robert E. Park. Sie stellen einerseits einen sehr frühen Teil der in dieser Forschungsarbeit relevanten Arbeiten dar (Sarah E. Simons, 1901), als auch das Ende (Robert E. Park, 1930). Alle behandelten ForscherInnen haben in den USA gelehrt, an Universitäten und Schulen. Ihre Studien haben sie auch außerhalb der Vereinigten Staaten, an Universitäten in Europa absolviert, was den Kontext bezüglich ihrer theoretischen Hintergründe erweitert. Der erste hier relevante Forscher ist **Richmond Mayo-Smith**. Er unterrichtete seit 1877 an der Columbia University und hatte selber zuvor am Amherst College, aber auch in Berlin, sowie in Heidelberg studiert. Beheimatet in der Fachdisziplin Statistik, befasste er sich thematisch intensiv mit

⁵⁴ Vgl. Stephan, Truninger, Die Amerikanisierung Amerikas (Münster 2010). S.195

Amerikanischer Ökonomie, sowie mit den Fragen nach der Immigration und Emigration von Menschen in den USA. Mayo-Smith gründete mit KollegInnen die *American Economic Association* und gab das wissenschaftliche Forschungsmagazin *Political Science Quarterly* heraus. Seine universitäre Laufbahn begann 1877 als Dozent in Geschichte und Politikwissenschaft und setzte sich fort als Assistent und außerordentlicher Professor 1878 bis 1883 für Politische Ökonomie und Sozialwissenschaften.⁵⁵ Darüber hinaus hatte er als einer der ersten, eine Professur an der neuen *Graduate School of Political Science* inne.⁵⁶ Neben der Lehre war Mayo-Smith aktiv tätig für das *International Statistical Institut*, was verbunden war mit Auslandsvorträgen in Wien, Chicago, St. Petersburg und Christiania (Dänemark). Zeichneten sich Mayo-Smith's Forschungen vor allem durch Studien zur Ökonomie in Verbindung mit statistischen Überlegungen aus, so lag ein Forschungsfokus auch auf sozialen Auswirkungen von Massenimmigration in den USA.⁵⁷ Fragen nach den Kategorisierungen wie *race*, *nationality* und *species*, sowie in weiterer Folge nach den *mixtures* dieser Elemente, waren relevant. Beeinflusst ist seine Arbeit durch die noch in der Entwicklungsphase steckenden *Social Sciences* in den USA. Die Denkmuster und Theoriebildungen von Mayo-Smith sind aufgrund seiner Eingebundenheit in verschiedene wissenschaftliche Forschungseinrichtungen ebenso vielfältig. Fußfassend in der Ökonomie und der Statistik spielen bei ihm die Vordenker aus der deutschen, französischen und britischen ökonomischen Schule eine Rolle. Die historischen und vergleichenden Methoden sind hier grundlegend und spiegeln sich auch in seiner Arbeit wieder. Die induktive, biologisch evolutionistisch beeinflusste, darwinistische Doktrin der Deutschen Historischen Schule markiert einen wesentlichen Anhaltspunkt in der US-Amerikanischen Ökonomie und in Mayo-Smith's Arbeiten zur amerikanischen Ökonomie.⁵⁸ Mit einem induktiven Ansatz, reihte er sich in das frühe soziologische Verständnis von Gesellschaft im 19. Jahrhundert und dessen Entwicklungsprozess ein. Mit dem Prinzip der Knappheit (*scarcity*) reihte er sich wiederum in die formale ökonomische Theorie des 19. Jahrhunderts ein. Angeleitet wurde dieses frühe Verständnis vom Sozialdarwinismus, von der Vorherrschaft des Naturgesetzes der Konkurrenz zwischen Menschen und von dem Bild der Gesellschaft als Evolutionsprozess

⁵⁵ Vgl. FitzPatrick, Paul. J, Leading American Statisticians in the Nineteenth Century. In: Journal of the American Statistical Association, Vol.52, No.279 (Sep., 1957), pp.301-321. S.312

⁵⁶ FitzPatrick, S.312.

⁵⁷ Kivisto, S.151

⁵⁸ Dorfman, Joseph, The Role of the German Historical School in American Economic Thought. In: The American Economic Review, Vol.45, No.2, Papers and Proceedings of the Sixty-seventh Annual Meeting of the American Economic Association (May, 1955), ppf. 17-28. S.17.

und als „Gebilde konkurrierender Gruppen“.⁵⁹ Bezug nimmt Mayo-Smith in seinen Arbeiten direkt auf Herbert Spencer und dessen soziologisches Konzept von *Society*, das er dem Konzept von *race* vorzieht. So schreibt er in seiner *Theory of Mixture of Races and Nationalities*: „*The advantage of this theory [Spencer’s Society]*⁶⁰ *over the ethnological is that we use the general concept, society, instead of the more rigid one, “race”.*“⁶¹ Selber legt er seinen Fokus aber auf *nationalities* und *race* als Kategorisierungen und Assimilierungselemente, von *Society* spricht er in der Forschungsarbeit nicht mehr. Neben Spencer sind auch die Arbeiten von Ludwig Gumplowicz’s *Der Rassenkampf*, Armand De Quatrefages und seine Arbeit *The Human Species*, sowie die Arbeit von Daniel G. Brinton’s *Races and Peoples* in den Überlegungen von Mayo-Smith enthalten. Mit Hilfe der Überlegungen des französischen Anthropologen De Quatrefages versucht Mayo-Smith die Unterscheidung von *species* und *racess* zu treffen.⁶² Um dem Konzept *race* und der Festmachung der Begriffsdimension, beziehungsweise eine Beurteilung über die Verwendungsmöglichkeiten und -Grenzen, gerecht zu werden, spielt neben De Quatrefages Ludwig Gumplowicz eine herausragende Rolle. Seine Arbeiten zur „Rasse“ und zur Vermischung fehlen in keinen der hier behandelten Quellen, und Mayo-Smith skizziert durch Bezugnahme auf Gumplowicz einen weiteren Weg zur Klärung des Phänomens der *mixture* von Menschen.

Auf diesen soziologischen Background schließt die nächste für die Quellen relevante Wissenschaftlerin an, jedoch finden sich im Vergleich zu Mayo-Smith, um ein deutliches mehr Referenzen. Betreffend ihr Studium, finden wir bei **Sarah E. Simons** ein ähnliches Bild wie bei Mayo-Smith. Sie schloss zwar ihr Studium in Stanford ab, hatte aber unter anderem an der Universität von Berlin und Wien studiert.⁶³ Simons war Pädagogin und Englischlehrerin in Washington, D.C., im öffentlichen Schulsystem.⁶⁴ In der Assimilationsforschung hat sich Simons durch verwandtschaftlichen Verbindungen mit der *American Sociological Society* - sie war die Nichte des Soziologen Lester Frank Ward, dem ersten Präsidenten der *American Sociological Society* der in dieser Arbeit ebenso behandelt wird – positionieren können. Dieser sehr persönliche Anknüpfungspunkt zur soziologischen

⁵⁹ Kruse, Volker, Geschichte der Soziologie (Konstanz 2008). S.106

⁶⁰ Spencer, Herbert, Principles of Sociology, S.591ff

⁶¹ Mayo-Smith, Theories of Mixture of Race and Nationalities, S.175

⁶² Mayo-Smith, Theories of Mixture of Races and Nationalities, S.171

⁶³ Kivisto, S.152

⁶⁴ Kivisto, S.152

wissenschaftlichen Community und vor allem zur Chicagoer School eröffnete ihr den wissenschaftlichen Assimilationsdiskurs. Ihre Artikelreihe *Social Assimilation* 1-5 erschien im wichtigsten Journal der Chicagoer School, dem *American Journal of Sociology* zwischen 1901 und 1902 und rückte Simons bezüglich ihrer wissenschaftlichen Relevanz zum Thema in Richtung Zentrum. Es sollte aber ihr einziger (veröffentlichter) Beitrag zur Assimilationsforschung bleiben. Simons konnte mit ihrer Artikelreihe Begriffsklarheit schaffen, was für die zeitgenössische soziologische und historische Forschung sehr wichtig war.⁶⁵ Allerdings fand ihre Artikelreihe nicht die gebührende Aufmerksamkeit im Assimilationsdiskurs der USA.⁶⁶ Sie skizziert soziologisch qualitativ in ihrer Artikelreihe den sozialen Prozess der Assimilation. Hilfsmittel dabei sind politisch, ethnisch und kulturell umfassbare Reiche (*Empires*), anhand deren Entstehung sie den Prozess beschreibt. Auch wenn Simons deskriptiv an das Thema herangeht, ist eine Absicht erkennbar in der Betonung von Regelmäßigkeiten. Diese werden dem Prozess der Homogenisierung von *race* innerhalb eines politisch abgrenzbaren Systems (Nation) zugeschrieben. Was dabei notwendig ist und worauf Simons mit ihren Beispielen verschiedener *Empires* unterschiedlicher Epochen abzielt, ist die Assimilation. Und Assimilation ist für Simons ein Garant für Fortschritt (*progress*). Wie bereits zu Beginn kurz bemerkt, ist ihr Bezug auf KollegInnen weitaus größer, als dieser noch bei Mayo-Smith der Fall war. Simons zitiert und nennt wichtige Soziologen, Historiker und Anthropologen des 19. Jahrhunderts, wie zum Beispiel F. H. Giddings, Walter Bagehot, Ludwig Gumplowicz und Gustav Ratzenhofer, den russischen Soziologen M. Novicow und Herbert Spencer. Ihrer umfangreichen Arbeit könnte man unterstellen, eine universalistische Idee transportieren zu wollen. Soziale Ordnung und Assimilation wird bei ihr zur Prämisse für Fortschritt, was sie mit Beispielen wie dem Römischen Reich, Ägypten, dem Moskauer Reich, etc. zu untermauern versucht.

Lester F. Ward, der Onkel von Sarah E. Simons, war „*in the field of social sciences [is] to the United States what Auguste Comte is to France or Herbert Spencer to England.*“ So schrieb James Quayle Dealey im Dezember 1925, 15 Jahre nach Ward's Tod.⁶⁷ Lester F. Ward hatte sich in der Soziologie wissenschaftlich gefestigt, obgleich er keinen sozialwissenschaftlichen Hintergrund hatte, sondern vielmehr aus den Naturwissenschaften und den

⁶⁵ Kivisto, S.152

⁶⁶ Kivisto, S.152

⁶⁷ Dealey, James Quayle, Masters of Social Science: Lester Frank Ward. In: Social Forces, Dezember 1925, Volume IV, Number 2. S.257

Rechtswissenschaften kam. Er studierte neben seiner regulären Tätigkeit als Staatsbeamter Medizin und Recht und schloss diese Studien ab. Neben seiner späteren universitären Einbindung in der Soziologie und dem Interessensgebiet auf der Sozialphilosophie, zeigen Werke wie *Glimpses of the Cosmos*, wie stark sein Interessensfokus auch auf Fächern wie der Astronomie, Anthropologie, der Ökonomie und der Politikwissenschaft lag. Andere Werke wiederum sind mehr in der Soziologie, Sozialphilosophie und Psychologie verhaftet, wie zum Beispiel seine Arbeit *Dynamic Sociology, Applied Sociology, oder Pure Sociology*, die alle bis 1906 veröffentlicht wurden.⁶⁸ Seine Biographie und sein Wissensdurst – er lernte neben den verschiedenen wissenschaftlichen Fächern auch mehrere Sprachen im Selbststudium - und sein Engagement in der Forschung, hat ihm zu seiner Professur für Soziologie an der Brown Universität verholfen. Er wurde dann nicht nur eine repräsentative Figur in der Soziologie und der Chicagoer School, er wurde außerdem zweimal zum Präsidenten der *American Sociological Society* gewählt. Das umfangreiche und facettenreiche Wissen, das sich Ward über Jahrzehnte hinweg angeeignet hatte, in den Natur- und Humanwissenschaften, machte ihn zu einem Universalisten, der induktiv in allem physischen und psychischen eine Verbindung erkannte.⁶⁹ Aufgrund seiner intensiven Studien in den Naturwissenschaften, nahm er daraus einen gewissen Grundstock an zeitgenössischer Erkenntnis in die Soziologie mit. Die ökonomische formale Theorie des 19. Jahrhunderts musste ebenso dazugehören, wie die Darwinistische Naturrechtslehre. Darüber hinaus reflektierte Ward die Arbeiten von Immanuel Kant, Francis Bacon, Auguste Comte und Herbert Spencer.⁷⁰ In Methodologie und Herangehensweise lehnte sich Ward an die Arbeiten von Franklin H. Giddings und Albion Small an, zwei Zeitgenossen der Soziologie.⁷¹ So waren seine Arbeiten geprägt vom Evolutionsprozess, der die Gesellschaft anleitet und folglich auf eine „wissenschaftlich fundierte Gesellschaft“ hinausläuft.⁷² Wie auch bei Albion Small, so war auch bei Ward Ziel der Soziologie, staatliche Reformpolitik auf wissenschaftlicher Grundlage zu betreiben.⁷³ Es war die „Soziokratie“, die eine bessere, zufriedeneren Gesellschaft schaffen sollte und anhand derer sozialer Fortschritt passieren sollte, die Regierung sollte als Agent agieren, und

⁶⁸ Dealey, James Quayle, *Masters of Social Sciences: Lester Frank Ward*. S.262

⁶⁹ Vgl. Odum, Howard, *American Sociology: The Story of Sociology in the United States through 1950* (New York 1951). S.78-83

⁷⁰ Odum, S.80

⁷¹ Odum, S.80

⁷² Kruse, S.106

⁷³ Kruse, S.106

Verbesserungen durch soziale Aktivitäten lenken.⁷⁴ Die „Soziokratie“ grenzt sich allerdings klar vom Marxismus ab. Im Zuge der Überlegungen zum sozialen Fortschritt legt Ward drei „dynamische Prinzipien“ (*dynamic principles*) fest, es sind (1) *difference in potential*, (2) *innovation* und (3) *conation* (Antrieb, Streben).⁷⁵ Wir werden später noch im Vergleich der Forschungsarbeiten in Bezug auf Assimilation die Parallelen zwischen ihm und seiner Nichte Simons erkennen. Denn Fortschritt ist auch bei Simons der zentrale Faktor, wenn es um die Gesellschaft und im Gesamten um die menschliche Spezies geht. Sein Ansatz bleibt Sozialphilosophisch, immer verbunden mit dem universalistischen Ganzheitsdenken, und mit Bezug auf naturwissenschaftliche, wie ökonomische und rechtswissenschaftliche Erkenntnisse.

Neben der in diesem Diplomarbeitsprojekt behandelten Forschungsarbeit von Lester F. Ward, zählen zu seinen wissenschaftlichen veröffentlichten Arbeiten unter anderem *Feeling and Function as Factors in Human Development*. Science, Vol. 1, No. 17 (Oct., 1880), pp. 210-211; sein 1883 veröffentlichtes Werk *Dynamic Sociology* (New York); *Mind as a Social Factor*. Mind, Vol. 9, No. 36 (Oct., 1884), pp. 563-573; *A National University, Its Character and Purpose*. Science, Vol. 18, No. 459 (Nov., 1891), pp. 281-282; Die 1892 veröffentlichte Arbeit *The Psychic Factors of Civilization* (Boston); *Social Class in the Light of Modern Sociological Theory*. The American Journal of Sociology, vol. xiii (March, 1908); *Outlines of Sociology* (London 1898), und *Applied Sociology* (New York 1906).

Der Ökonom und Soziologe **John R. Commons** ist mit der Publikation *Amalgamation and Assimilation* im Quellenkorpus des Diplomarbeitsprojektes vertreten. Seine Arbeiten unterscheiden sich insofern von den bisherigen, als dass er stark in der Ökonomie und in Studien zum Arbeitsmarkt und dem Verhältnis von Arbeitnehmern und Arbeitsgebern verhaftet ist. Seine Forschungsbiographie gestaltete sich nicht geradlinig, sondern wurde vor allem durch einen fünfjährigen Ausschluss aus der akademischen Welt gekennzeichnet. Commons war seit 1890 Professor für Soziologie an der Universität Syracuse, und lehrte und forschte dort bis 1899. In diesem Jahr wurde er, als „radikal“ eingestuft, von der Universität verdammt und bis 1904 ins „akademische Exil“ geschickt.⁷⁶ Dieses fünfjährige Exil brachte seinen Forschungen aber keinen Abbruch. Er selbst bezeichnete diese Zeit als „The Five Big

⁷⁴ Dealey, S.271

⁷⁵ Dealey, S.270

⁷⁶ Gonce, John R. Commons's "Five Big Years": 1899-1904. In: American Journal of Economics and Sociology, Vol.61, No.4 (October, 2002), S.759

Years“, in denen er seinen theoretischen Forschungszugang relativ stark änderte und sich auf die Arbeitswelt konzentrierte und hier die Arbeits- und Produktionsverhältnisse untersuchte. Es ist naheliegend, wenn Commons methodologisch an der klassischen ökonomischen Theorie verhaftet war, also an der formalen, individualistischen ökonomischen Theorie, die sich im 19. Jahrhundert entwickelte. Er war allerdings darüber hinaus sehr stark in der Soziologie verhaftet, was seine Fragestellungen und seine Zugänge auch zur Ökonomie beeinflussten und was sich gerade in der Zeit des „Exils“ abzuzeichnen begann. Er war überzeugt, dass die Ökonomie einen soziologischen Unterbau haben sollte.⁷⁷

Während seiner Zeit als *refugee*, wie er sich selber nach 1899 bezeichnete, setzte er sich, nicht zuletzt aufgrund von Aufträgen, mit verschiedenen Forschungsfragen und Zugängen zum Arbeitsmarkt im Zusammenhang mit Immigration auseinander. Richard A. Gonce macht etwa sechs Einflüsse aus, die Commons's theoretischen Zugang prägten, (1) die Erforschung der Auswirkungen der Immigration auf Gewerkschaftsbewegungen, sowie Forschungen zum Handel, wobei es sich jeweils um Aufträge von der *U.S. Industrial Commission* und dem *U.S. Bureau of Labor* handelte, (2) die Beschäftigung mit der Kritik an der neoklassischen ökonomischen Theorie auch im Zusammenhang mit industrieller Demokratie und dem Gewerkschaftswesen, beeinflusst mit dem 1897 veröffentlichten Werk *Industrial Democracy* von den britischen Sozialisten Sidney und Beatrice Webb, (3) die kritische Auseinandersetzung mit der soziologischen Theorie der Zeit und seine Öffnung zur Marxistischen Theorie der Ökonomie und der Arbeitsverhältnisse, wobei sich seine Arbeiten später kritisch mit dem Marxismus und dem Sozialismus auseinandersetzten.⁷⁸ Ein Einfluss kam hier von Samuel Gompers, einem aus England stammenden Gewerkschafter und Gründer der *American Federation of Labour*, mit dem Commons lange zusammenarbeiten sollte, (4) die Beschäftigung mit Steuerfragen, (5) die intensive Beschäftigung mit der Rolle der Gewerkschaften in der Soziologie, der Frage nach Lobbying und Gewerkschaften in der Politik,⁷⁹ (6) und nicht zuletzt mit der Demokratisierung der Arbeitswelt aus historischer Perspektive, wobei der Anstoß hier von Richard T. Ely kam, der Commons 1904 auch eine Professur für Soziologie anbot.⁸⁰ Commons Betätigungsfeld war sehr breit gefächert, kann aber auf die Ökonomie und Soziologie beschränkt werden. Seine Interessensgebiete waren

⁷⁷ Gonce, S.755

⁷⁸ Vgl. Gonce, Richard

⁷⁹ Gonce, S.757

⁸⁰ Gonce S.757ff

die Demokratisierung der Arbeitswelt und die damit zusammenhängenden Gebiete der Gewerkschaften, Steuer- und Preisfragen, die Immigration und seine Einflüsse auf die Arbeitswelt. Geprägt war Commons durch die formale ökonomischen Theorie, durch die Marxistischen ökonomischen und Sozialistischen Theorie, aber auch aus der kritischen Auseinandersetzung mit diesen, was sich in seinen Forderungen nach Ethik, Industrieller und Politischer Demokratie und im soziologischen Zugang zur Ökonomie und Politik äußerte.

Seine veröffentlichten Werke umfassen neben der in dieser Arbeit behandelten Forschung *The Distribution of Wealth* (1896); *A Sociological View of Sovereignty*. In: *American Journal of Sociology* (July 1899 bis July 1900); *A New Way of Settling Labor Disputes*. In: *The Independent* 53 (November 7), pp.2633-2636; *Representative Democracy* (New York 1901); Weitere Beispielartikel, die im *Independent* veröffentlicht wurden sind *Industrial Unionism* (1902b, No 54, June 5), *Trade Unions and Politics* (1902c, No 54, June 19), *Democracy in America* (1902g, No 54, September 18), *Labor Unions and Professional Classes* (1903a, No 55, January 15), *A Factor in Americanization* (1903c, No 55, February 26). Darüber hinaus zeigen folgende Arbeiten weitere Auseinandersetzungen mit dem Thema Amerikanisierung und dessen Verflechtung mit Demokratie: *Racial Composition of the American People: Race and Democracy*. In: *The Chautauquan* 38 (September) und *Racial Composition of the American People: Industry*. In: *The Chautauquan* 38 (Februar).

Der nächste hier relevanten Wissenschaftler, **Ulysses Grant Weatherly** unterrichtete ebenso in den Fächern Ökonomie und Soziologie, obgleich sein Hauptinteresse der Soziologie galt, ohne in diesem Fach auf eine formale Ausbildung zurückgreifen zu können. Obgleich Weatherly Mitbegründer und späterer Präsident der *American Sociological Society* war, ist seine wissenschaftliche Biographie, relativ unterbeleuchtet. Die hier vorgestellten Daten und Schwerpunkte beziehen sich einzig auf die Veröffentlichungen der *American Sociological Association*. Weatherly beschäftigte sich in seinem Studium an der Colgate University in Hamilton mit Geschichte und Politik. Danach reiste er nach Europa, um hier an der Universität Heidelberg und Leipzig sich weiter mit diesen zwei Fächern zu beschäftigen. In seiner späteren Berufslaufbahn als Assistenzprofessor für Geschichte, dann als Professor für Soziologie und Ökonomie, sowie als Vorstandsvorsitzender der Abteilung für Ökonomie und Sozialwissenschaften an der Indiana Universität unterrichtete er Kurse in allgemeiner Soziologie, Anthropologie, *Race Relations*, Kriminologie, sowie *Charities* (Wohlfahrt). In seiner soziologischen Arbeit studierte er einige Monate gemeinsam mit Robert E. Park *race*

relations. Weatherly's wissenschaftliche, veröffentlichte Arbeiten sind beispielsweise seine einzige veröffentlichte Monographie *Social Progress: Studies in the Dynamics of Social Change* von 1927, darüber hinaus seine Artikel *Race and Marriage*. In: *American Journal of Sociology*, Vol.15, No 4 (Januar 1910), pp.433-453; *The West Indies as a Sociological Laboratory*. In: *American Journal of Sociology*, Vol.29, No 3 (November 1923), pp. 290-304; *Haiti: An Experiment in Pragmatism*. In: *American Journal of Sociology*, Vol. 32, No 3 (November 1926), pp. 353-366; *Multiple Groupings and Loyalty Patterns*. In: *American Journal of Sociology*, Vol. 40, No 2 (September 1934), pp. 204-213.

Albert Ernest Jenks, der sechste in dieser Arbeit berücksichtigte Wissenschaftler, wurde als Ethnograph und Anthropologe bekannt, ohne formal diese Fachdisziplinen studiert zu haben. Jenks hat Ökonomie an der Universität Wisconsin studiert und Ende des 19. Jahrhundert in diesem Fach promoviert. Seine in diesem Diplomarbeitsprojekt behandelte Arbeit beschäftigt sich mit dem Fokus Jenks's anthropologischer Arbeit, den Philippinen, wobei er als US-Amerikaner die erste wesentliche anthropologische Studie zu den Philippinen publizierte.⁸¹ Im Rahmen dieser ethnologischen und anthropologischen Studien ging es unter anderem um *racial theories*, mit denen Jenks's und sein Mentor Dean Conant Worcester einflussreiche Interpreten wurden.⁸² Darüber hinaus waren seine Studien ebenso befasst mit den *Native Americans* (Dissertation). Bevor Jenks 1905 eine Professur der Anthropologie an der Universität von Minnesota antrat, war er Assistenzprofessor am Department für Soziologie. Er war außerdem Gründer und Leiter des *Department of Anthropology* in Minnesota. Er beeinflusste mit dem Gebrauch von Methoden der physikalischen Anthropologie, die sich etablierende Anthropologie stark. Anwendung fanden sie bei Jenks bezüglich Populationseinteilung, Grundsicherung, aber auch zur Sichtbarmachung von *racial* Hierarchie.⁸³ Jenks war als Forscher positioniert innerhalb eines sozialen Umfeldes, das inspiriert war durch eine Amerikanische Ideologie der weißen Überlegenheit, was sich in seiner Arbeit über *racial* Hierarchie abzeichnet.⁸⁴ Obgleich sich im Kontext die Auseinandersetzung mit *race* als Kategorie zur Unterscheidung vor allem auch in den Forschungen zur Amerikanisierung oder zur Migration zeigt, wird Jenks in der Literatur

⁸¹ McCoy, Alfred, In the Ethnographer's Eye: Dr. Jenks, Colonial Photographer. In: *Orientalism of the Philippine Photograph: America Discovers the Philippine Islands*. (Der Titel der Studie lautete: *The Bontoc Igorot* und wurde 1905 publiziert)

⁸² Vgl. McCoy

⁸³ Soderstrom, Mark, *Familie Trees and Timber Rights: Albert E. Jenks, Americanization, and the Rise of Anthropology at the University of Minnesota*. In: *Journal of the Gilded Age and Progressive Era* (2004), S.177.

⁸⁴ Soderstrom, S.178

als sehr eifrig in der Klassifizierung von *races* beschrieben. Er war Leiter des Universitäts Amerikanisationsprogramms und Befürworter der Eugenik zur Optimierung von „Rasse“.⁸⁵ Neben der Mitgliedschaft in der American Anthropological Association, war Jenks außerdem Mitglied in der National Geographic Society, der American Genetic Association, Sigma Xi, und der American Eugenics Society.

Als im Kontext verankert war er ein landesweit angesehener Wissenschaftler, der sein Ansehen und Prestige in die Disziplin Anthropologie, bzw. das Department reinvestierte, um dessen Zukunft zu sichern.⁸⁶ Seine wissenschaftlichen Arbeiten umfassen unter anderem *Wild rice gatherers of the upper lakes. A Study in American primitive economics* (1901), die bereits genannte Arbeit *The Bontoc Igorot* (1904), *Pleistocene man in Minnesota. A Fossil Homo Sapiens* (1936), *Minnesota's Browns Valley man and associated burial artifacts* von 1937, und. Neben diesen Anthropologischen und ethnologischen Studien finden sich auch Arbeiten wie *Indian-White amalgamation. An Anthropometric Study* von 1916 und die hier als Quelle behandelte Arbeit *Assimilation in the Philippines* von 1914.

Der vorletzte Wissenschaftler, dessen Arbeit ich in meinem Diplomarbeitsprojekt näher beleuchten möchte, ist **Fayette Avery McKenzie**. Er ist unter den vorgestellten WissenschaftlerInnen jener, dessen Biographie stark unterbelichtet war. Erst mit einer Dissertation von Christopher Nicholson⁸⁷, die Mai 2011 erschienen ist und sich mit McKenzie und seiner Etablierung in der Wissenschaft und im Diskurs um die Politik zu den Native Americans, wurde eine Lücke gefüllt. Verglichen damit, schreibt die Ohio State University, an der McKenzie gelehrt hat, nur kurzgefasst: *“Fayette McKenzie, OSU⁸⁸ professor of economics and sociology, advised these “progressive” natives [bezogen auf die „Indians“ an der Columbus University]. He was long an advocate for social reform, and later became president of Fisk University.*⁸⁹ Auf der Homepage der Fisk University, der McKenzie als Präsident vorstand, ist über ihn nichts Biographisches zu finden.

Er war einer der ersten, die die Etablierung von Kursen zur Geschichte der *Native Americans* („Indians“) vorschlug, was bisher – McKenzie schlug eine akademische Beschäftigung mit

⁸⁵ Soderstrom, S.178

⁸⁶ Soderstrom, S.178

⁸⁷ Nicholson, Christopher, To advance a race: A historical analysis of the intersection of personal belief, industrial philanthropy and Black liberal arts higher education in Fayette McKenzie's presidency at Fisk University, 1915—1925. Dissertation eingereicht an der Loyola University, Chicago 2011

⁸⁸ OSU meint Ohio State University, das heißt McKenzie hatte eine Professur für Ökonomie und Soziologie an der Universität inne.

⁸⁹ Ohio State University, American Indian Studies: <http://americanindianstudies.osu.edu/beyond-ohio-state>

dem Thema 1912 vor - von der wissenschaftlichen Auseinandersetzung relativ verdrängt blieb.⁹⁰ Und darüber hinaus, setzte er sich insgesamt für die zivilen und politischen Rechte von *Indian Americans* ein.⁹¹ McKenzie war Mitglied und Mitgründer der *Society of American Indians (SAI)* 1911, die erste stammesübergreifende Vertretung der „Indianer“, die sich für die Verbesserung der *cultural*, politischen, ökonomischen und rechtlichen Interessen der *Native Americans* einsetzte.⁹² Selbst favorisierte er politisch den kulturellen Pluralismus, wobei er sich in seiner hier behandelten wissenschaftlichen Arbeit zur Assimilierung der *American Indians* eben mit der Assimilierung dieser auseinander setzt, was entgegengesetzt dem Pluralismus steht. Die Idee des Pluralismus war in dieser Zeit gesellschaftlich, politisch, wie wissenschaftlich nicht etabliert. Amerikanisierung und Assimilierung waren die Ziele der US-Amerikanischen Forschung und Politik. McKenzie's dürftige biographische Aufarbeitung bis 2011 mag vielleicht auch an seinem erzwungenen Abgang von der Fisk-University, einem „Black Collage“ in Nashville, liegen, der er seit 1915 – er wechselte in jenem Jahr von der Ohio University zur Fisk University - als Präsident vorstand. Nicholson merkt an, dass die vier Historiker, die sich mit McKenzie und seiner akademischen Biographie ausführlich beschäftigten, sich hauptsächlich auf die Umstände und die Proteste an der Fisk University konzentrierten und darüber hinaus wenig zum Verständnis seines akademischen und wissenschaftlichen Handelns und Forschens beitrugen.⁹³ Seine Abdankung war eine Folge von Protesten an der Fisk University, die sich direkt gegen McKenzie und seine administrative Universitätspolitik richteten und etwa zwei Monate andauerten. Resultat der Proteste, oder des Boykotts, war McKenzie's Abdankung als Präsident der Universität. Die Proteste wurden von Studenten angeführt und beruhten auf der Änderung des Rahmens der höheren Bildung für „Negros“, also für die dunkelhäutigen Fisk-Studenten.⁹⁴ Nicholson kritisiert, dass *“Existing scholarship completely ignores McKenzie's work with Native Americans and largely overlooks his reputation as a progressive reformer and influential White scholar of Indians. In fact, no scholarly examination exists of McKenzie's administration in the context of his work and writings on Indians.”*⁹⁵

⁹⁰ Crum, Steven, Rare Expectations: Some University Professors and the Teaching of Native American History, 1900-1970. In: *The History Teacher*, Vol.39, No.2 (Feb., 2006), S.153-173. S.155

⁹¹ Nicholson, Christopher, (Preview), Chapter 1, Introduction S.2

⁹² Nicholson, S.2

⁹³ Nicholson, S.5f

⁹⁴ Lamon, Lester C., *The Black Community in Nashville and the Fisk University Student Strike of 1924-1925*.

⁹⁵ Nicholson, S.6

Nach seinem PhD zum Thema *The American Indian in Relation to the White Population of the United States* von 1908, veröffentlichte McKenzie unter anderem als einer von zwei Experten 1910 für das Census Büro die Studie *The Indian Population in United States and Alaska*. Ein weiteres Beispiel seiner Arbeiten ist die Studie *The Problem of Indian Administration* von 1928.

Mit **Robert Ezra Park** schließt dieses Kapitel zu den ForscherInnen und ihren Kontexten, wobei er wohl der bekannteste unter ihnen ist. Park ist eine Figur in der US-Amerikanischen Soziologie, die die Ära des *Progressiv Movement* am deutlichsten widerspiegelt. Seine soziologische Methode war stark von Feldforschung und Beobachtung geprägt und er sollte seit den frühen 1920er Jahren die Frontfigur der Chicagoer School werden, wobei seine Biographie bei seinem Werdegang in der Soziologie eine zentrale Rolle spielt.

Sehr ausführlich kann die Jugendzeit Park's hier nicht behandelt werden, allerdings muss bemerkt werden, dass er in Redwing (Goodhue County), „invaded by Scandinavian immigrants“, aufwuchs. Sein Umfeld waren ImmigrantInnen aus Norwegen und Schweden und einer seiner Jugendhelden war sein Freund „Black Pete“, der Sohn eines Norwegischen Schmiedes.⁹⁶ Seine rückblickenden Aufzeichnungen über seine Kindheits- und Jugendjahre zeugen davon, dass die soziale Situation in Redwing ihn stark geprägt hat und er schreibt selber dazu: „It was there I got my early education and my first knowledge of life.“⁹⁷

Selber studierte Park verschiedenes. Beginnend mit Naturwissenschaften an der State University of Minnesota, wechselte er kurz darauf nach Ann Arbor in Michigan, wo er auch John Dewey kennenlernte, der sein Interesse an der Philosophie weckte. Parallel und dazwischen war er als Reporter für verschiedene Zeitungen tätig. Konkret in der Soziologie findet sich Park erst in seinen PhD Jahren in Harvard. Er studierte in dieser Zeit aber auch in Strassburg, Heidelberg und Berlin. Seine wichtigsten Mentoren dieser Zeit waren der US-Amerikanische Psychologe und Philosoph William James, Josiah Royce, US-Amerikanischer Philosoph, George Santayana, ein Spanisch-Amerikanischer Philosoph, Hugo Münsterberg, ein Deutsch-Amerikanischer Psychologe, Georg Simmel, ein Deutscher Philosoph und Soziologe, Georg Friedrich Knapp, ein deutscher Ökonomie und Wilhelm Windelband,

⁹⁶ Aus den persönlichen Aufzeichnungen von Robert E. Park. In: Baker, Paul, J., *The Life Histories of W. I. Thomas and Robert E. Park*. In: *American Journal of Sociology*, Vol. 79, No.2 (Sep., 1973). Pp. 243-260. Baker, S.251

⁹⁷ Baker, S.251

deutscher Philosoph in Strassburg und später in Heidelberg.⁹⁸ Park lernte bei ihnen Theorien und Methoden der Philosophie, der Psychology (*collective psychology, laboratory psychology*), kam unter anderem durch Simmel zum Studium der Society. Selber schreibt er, dass „*I finally gained a fundamental point of view for the study of the newspaper and society.*“⁹⁹ Es war aber auch die Ökonomie (G. F. Knapp) und die Geographie (Alfred Hettner in Strassburg), die Park faszinierte.¹⁰⁰ Dabei waren gerade die Bereiche Society und deren Entwicklung und Wachstum, deren Aufbau und Systeme, die Park besonders interessierten. Seine Faszination zeigt sich, wenn er schreibt: „*His [G.F.Knapp, Ökonomie] lectures on the development of agriculture and particularly his accounts of the German peasant and the German peasant community were the most illuminating descriptions of any society that have ever come my way.*“¹⁰¹ Und über Hettner's Unterricht zur Geographie meint Park überzeugt: „*every Student of sociology should have to know geography, human geography particularly, for after all, culture is finally a geographical phenomenon.*“¹⁰² Aber auch wenn diese Lehrer Park gefördert haben in seinen soziologischen Methoden und Theorien, ihm quasi das Werkzeug im Umgang mit Wissen mitgegeben haben, eignete er sich sein Wissen über die Gesellschaft und die menschliche Natur hauptsächlich über eigene Beobachtungen an. Seine *intellectual vagabondage*, wie er selber schreibt, fand ein Ende, als er die Möglichkeit bekam in Tuskegee eine Studie zu den „Negros“ in Amerika durchzuführen. Die Arbeit daran bot ihm ausserdem die Möglichkeit nach Europa zu reisen und die Situation der „Negros“ dort zu studieren und mit der US-Amerikanischen zu vergleichen, darüber hinaus war er interessiert an den europäischen Bauern und deren Lebenssituation.¹⁰³ Nach Chicago kam Park im Alter von 48 durch W. I. Thomas, der ihn 1913 einlud dort seinen ersten Kurs zum Thema „*The Negro in America*“ zu leiten.

Park hat während seiner Zeit wenig veröffentlicht, darunter die Werke *Introduction to the Science of Sociology* mit E. W. Burgess (1921), *The Immigrant Press and Its Control* (1922), sowie *The City* (1925).

⁹⁸ Baker, S.255f

⁹⁹ Baker, S.256

¹⁰⁰ Baker, S.256

¹⁰¹ Baker, S.256

¹⁰² Baker, S.256

¹⁰³ Baker, S.258

1.4. Die Vereinigten Staaten als abgrenzbarer „Forschungsraum“? Politische und gesellschaftliche Einflüsse und Kontexte zwischen 1894 und 1930 in den USA

Bei der Frage nach der Abgrenzbarkeit des Raumes USA als Forschungsraum, müssen zwei Bereiche unterschieden werden. Zum ersten, die Frage nach der wissenschaftlichen Abgrenzbarkeit eines nationalstaatlich abgegrenzten Raumes, und zum zweiten die Frage nach den nationalstaatlichen politischen und sozialen Voraussetzungen eines Forschungsraumes, die ihn erst zu einer abgrenzbaren *Einheit*¹⁰⁴ machen. Um einen Gesamtzusammenhang zum Forschungsthema Assimilation in den USA zu verstehen und den Raum als Einheit interpretieren zu können, erscheint es mir wesentlich die historischen Entwicklungen am nordamerikanischen Kontinent herauszustreichen. Wobei die Skizzierung hier auf die politische Entwicklung der USA seit der Kolonialzeit und seine gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Spezifika abzielt. Dabei ist immer die Frage im Hintergrund mitzudenken, welches Selbstverständnis die Bevölkerung am nordamerikanischen Kontinent seit den ersten Kolonien entwickelte, auf welchen sozio-kulturellen Elementen sich dieses begründete und wie es sich auf Einreisende seit 1700 – in diesem Jahr entstehen die ersten gesetzlichen Einschränkungen bezüglich Einwanderung - auswirkte. Die behandelten ForscherInnen sind in diesen unterschiedlichen Entwicklungen kontextualisiert und die Bewertungen von Austauschprozessen kultureller Elemente durch die ForscherInnen können nicht aus diesen Kontexten gerissen werden.

Wie der vorhergehende Kapitelteil gezeigt hat, überschneiden sich die philosophischen, ökonomischen und soziologischen Denktraditionen wesentlich. So sehe ich es als unmöglich die USA zwischen 1894-1921 als wissenschaftlich von Europa abgrenzbaren Forschungsraum zu betrachten. Ideen und Theorien europäischer Forscher flossen in die Arbeit der behandelten Arbeiten mit ein. Der politische und gesellschaftliche Kontext in den USA wiederum kann als einzigartig und losgelöst von Europäischen Entwicklungen – mit dem Bewusstsein über die politischen und wirtschaftlichen Wechselwirkungen zwischen dem europäischen und dem nordamerikanischen Kontinent - betrachtet werden. Wie bereits oben kurz skizziert, werde ich auf folgende Kontexte in diesem Kapitel nun näher eingehen: (1) Die historischen Spezifika politischer und sozialer Selbstverständlichkeiten, die die

¹⁰⁴ Es ist natürlich nie von einer Einheit, im Sinne einer homogenen, „natürlichen“ Einheit die Rede. Der Begriff „Einheit“ soll an dieser Stelle nur überspitzt den Wunsch nach gesellschaftlicher Homogenität ausdrücken.

Forschungszugänge ebenso prägen, wie die geistigen Einflüsse aus Europa formen, (2) die religiösen Bedingungen in den USA, die zur Beurteilung von ImmigrantInnen anderer Religionszugehörigkeiten führt, sowie wird die (3) Immigrationspolitik selbst, die vor allem ein Gesamtbild des Umgangs mit Einwanderung skizziert. Um die sozialen, ökonomischen und politischen Kontexte am Ende des 19. Jahrhunderts zu fassen, muss etwas weiter zurückgegriffen werden – zurück zum Vorabend des Amerikanischen Bürgerkrieges und dessen ökonomische, wie sozio-kulturellen Folgen.

Im Vordergrund der Überlegungen steht dabei auch der Blick auf die Geschichte des Nordamerikanischen Selbstverständnisses und, zitiert nach Stephan Truninger, auf die *Amerikanisierung Amerikas*. Die Geschichte der Besiedlung des Nordamerikanischen Kontinents durch Europäer gestaltete sich im Wesentlichen in vier Stufen: der Kolonisationszeit, der Revolutionszeit, der Zeit der jungen Republik und der Entwicklung eines verstärkten Nationalbewusstseins, sowie der Bürgerkriegsentwicklung und der Folgezeit bis 1914.¹⁰⁵ Die Kolonialzeit setzte in seiner spezifischen Form der sozialen Unabhängigkeit und Eigenständigkeit der Kolonisten vom Mutterland England bereits einen wichtigen Schritt in Richtung Selbstbestimmung. Im Unterschied zu den spanischen Kolonien auf den amerikanischen Kontinenten, verfolgte die britische Kolonisierung das Ziel der Besiedlung, weniger der Eroberung oder Vernichtung von autochthoner Bevölkerung, wobei diese durchaus im Verdrängungsprozess von den britischen Kolonisten vernichtet wurden. Die Motivation zur Emigration aus England einzelner Kolonisten war zum einen Flucht aus Notsituationen in Heimatland und die Hoffnung auf besseres wirtschaftliches Vorankommen im „neuen“ Land. Die *Virginia Company* trug aufgrund ihrer verstärkten Handelsinteressen zur Verschiffung von auswanderwilligen Engländern bei und konnte damit vor allem auch zum Aufbau von Handel durch die nötigen Handelsakteure (Kolonisten) beitragen. Motiviert wurde diese Migration aber auch verstärkt durch die Hoffnung auf religiöse Freiheiten, die den Siedlern in der „neuen“ Welt geboten werden konnte. Bis zum Ende der Kolonialzeit präsentiert sich der Amerikanische Nordosten religiös heterogen.¹⁰⁶

Es entwickelte sich eine politisch relative Eigenständigkeit der Kolonien, was zuerst gefördert wurde durch die „wohlwollende Vernachlässigungspolitik“ Englands und nicht zuletzt

¹⁰⁵ Vgl. Dippel, Horst, Geschichte der USA

¹⁰⁶ Dippel, Horst, Geschichte der USA (München, 9.Auflage, 2010) S.13

aufgrund der geographischen Entfernung vom Mutterland selbst.¹⁰⁷ Später wurde versucht diese Selbstständigkeit einzuschränken, indem von der englischen Krone ernannte Gouverneure in den Kolonien eingesetzt wurden. Diese Entwicklung der sozialen Unabhängigkeitsbestrebungen und der Eigenständigkeit der Kolonien sollte sich in weiterer Folge nicht wesentlich ändern und die unabhängige Lebensgestaltung der Siedlerkolonien führte zu einer relativen Individualisierung der Bevölkerung. Die Landflächen, die bis zum Ende der Kolonisierungszeit besiedelt wurden und die wenige Infrastruktur zur Fortbewegung und zur Kommunikation über weite Strecken, trugen wesentlich zur lokalen, höchstens zur engeren regionalen politischen und sozialen Gestaltung des Lebensalltages bei. Die Kirche und ihre Vertreter traten hier aufgrund fehlender karitativer Organisationen als sprachliche, soziale und integrative Organisationen für Neuankömmlinge auf.¹⁰⁸

Versuche, die eigenständige Gestaltung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebenswelt in den Kolonien einzuschränken, waren Proklamationen des königlichen Englands 1763, sowie 1764 mit dem „Amerikanischen Fiskalgesetz“ (auch „Zuckergesetz“). In der ersten Proklamation von 1763 ging es dem königlichen England darum, die Ausdehnung Richtung Westen zu limitieren.¹⁰⁹ Der weiße Siedler sollte nur bis zu den Appalachen vordringen, danach sollte das Gebiet für die indigene Bevölkerung erhalten bleiben. Den beiden Verordnungen folgten das Währungsgesetz, 1765 das Einquartierungsgesetz und das Stempelsteuergesetz.¹¹⁰ Die Kolonien sahen sich durch diese Verordnungen der britischen Krone um dessen politisches Bestimmungsrecht gebracht, wobei vor allem das Stempelsteuergesetz das Fass zum Überlaufen brachte.¹¹¹ Aus dem Blickwinkel gegenwärtigen Wissens über den Verlauf der historischen Ereignisse von 1763 und 1776, dem Ende der Auseinandersetzungen und dem Ausrufen der Unabhängigkeit durch die Kolonien, erscheint dieser Endpunkt dem Ruf nach Eigenständigkeit gerecht zu werden. „Die Amerikaner“, wie sie sich ab 1789 nennen konnten, legten ihren Wunsch nach Freiheit, Identitätsstiftung und Toleranz nicht nur im Akt des Staatenbündnisses fest, bereits die Menschenrechtserklärung in den *Virginia Bill of Rights* vom 12. Juni 1776 spiegelt diesen Grundgedanken wider.

¹⁰⁷ Vgl. Dippel, Horst, Geschichte der USA

¹⁰⁸ Dippel, S.13

¹⁰⁹ Dippel, S.17f

¹¹⁰ Dippel, S.18f

¹¹¹ Dippel, S.19

Indem sich die Bundesstaaten, 1789 vereint zu den United States, von England lossagten, hatten sie sich gleichzeitig zu einer Einheit gemacht, die, auch wenn bundesstaatlich sehr identitätsstark, nationalstaatlich eine Einheit wurde. In den kommenden 100 Jahren sollte diese Einheit nicht nur eine gemeinsame US-Amerikanische Identität festigen, sondern auch seine politische und wirtschaftliche Bedeutung finden.

Was wesentlich ist für diese Arbeit, ist zu zeigen, welche Grundgedanken von Freiheit, Identität und Selbstverständnis die „Fremden“ am Nordamerikanischen Kontinent entwickelten. Es waren Siedler, die aufgrund bestimmter politischer und wirtschaftlicher Freiheiten, ein Land in Form von Siedlungskolonien einnahmen und in ihrem Sinne gestalteten. Befehls- und Bestimmungsrecht des „Mutterlandes“ über die Kolonisten, wurde als Eingriff und „Angriff auf Rechte und Freiheiten der Kolonien“ begriffen.¹¹² Die Entfernung zum Kontrollzentrum war dabei ein zentraler Faktor, der die Kontrollierbarkeit der Kolonien erschwerte. Nun wurden die „Fremden“ zu „Besitzern“ des Landes, von Siedlungskolonisten zu einer Nationalität. Darin ist ein wesentlicher Wendepunkt im Umgang mit Einreisenden verbunden. Kolonisten wurden zu Immigranten, die Bestimmungen über neue Einreisende seit 1765 zeigt sich deutlich in der Immigrationspolitik der Vereinigten Staaten.

Wir finden in den nach-revolutionären Vereinigten Staaten des späten 18. Jahrhunderts und 19. Jahrhunderts bestimmte Immigrationspolitiken und Voraussetzungen für die Erforschung von *race-relations* - für die Beziehungen zwischen differenzierbaren Einheiten von Individuen oder einzelnen Individuen. Das heute geeinte nationalstaatliche Gebiet Nordamerikas und deren Bevölkerung, hat eine Entwicklung der Benennungen und Selbstwahrnehmung hinter sich, die in der Immigrationspolitik fassbar wird. Mit der Auswanderung und Ansiedlung britischer Bauern am Nordamerikanischen Kontinent seit dem frühen 17. Jahrhundert sah sich die Gruppe von Kolonisten im Entwicklungsbeginn einer Identitätsstiftung. Es dauerte etwa 100 Jahre bis diese Siedler begannen sich von anderen (alteri) Einwanderern zu distanzieren und eine Form des Gemeinschaftsgefühls zu entwickeln, das sich nicht nur gegen die britische Regierung und dessen Versuche der politischen und wirtschaftlichen Kontrolle und Lenkung richtete, sondern auch gegen sichtbar „fremde“ Einwanderer. Die Größe des Landes ließ Ausbreitung und Neuzuwanderung leicht zu, die Neubesiedlung des Westens schritt kontinuierlich voran, jedoch landeten alle Neuankömmlinge an der Küste und ihre Ankunft wurde bereits früh kontrolliert und reguliert.

¹¹² Dippel, S.19

Parallel zu den politischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Entwicklungen um 1700 finden sich die ersten Verordnungen, die die Einwanderung von Menschen in bestimmte Gebiete der nordamerikanischen Küste regeln sollten. Zu diesem Zeitpunkt handelt es sich bei den gesetzgebenden Personen um Kolonisten aus Europa, deren nachdrücklicher Wunsch es war, die Einwanderung von behinderten und schwachen, soll heißen arbeitsunfähigen, Menschen zu unterbinden.¹¹³ Diese Beschränkungen gegen die freie Einreise werden im den *Province Laws – Massachusetts* seit 1700 geregelt. Es ging nicht darum, die Einwanderung als solche zu beschränken, es ging darum zu bestimmen wer einwandern durfte. In der Sect.2 des *Province Laws-Massachusetts* vom 12. März 1700 heißt es etwa: „*That when it shall happen any passenger so brought to be impotent, lame or otherwise infirm, or likely to be a charge to the place, if such person shall refuse to give security, [...], in such case the master of the ship or vessel in which such person shall be and hereby is obliged and required to carry or send him or her out of this province again within the space of two months next after their arrival, [...].*“¹¹⁴ Die Bedingungen, an die eine Einreise geknüpft wurde, wie jene gesund und arbeitsfähig zu sein, ist ein oft gesehenes Thema in der US-Amerikanischen Immigrationspolitik.¹¹⁵ Die gesetzgebenden Personen hier waren „Kolonisten“ aus Großbritannien, die sich auch als Briten begriffen. Seit dem amerikanischen Bürgerkrieg 1763 sind es nun nicht mehr Kolonisten, sondern *Americans*. Diese *Americans* sollten gesund und arbeitsfähig sein. Die Auseinandersetzung der Bundesstaaten und die weitere gemeinsame politische Entwicklung festigte ein Gemeinschaftsgefühl derer, die sich zuvor als Kolonisten in den Regionen Nordamerikas niedergelassen hatten. Nachdem nun die *Americans* das Land für sich beanspruchten, wurde nun auch versucht die indigenen Völker zu assimilieren. Die Debatte zur Geschichte der Indigenen Amerikanischen Bevölkerung zum Umgang mit der indigenen Bevölkerung und deren Assimilierung in die US-Amerikanische Bevölkerung war auf wissenschaftlicher Ebene um 1900 gerade erst angekommen. Es war ein Thema, dass man sich nicht gerne in der akademischen Bildung annahm, vor allem mit dem Vorwand, die indigene Bevölkerung sei ohnehin eine verschwindende *race*.¹¹⁶

¹¹³ LeMay, Michael, Barkan, Elliot Robert, U.S. Immigration and Naturalization Laws and Issues, Part I, S.1

¹¹⁴ LeMay, Part I, S.2

¹¹⁵ LeMay, S.9

¹¹⁶ Crum, Steven, Rare Exceptions: Some University Professors and the Teaching of Native American History, 1900-1970. In: The History Teacher, Vol.39, No.2 (Feb., 2006). S.154

ImmigrantInnen als solche gibt es in den Bundesstaaten Nordamerikas erst ab 1789, mit der Unabhängigkeit und dem Zusammenschluss der regulär selbständigen Bundesstaaten der *Americans* und der daraus entstehenden Ausschließung von Nicht-Americans, die zu Immigranten wurden. Die Dualismen *wir* und *ihr*, die sich im Laufe des 17. Jahrhunderts im Zuge der Distanzierung britischer Siedler gegenüber ihrem Heimatland entwickelten liefern für die Assimilationsforschung eine interessante Plattform der Kategorisierungen und Klassifizierungen, wodurch zeitlich später folgende Siedler und ImmigrantInnen als erwünscht eingestuft wurden. Es sind wesentliche Überlegungen und Entwicklungen für die Beurteilung und Bewertung des Austausches von kulturellen Fremdelementen.

Ein wesentlicher Klassifizierungsfaktor um 1700 war, neben der Arbeitsfähigkeit von möglichen ImmigrantInnen, die ebenso in den ersten Verordnungen als Faktor aufscheinende religiöse Zugehörigkeit. Bereits 1722 heißt es im *Province Law – Massachusetts* vom Juni, dass eine „*perfect list or certificat of the Christian and sir names of all passengers brought in such vessel (which are not settled inhabitants of this province), [...]*“ bei den Behörden abzuliefern sei. Es standen hohe Strafen auf die illegale, oder nicht registrierte Einführung von ImmigrantInnen durch Schiffsverantwortliche.¹¹⁷ Weiters heißt es 1731, in weiteren *Province Laws* von Massachusetts bezüglich Religionszugehörigkeit: „*That from and after the publication of this act, all Protestants of foreign nations, that have inhabited or resided within this province for the space of one year, are hereby declared to be naturalized, [...]*“.¹¹⁸ Im Naturalisationsprozess spielte die Religion einen wichtigen Anteil und diese sollte durch den vom britischen Parlament 1740 verabschiedete *Plantation Act (The British Naturalization Act)* in den amerikanischen Kolonien reguliert werden. Das sind die ersten Verordnungen, die verabschiedet wurden und sie betreffen vor allem die Auswahl der ImmigrantInnen, noch nicht den völligen Ausschluss von ImmigrantInnengruppen, wie wir ihn später verstärkt finden.

Die Verordnungen des 18. Jahrhunderts waren nach der Revolutionszeit auf Naturalisation von ImmigrantInnen ausgerichtet. Prinzipiell war Immigration erwünscht, nicht zuletzt aufgrund des Nachschubs von Arbeitskräften. Die Absichten hinter den Verordnungen waren auf diese „Fremden“ konzentriert, deren Einreise man strikt unter Kontrolle haben wollte und dessen Naturalisation gelenkt und verordnet werden sollte. Geknüpft wurde die

¹¹⁷ LeMay, Michael, S.4

¹¹⁸ LeMay, S.4, Document 3: Province Laws-Massachusetts (April 2, 1731) Sect. 1

Kontrolle an die Staatsbürgerschaft. Jedoch waren nicht alle Immigranten erwünscht. So spricht die Bestimmungen im *Naturalization Act* von 1790 zum Beispiel von *free white persons*. Es heißt dort: „[...], *That any alien, being a free white person, who shall have resided within the limits and under the jurisdiction of the United States for the term of two years, may be admitted to become a citizen thereof, [...]*“¹¹⁹ Darüber hinaus musste dieser freie weiße Mann – es werden hier nur Männer angesprochen – vor Gericht zeigen, dass „*he is a person of good character*“. Berücksichtigt wurde in der Verordnung ebenso der Nachwuchs *such persons*, also von Immigranten, aber auch jener Nachwuchs von StaatsbürgerInnen der im Ausland geboren wurde. Betrug die Übergangszeit der Naturalisation von Immigranten in der ersten Verordnung von 1790 zwei Jahre, wurden durch weitere Verordnungen diese Zeiträume zuerst auf fünf Jahre (Act of January 29, 1795), dann, 1798 auf 14 Jahre verlängert.

Der Versuch, freiwillige Immigration zu kontrollieren setzte nach der Unabhängigkeit und der Gründung der Vereinigten Staaten ein, wobei es sich zwar nicht um Zwangsverordnungen handelte, die AnwärterInnen aber eine Schwurablegen mussten. So legte der *Naturalization Act* von 1795 fest, dass nach fünfjährigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, Ausländer Staatsbürger werden können, wenn sie (1) sich bereits zuvor zur Naturalisation bekannt haben, (2) wenn sie schwören, die Periode des legalen Aufenthalts beendet zu haben, (3) wenn sie frühere Untertanentreue abschwören, und (4) wenn das Gericht überzeugt ist, dass sie einen guten Charakter haben, sie an die Prinzipien der amerikanischen Verfassung glauben und gewillt sind einen positiven Beitrag zur Community zu leisten.¹²⁰

Offen waren die Grenzen prinzipiell für Engländer, obgleich sie natürlich den Einreisebestimmungen unterlagen und ihren Willen zur Naturalisation zeigen mussten, bzw. naturalisationswürdig sein mussten, was der *Naturalization Act* von 1795 sehr gut veranschaulicht.

Der Umgang mit bestimmten Einwandergruppen aus Europa und später jene aus Süd-, Ost und Südosteuropa gestaltete sich jedoch in Folge immer restriktiver. LeMay schreibt in seiner Dokumentation der Immigrations- und Naturalisationsgesetze, dass „*they illustrate the degree of xenophobia existing in the nation at the turn of the century.*“¹²¹ Ab 1800 gewannen die Verordnungen in Folge an Detailreichtum über die Kategorisierung von

¹¹⁹ Lemay, S.11

¹²⁰ Gerber, David A., *American Immigration. A very Short Introduction* (NY 2011), S.19

¹²¹ LeMay, S.14

ImmigrantInnen und legte fest wer naturalisierbar ist, die Aufenthaltsdauer und den Prozess der Naturalisation (Vgl. hierzu die Fragen nach Demokratiefähigkeit). Das behandelte beispielsweise Witwen und ihre Kinder, dessen Väter während der Naturalisation verstorben waren, ebenso, wie jegliche Kombination von Elternschaft, sowie Staatsbürger als feindlich eingestufte Nationen. Parallel dazu wurden ebenso die Bestimmungen zur Einreise für die Schifffahrtunternehmen und deren Kapitäne restriktiver.

Das 19. Jahrhundert war geprägt von mehreren Phasen der Immigrationspolitik, abhängig von den politischen und vor allem sozio-geographischen Umständen. Die Zeit vor dem Bürgerkrieg von 1861-1865 war gezeichnet von politischer Entfaltung und räumlicher Ausdehnung auf dem nord- und zentralamerikanischen Kontinent, sowie von der Entwicklung eines amerikanischen Selbstbewusstseins. Die *Federalists* um Alexander Hamilton stand den *Jeffersonian Republican* um Thomas Jefferson gegenüber, später kamen die *Democrats* um Andrew Jackson dazu. Die Ersteren forderten die Förderung der Industrialisierung, des Handels und der Schifffahrt, die Zweiten traten für ein agrarisch orientiertes Amerika ein. Letztere wiederum setzte sich im Wesentlichen für die Arbeiterschaft ein. Die Differenzen zeigten sich hier bereits vor allem in den Fragen nach politischer Führung und nach der Zentralisierung von Politik, meist im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Interessen, aber auch mit Sozialen. Hier spalteten sich nicht nur Nord und Süd, sondern auch Ost und West. Die *frontier* des Westens verschoben sich nach wie vor sukzessive Richtung Westen, das Land vergrößerte sich scheinbar ohne Ende und konnte dementsprechend wirtschaftlich genutzt werden. Konzentrierte sich im Nordwesten der Agrarkapitalismus mit der Industrialisierung, konzentrierte sich im Osten der Handel, die Schifffahrt und die wirtschaftliche Elite. Im Süden wiederum bauten wirtschaftliche Interessen vor allem auf der Sklaverei auf, was ihm zwar Reichtum schenkte, ihn aber auch ökonomisch abhängig machte. Die politischen Interessen richteten sich demnach hauptsächlich nach den wirtschaftlichen Interessen und Einkünfte der verschiedenen Regionen. Die Teilung in Staaten und die Anerkennung der politischen Selbstbestimmung dieser Staaten war eine Auswirkung davon, denn die geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten erforderten scheinbare Heterogenität in den Bestimmungen. Diese scheinbare Teilung hinderte die Staaten nicht daran als Bundesstaat gemeinsam nach „außen“ - gegen Europa und Richtung Südamerika -, aufzutreten, vor allem wenn es um geopolitische und wirtschaftliche Eingriffe ging und das Land sich hier zu verteidigen suchte, was

wiederum ein gesamt-nordamerikanisches, oder gesamtnationales Selbstbewusstsein stärkte. Als Beispiel eines erstarkenden amerikanischen Selbstbewusstseins kann die Monroe Doktrin gelten. 1823 erklärte der damalige Präsident James Monroe: *„We owe It [das Land], therefore, to candor, and to the amicable relations existing between the United States and those powers, to declare, that we should consider any attempt on their part to extend their system to any portion of this hemisphere, as dangerous to our peace and safety. With the existing colonies or dependencies of any European power we have not interfered, and shall not interfere.“* Und weiter zur politischen und wirtschaftlichen Abgrenzung, sowie zur nationalen Selbstdarstellung heißt es dort: *„Our policy, in regard to Europe, which was adopted at an early stage of the wars which have so long agitated that quarter of the globe, nevertheless remains the same, which is, not to interfere in the internal concerns of any of its powers; to consider the government de facto as the legitimate government for us; to cultivate friendly relations with it, and to preserve those relations by a frank, firm, and manly policy; meeting, in all instances, the just claims of every power; submitting to injuries from none. But, in regard to these continents, circumstances are eminently and conspicuously different. It is impossible that the allied powers should extend their political system to any portion of either continent, without endangering our peace and happiness: nor can any one believe that our Southern Brethren, if left to themselves, would adopt it of their own accord.“*¹²²

Die wirtschaftliche und geographische Ausdehnung und die technischen Fortschritte des Industrieaufschwungs des 19. Jahrhunderts, waren vor allem auch geprägt durch den Ausbau der landesweiten Infrastruktur und der durch diese Ausdehnung immer weiter verdrängten indigenen Völker. Die sogenannten „Indianer“ wurden umgesiedelt und schließlich in eigenen Reservaten untergebracht. Sie wurden immer als „fremd“ betrachtet und nicht als Bevölkerungsgruppe, die sich Amerikanisierungsprozesse in das „kulturell“ geeinte Amerika einfügen konnte. Folge war eine Marginalisierung und Segregation der indigenen Bevölkerung, was sich als Diskriminierung und fehlendem Selbstbestimmungsrecht äußerte. Die Immigration wurde im 19. Jahrhundert bestimmt durch steigende Nicht-Britische Immigration und Sorge der Öffentlichkeit und der Politik bezüglich der mittellosen Bauern und Handwerker, die aus Europa in die Vereinigten Staaten kamen, sowie die Sorge um

¹²² Vgl. Erklärung James Monroe's vor dem Kongress am 2. Dezember 1823, Bekannt geworden unter „Monroe-Doktrin“.

dessen Naturalisation. Die Emigration aus Europa in die Vereinigten Staaten erfolgte um 1850, in einer Zeit der landwirtschaftlichen Krisen in Europa, nun nicht mehr nur freiwillig, sondern wurde auch angeleitet und unterstützt. Die Sorgen der *Americans* betrafen vor allem die Furcht vor Masseneinwanderung und die Angst vor einem „kulturellen“ und religiösen Ungleichgewicht. Die politische Landschaft nahm sich dem an und war bemüht um Bestimmungen, Regelungen und nicht zuletzt um Ausschließungen.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war gekennzeichnet durch den Bürgerkrieg zwischen den Süd und den Nordstaaten, dem Wiederaufbau und der Erstarkung der Vereinigten Nationen als Weltmacht. Die Auseinandersetzungen, die zum Bürgerkrieg führten, waren geprägt von der Sklavenfrage, die zum Austritt der meisten Südstaaten aus der Union führte. Dieser Konflikt war nicht von echten ideologischen und moralischen Standpunkten geleitet, wie das je nach methodologischem Zugang auch dargestellt werden kann - unter diesem Gesichtspunkt kann dieser Konflikt auch als „Kulturkonflikt“ bezeichnet werden. Der Westen, der bekanntlich für die Abschaffung der Sklaverei kämpfte, führte bereits vor dem Bürgerkrieg eine rigorose Rassentrennung durch.¹²³ Kulturmaterialistischer gesehen haben vor allem die ökonomischen Umstände und Eigeninteressen zu der Auseinandersetzung und schließlich zur Abschaffung der Sklaverei führten.

Die Südstaaten sollten nach dem verlorenen Interessen an der Sklaverei, lange mit den Folgen kämpfen, denn sie waren somit nicht nur einer wichtigen wirtschaftlichen Basis beraubt, darüber hinaus wanderten viele nun freien ehemaligen Sklaven Richtung Westen aus. Den Menschen, die von Sklaverei betroffen waren, vorwiegend aus afrikanischen Ländern versklavte Menschen, wurden mit dem Ende der Sklaverei aber nicht volle Rechte zugesprochen. Der Konflikt um die Rassentrennung sollte sich bis weit in das 20. Jahrhundert erstrecken. Diese Bevölkerungsgruppe beschreibt den Teil der „Fremden“ in Amerika, der in der Forschung zur Trennung von sozialen und biologischen Assimilationsprozessen führte.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutete für die amerikanischen Bundesstaaten auch einen rasanten Bevölkerungsanstieg aufgrund der Zuwanderung. Zählte der nordamerikanische Kontinent bis 1865 etwa 35 Mio. Menschen, waren es dreißig Jahre später noch einmal so viele (in den Zahlen sind die versklavten Menschen beinhaltet, da diese sehr wohl, trotz ihrer Rechtslosigkeit vor 1861 in die Bevölkerungszahlen mit

¹²³ Dippel, Horst, Geschichte der USA. S.63

einbezogen wurden).¹²⁴ Das soziale und politische Leben war geprägt von einem Zeitalter, das sich in vieler Hinsicht rasant schnell entwickelte und wuchs, woraus nicht nur Reichtum und wirtschaftlicher Aufschwung erfolgte, sondern auch Konflikte provoziert wurden. Bezogen auf die Einwanderung zeigte sich der öffentliche Unmut und die sich darin spiegelnden politischen Aktionen in den ersten restriktiven Immigrationsbeschränkungen.

Zuerst äußersten sich die Ausschließungsmechanismen im Act gegen Frauen aus „*China, Japan, or any Oriental country*“ (*Page Law*, 3. März 1875), aufgrund von *immoral purposes*.

Das erste Anti-Chinesische Immigrationsgesetz kam kurz darauf, 1879. Hierin wurde zum ersten Mal die Einreise einer bestimmten Gruppe (Nationalität, *race*, Ethnie, Sprachgemeinschaft, etc. – Kategorisierungen sind unterschiedlich) zahlenmäßig begrenzt. Wie auch die Quellenanalyse zeigen wird, sind die wissenschaftlichen, biologischen Zugänge zur Klassifikation von Einwanderern, gleichbedeutend wie die wissenschaftlichen Überlegungen zu den sozialen Konditionen von Einwanderern. Das Absprechen von Naturalisationsfähigkeit der ImmigrantInnen durch die Öffentlichkeit, bzw. durch die Politik verschärft sich in der Folgezeit.

Die Jahre von etwa 1880 bis in die 1920er Jahre, was im Wesentlichen den hier relevanten Kontext betrifft, waren außenpolitisch von Expansion über den amerikanischen Kontinent hinaus geprägt, wirtschaftlich vom freien Unternehmertum, Infrastrukturaufbau und Industrialisierung, innenpolitisch vom *Progressive Movement*, und demographisch von rasant steigenden Bevölkerungszahlen, sowie einem starken Wachstum der urbanen Zentren und der Zeit des *melting pot*. Die Wissenschaft entwickelte sich nicht segregiert von all diesen Entwicklungen am nordamerikanischen Kontinent, es bedeutete auf diesem Gebiet eine Zeit des „Einkehr“. Die amerikanische Soziologie formierte sich in Chicago, dem Zentrum des Westens, zu einer Fachdisziplin und es war auch die *University of Chicago*, wo 1892 der weltweit erste Lehrstuhl für Soziologie eingerichtet wurde. Mit dem US-Amerikanischen historischen Kontext im Hintergrund, den ich hier versucht habe in Kürze zu schildern, erscheinen die wesentlichen Fragestellungen, die die amerikanische Soziologie stellte, eine relativ logische Konsequenz daraus.

Aufgrund des Bevölkerungszuwachses ist die Immigrationspolitik dieser Zeit, wie sich zeigen konnte, relativ restriktiv. Die Vereinigten Staaten waren von 1880 bis 1920 von limitierter

¹²⁴ Vgl. Dippel, Horst

Naturalisation und unlimitierter Immigration geprägt.¹²⁵ Oder, wie es Stephan Truninger in seiner jüngst erschienenen Forschungsarbeit ausdrückt, von der *Epoche des melting pot*¹²⁶ (1890-1914), die als Zeit des sozialen Fortschritts in den USA gewertet werden kann. Wie sich am Gesetz von 1879 gezeigt hat, war die Zeit vor 1880 jedoch bereits nicht mehr von unlimitierter Immigration geprägt, sondern durch Beschränkungen der Einreise ganzer vereinheitlichter Migrationsgruppen unter dem Gesichtspunkt der Nationalität, oder mehr noch der *race*. So würde ich eher dafür plädieren diese Zeit als eine Zeit der Regulation und Exklusion zu bezeichnen, wobei ich mich hier David A. Gerber anschließe.¹²⁷ Einwanderer aus China standen in den Verordnungen und Gesetzen nach 1900 noch im Zentrum, bis hin zur völligen Exklusion, die 1902 im *Chinese Exclusion Act* beschlossen wurde. Prinzipiell war die Zeit am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts geprägt von einer Anti-Immigrationsstimmung, aus denen die restriktiven Verordnungen und Gesetze gegen Chinesische und allgemein gegen asiatische Bevölkerungsgruppen erwuchs. Immigration wurde reguliert und Naturalisation bestimmt. Neben Einwanderern aus Asien betrafen die Regulierungen auch politisch-ideologische Gruppierungen, wie beispielsweise die Anarchisten¹²⁸, oder „*Other special Classes of Persons*“.

In dieser Zeit sollte also sehr viel mehr reguliert werden, als nur die Einwanderung von Nationalitäten. Die Regulierung von politischen Ideologien standen ebenso auf dem Sucherradar, wie mögliche Feinde aus kriegerrisch gesinnten Ländern und die Kontrolle von Arbeitsmigration. Spätestens ab dem Ende des 19. Jahrhunderts blieb in der Immigrationspolitik nichts mehr dem Zufall überlassen.

Es stellt sich die Frage, was ist in Nordamerika Spezielles entstanden, das den Umgang mit ImmigrantInnen im 19. Jahrhundert beschreiben kann? Ich habe bereits versucht zu zeigen, wann in Nordamerika von ImmigrantInnen gesprochen wurde und nicht mehr von Kolonisten, wann man sich quasi von den „Anderen“ zu distanzieren versuchte und dazu eine eigene „Kultur“ bediente. Auffallend bei diesem Prozess der Selbstfindung der US-Amerikaner ist, dass gerade dieses Nordamerika der Siedlerkolonien so heterogen war, weil sich all jene dort hin wagten, die sich ein „neues“ Leben erhofften. Das betraf aber nicht eine

¹²⁵ Lemay, Michael, Barkan Elliott Robert (Hgg.), U.S. Immigration and Naturalization Laws and Issues (Westport, Connecticut, London 1999). S.41

¹²⁶ Vgl. Truninger, Stephan, Die Amerikanisierung Amerikas (Münster 2010).

¹²⁷ Vgl. Gerber, David A., American Immigration (Oxford University Press, 2011)

¹²⁸ Vgl. Act of March 3, 1903: Naturalization of Anarchists Forbidden..., LeMay, S.92; Und Act of October 16, 1918: Exclusion and Expulsion of Anarchists and Similar Classes, LeMay, S.120

bestimmte Nationalität, oder eine bestimmte Sprachgruppe, es waren all jene die sich die Schifffahrt leisten konnten unabhängig von Religion, Sprache, Hautfarbe, etc.¹²⁹ Wie diese Menschen dann in den Kolonien und später in den Vereinigten Staaten aufgenommen wurden, hängt wiederum mit dem Selbstfindungs- und Identifikationsprozess der vor ihnen angesiedelten Menschen zusammen. Das zwischen Siedler und Immigranten differenziert wurde, zeigt der Text von Mayo-Smith, der in *Assimilation of Nationalities in the United States* (1894, Text 1) schreibt: *“Since that time immigration has brought representatives of all nations, but they have all been treated alike and as on the same level with the original settlers.”*¹³⁰ Die Entwicklung des Aufnahmeprozesses und die Bewertungen dieses Prozesses sind in dieser Forschungsarbeit als Kontext wesentlich, denn die politischen und wissenschaftlichen Diskurse über die Immigration von Menschen festigte sich auch im Zugang zur Assimilation in den Forschungen um 1900.

Der Begriff *melting pot* und dessen Bedeutung ist demnach erst relativ spät entstanden, denn bezogen auf die Heterogenität der Menschen und ihrer Gewohnheiten, Bräuche, Sprachen, Religionen, war Nordamerika nicht erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ein *melting pot*. Mit dem Ende der freien Ausdehnung, 1890 verlautete das Census Büro, dass die Kontinentalgrenzen erreicht seien, wurde jedoch der Raum zu einem begrenzten Tiegel, eben einem Schmelztiegel. Und die Bestimmungen wurden demnach immer restriktiver und von Ausgrenzungsmechanismen geprägt. Es zeigt auch das Machtwachstum und die Stärkung der US-Amerikanischen Regierung, die sich aus weißen Männern zusammensetzte und die vermeintliche Mehrheit der *Nativ-Americans* (US-Amerikaner) vertrat. Es hatte sich also gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein Selbst-, und Nationalbewusstsein entwickelt, das seine Auswüchse auch in der Immigrationspolitik zeigte. Wie die gerade erst verankerte Sozialwissenschaft mit den Ausgrenzungen und Regulierungen umging, soll in den nächsten Kapitelteilen beleuchtet werden.

¹²⁹ Immigration fand auch unfreiwillig statt, das sollte hier auf keinen Fall ausgeklammert werden, ist an dieser Stelle aber nicht Thema.

¹³⁰ Mayo-Smith, Text 1, S.432

1.5. Zugänge, Theorien und paradigmatische Ansätze

Im Zeitraum von 1894-1921 können zwei theoretische Ansätze unterschieden werden, es handelt sich entweder um den Versuch eine Regelmäßigkeit im Assimilationsprozess festzumachen, beziehungsweise eine Gesetzmäßigkeit durch die Prozessanalyse aufzustellen¹³¹, oder darum historische Assimilationsprozesse zu beschreiben. Das Ziel bei Letzterem ist die Beschreibung der Entwicklung von „großen“ Reichen/Empires¹³², was mit Hilfe universalhistorischer Vergleiche geschieht und dem Zweck dient das Konzept des Progresses, des „Fortschrittes“ zu determinieren.¹³³ Bevor ich aber nun genauer auf die Theorien eingehe, die die Forschungsarbeiten kennzeichnen, möchte ich im Einzelnen die in den Arbeiten vorkommenden Ebenen explizieren und schließlich in Tabellenform festhalten: Die Akteure der Assimilation, die Räume in denen Assimilation stattfindet, die Elemente der Assimilation und die Assimilationsformen, sowie die Fragestellungen, durch die sich die Forschungsarbeiten anleiten. Dieser Prozess soll eine Art Vorarbeit leisten für die im Kapitel 2 detaillierte Betrachtung des Umgangs mit den Elementen, den Räumen und den Akteuren der Assimilation. Sie zeigen die Jahre, oder das Jahr in denen die Quellen publiziert wurden, die Fragestellungen der ForscherInnen in den Quellen, die Akteure der Assimilation, die Räume und Elemente der Assimilation, sowie die Assimilationsformen (Wie wird der Transfer benannt?). Es wird dabei jeweils jeder Forscherin und jedem Forscher eine eigene Tabelle zukommen.

¹³¹ Vgl. Robert E. Park, „race-relation cycle“

¹³² Vgl. Sarah E. Simons

¹³³ Vgl. Sarah E. Simons

Tabelle 1: Richmond Mayo-Smith

	Richmond Mayo-Smith
Quellen	1894/1895
Fragestellungen:	Gefragt wird nach der „race mixture“ und den <i>Assimilation forces</i> ;
Assimilations-Akteure:	Nationalities, races, peoples, immigrants, native born;
Assimilations-Räume:	Nationen; Grenzen als Räume der Assimilation;
Assimilations-Elemente:	Blood, race, feeling, institutions, character, organizations, culture, customs;
Assimilations-formen	Unterscheidung zwischen sozialer und äußerlicher Assimilation, „intermarriages“, „be fused“, „mixture“, „amalgamation“, to „adopt the manner of life“, „race mingling“;

Tabelle 2: Sarah E. Simons

	Sarah E. Simons
Qellen	1901/1902
Fragestellungen	Was ist Assimilation? Wie passiert beim Assimilationsprozess?
Assimilations-Akteure	“races“, “cultures” (higher and lower), “ethnics”; “class“, “elements” – Eroberer und Eroberte;
Assimilations-Räume	Staaten, Grenzgebiete;
Assimilations-Elemente	“culture“, “race“, “custom“, “ideals“, “blood“, “tradition“, “language“, “exchange“, “institutions“, “habits“, “elements” (bspw. “German elements”), “civilization“, “religion“;
Assimilations-formen	„adjustment“, „accomodation“, „intercourse“, „amalgamation“, „fusion“, “blood mingling“ durch Heirat, “interaction“, “reciprocal action“, “modification“, “adoption“, “adaptation“, “imitation“;

Tabelle 3: Lester F. Ward

	Lester F. Ward
Quellen	1903
Frage- stellungen	Fragen der Heterogenität der Menschheit aus historischer Sicht und den sozialen Dynamiken;
Assimilations- Akteure	Species, races, tribes, groups, clans, hordes, families (kinship groups) – Eroberer und Eroberte;
Assimilations- Räume	Die Grenzen zwischen den Akteuren;
Assimilations- Elemente	“sentiments”, “tongue”;
Assimilations- formen	Auf biologischer (Blut), wie nicht-biologischer Ebene (Culture) → „subjudation“, social chemistry, race miscegenation (blood), social assimilation, Fertilization of cultures, “hybridize”;

Tabelle 4: John R. Commons

	John R. Commons
Quellen	1907
Frage- stellungen	Commons widmet sich der Frage nach „race suicide“ auf Seiten der US-Amerikaner, den er aufgrund von Immigration in die USA erkennt;
Assimilations- Akteure	Native/Immigrant; Native stock/foreign stock, “class”, “race”;
Assimilations- Räume	Nationen, Zentrum-Peripherie;
Assimilations- Elemente	“ideals”, Nationalitäten, institutions;
Assimilations- formen	Amalgamation, assimilation, mingling;

Tabelle 5: Ulysses G. Weatherly

	Ulysses G. Weatherly
Quellen	1911
Frage- stellungen	Was ist „race“? Welche Rolle spielt das Element „Race“ in der Sozialen Assimilation? Spielt Blut oder Kultur eine größere Rolle bei der Vermischung?
Assimilations- Akteure	“races”, “tribe”, “heterogeneous elements”, “people”, “groups”;
Assimilations- Räume	Keine spezifischen Räume ausgewiesen;
Assimilations- Elemente	“blood” (Assimilation of races), “culture” (Assimilation of cultures), “language”, “tradition”, “social ideals”, “cultural institutions”, “institutions of civilization”;
Assimilations- Formen	„amalgamation“, „merging“, „fusion“, „absorbtion“, „accommodation“, “denationalisierung”, “psychic assimilation”;

Tabelle 6: Albert Ernest Jenks

	Albert Ernest Jenks
Quellen	1914
Frage- Stellungen	Wie geht Assimilation vor? Was sind die Assimilationsfaktoren? Was heißt Assimilation auf den Philippinischen Inseln?
Assimilations- Akteure	Nationalitäten, “ethnic groups”, “immigrants”, “groups”, “peoples”;
Assimilations- Räume	Nationen;
Assimilations- Elemente	“Americanism”, “culture”, “religion”, “language”, „standards“, “ideals of conduct”, “ideals of character”, “ideas”, “ideals”, „class“, „race“;
Assimilations- Formen	“amalgamation”, “transformation”, “adoption”, “Americanize”;

Tabelle 7: Fayette Avery McKenzie

	Fayette Avery McKenzie
Quellen	1914
Fragestellungen	Frage nach der Assimilation amerikanischer Ureinwohner;
Assimilations-Akteure	“races”, Eroberte und Eroberer;
Assimilations-Räume	Nationalstaatlicher Rahmen – USA;
Assimilations-Elemente	“language”, “blood”, “custom”, “law”, “tradition”;
Assimilations-Formen	“amalgamation”, “intercourse”, “blood mixture”, “social assimilation”;

Tabelle 8: Robert E. Park

	Robert E. Park
Quellen	1921 – 1930
Fragestellungen	Was ist soziale Assimilation?
	Wie werden ImmigrantInnen zu Amerikanern? Was passiert bei der Amerikanisierung? Worauf stoßen ImmigrantInnen, wenn sie nach Amerika kommen?
	Park beschäftigt sich mit der „race assimilation“ (Gegensatz dazu steht die „social assimilation“);
	Es geht in der Introduction um die „race relations“. Park handelt den Prozess der Assimilation ab und versucht eine Gesetzmäßigkeit darin festzumachen;
Assimilations-Akteure	“Immigrants”, “various immigrant types”, “Americans”, “native-born”, “foreign-born”, “old-line Americans”, “Nationalities”, “civilizations”, “Tribes”, “races” (“Italian race”, “Jewish race”, “Magyar race”), “groups” (“immigrant group”, “cultural groups”, “cultural world”), “cultures” (“A country is an area of cultural characterization”), “individuals”, “communities” (Religiöse Communities);
	“racial groups”, “race”, “social groups”, “immigrants”, “American born”, “native-born”, “alien groups”, “civilization”, “Master”, “Slave”, “Negro”, “class”, “cultural groups”, “national group” (“[...] may be defined as the racial group [...]”;
	“racial group”, “cultural group”, “race”, “culture”, “civilized communities”, “primitive communities”, “primitive peoples”, “social groups”, “civilization”, “group”, “society”, “individuals”, “aliens”, “strangers”, “native-born”, “foreign-born”, “state”, “nationalities”, “aliens”, “immigrants”, “civilization”;
Assimilations-	Nationen;

Räume	Die Räume, in denen Assimilation stattfindet, betreffen hier hauptsächlich Nationalstaaten;
	Grundsätzlich spielen nationalstaatliche Grenzen hier für die Feststellung einer Gesetzmäßigkeit im Assimilationsprozess keine Rolle. Jedoch kommen Beispiele hinzu, die durchaus zwischen den Akteuren verschiedener Nationalitäten und Staaten unterscheiden;
Assimilations-Elemente	“sentiments”, “institutions”, “values”, “ideals”, “attitude”, “heritage” (“sentiments and practices”), “habits and standards”, “characteristics”, “cultural institutions” (Press, Theater, School), Elemente der “American culture”, Elemente der “culture of the mother country”, Allgemein Elemente einer “culture”, “religion”, “language”;
	“language”, “characteristic attitudes”, “habits”, “modes of behavior”, “Racial characteristics”, “racial cultures”, “materials”;
	“social heritages”, alle Kommunikationsformen (Sprache, Gestik, etc.), „social attitude“, „habits“, „wishes“, „character“, „social patterns“, „folkways“, „mores“, „conventions“, “ideals”, “technique”, “culture” (as distinguished from technique, formal organization, and machinery), “social organization”, “institutions”, “racial temperament”, “cultural material”, “cultural traditions”, “culture”, “racial characteristics”, “racial will”, “temperament”, “philosophy of life”, “sentiments”, “cultural elements”, “material devises and formal expressions”, “nationality”, “social institutions”, “cultural languages”, “values”;
Assimilations-Formen	“Americanization”, “imitation”, “adopt”, “transition”, “cultural intercourse”, “melting-pot”, “influence”, “transmit”, “adjust”;
	“aquire”, “imitation”, “interaction”, “social assimilation”, “racial assimilation”, “amalgamation”, “merging”, “influence”, “copying”;
	“imitation”, “acculturation”, “tradition”, “inculcation”, “interaction”, “racial admixture”, “adaptation”, “naturalization”, “accommodation”, “blood mingling”, “acclimatization”, “amalgamation”, “denationalization”, “fusion”, “incorporate”, “interpenetration”, “transmission”, “interbreeding”, intermarriages”, “chemical compound”, “blended”, “intermixture”, “interdependence”, “Americanization”;

Die oben dargestellten Tabellen nehmen die verschiedenen Schwerpunktsetzungen je nach Thema der Arbeiten der ForscherInnen in den Blick. Bei der Darstellung der Begrifflichkeiten geht es vor allem darum, Zugänge durch Benennungen offenzulegen, anhand derer die ForscherInnen an das Thema Assimilation herangegangen sind. Die Angaben zu Robert E. Park wurden entsprechend der drei unterschiedlichen Quellen, in drei Spalten geteilt, wobei die erste Spalte, die hellgrau untersetzte, seine Arbeit *Old World Traits transplanted* von 1921 betrifft, die zweite Spalte seine Arbeit *Racial Assimilation in Secondary Groups with particular Reference to the Negro*, und die dritte und letzte Spalte die ausgewählten Kapitel aus seiner mit Burgess ausgearbeitete Schrift *Introduction tot he Science of Sociology* zeigt. Links im Spaltenverlauf frage ich nach fünf wesentlichen Unterscheidungen: (1) den Fragestellungen und Schwerpunktsetzungen in den Forschungen, (2) den Akteuren der

Assimilation, (3) den Räumen der Assimilation, (4) den Elementen der Assimilation und (5) nach den Assimilationsformen (Wie wird assimiliert? Beziehungsweise, Welche Prozesse spielen hier eine Rolle?).

Auffallend ist, dass in allen vorgestellten Arbeiten der nationalstaatliche Rahmen primär als Kategorisierung gewählt wurde. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass die Überlegungen anhand von Beispielen untermauert werden sollten. Wobei sich die Akteure in den Beispielen am leichtesten durch den nationalstaatlichen Hintergrund trennen lassen. Weniger einfach sind Unterscheidungen nach *Culture*, *Group*, oder *Community* - diese Differenzierungen bedürfen wiederum detaillierte Festlegungen der Begriffe und Unterkategorien. Die Nationalitätskategorie lässt jedoch viele dieser Unterkategorien offen. Von den übrigen Forschungen unterscheiden sich die von Lester F. Ward und Robert E. Park. Sie fassen den Assimilationsbegriff in einem weiteren Rahmen und benennen Begriffe, die sich nicht am Nationalstaat festgemacht werden müssen. Vor allem hier eröffnet sich die ganze Komplexität dieses Forschungsthemas. Ihr Zugang behandelt neben dem Biologischen und Fragen wie *race-mingling*, die Fragen nach psychologischen und sozialen Faktoren des Assimilationsprozesses und nach den Veränderungen, die hier stattfinden. Gut sichtbar wird der Forschungsprozess bei Park. Er deckt eine enorme Bandbreite an Begrifflichkeiten ab, die die Elemente, die Akteure und die Formen der Assimilation betreffen. Zum Teil, wie beispielsweise in der Tabelle der Assimilationsakteure, ist eine Entwicklung erkennbar, beginnend mit den klassischen Kategorisierungen nach *Immigrants* und *native-born*, über *Nationalities* und *Civilizations*, hin zu den *Groups*, den *cultural groups*, den *individuals* und *communities*. Seine Blickwinkel auf das Thema decken den vollständigsten Radius von den hier behandelten Forschungen ab. Dies mag sicherlich auch daran liegen, dass seine Forschungen hier die jüngsten darstellen und er den Vorteil hatte, alle bisherigen Forschungen genutzt haben zu können.

Andere Arbeiten, wie beispielsweise die von Ulysses G. Weatherly konzentrieren sich auf einzelne Kategorien, wie *race*. Es werden dabei Fragen nach der Rolle von *race* in der sozialen Assimilation gestellt, aber auch danach welche Rolle diese Kategorie in der Assimilation im Vergleich zur *Culture* spielt. Auch Park nimmt dieses Thema 1921 wieder auf und beschäftigt sich in der Arbeit *Old world traits transplanted* mit den Gegensätzen *race assimilation* und *social assimilation*, und im gleichen Jahr in der *Introduction* fragt er nach den *race realtions*. Versuche von Prozessdeterminierungen werden erst bei Park sichtbar

und seine Kategorisierungen spiegeln seinen theoretischen Ansatz wieder. Durch die Vielfältigkeit der Unterscheidungen von Elementen, Akteuren, Räumen und Formen von Assimilation nähert sich Park einer Messbarkeit.

Aus der Determinierung von Räumen und Akteuren folgt die Differenzierung von Elementen des Austausches, worauf wiederum die Differenzierung der Form des Austausches folgt. Bei der Heirat von zwei Menschen unterschiedlicher Nationalität impliziert der/die ForscherIn die Differenzierung in *race*, es handelt sich also um eine biologische Vermischung, was der/die AutorIn wiederum als *race mingling*, oder als *blood mixture*, als *merging*, *race miscegenation*, etc. bezeichnet.

Die soziale Assimilation behandelt im Gegensatz dazu die Übernahme und den Austausch von symbolisch eingeschriebenen Mustern, wie Tradition, Sprache, Verhaltensmuster. Die Form der Übernahme ist hier die *adoption*, *imitation*, *interaction*, *hybridize*, etc. Auf dieser Stufe der Analyse ist noch keine Bewertung durch die ForscherInnen im Detail erkennbar, darauf werde ich in Kapitel 2 eigens eingehen. Jedoch sind durch die Kategorisierung bereits spezielle Denkrichtungen erkennbar, die sich in den Begriffsbildungen und Verwendungen von Begriffen bemerkbar machen.

Theoretische und paradigmatische Zugänge möchte ich nun anhand dreier Beispiele genauer skizzieren – Mayo-Smith, Lester Ward und Robert E. Park.

Mayo-Smiths Theorie bezieht sich auf den Einfluss der physischen Umwelt auf den Menschen. Er geht in seiner Arbeit *Assimilation of Nationalities in the United States* auf das *Climate* (physische Umwelt) und skizziert dieses als wichtigen Former von *native-born* und *foreign-born*. Bei dem Assimilationsprozess dieser beiden Kategorien unterscheidet er im wesentlichen zwischen sozialer und äußerlicher Assimilation, wobei eben das *physical environment* eine tragende Rolle spielt, da sie die Grundvoraussetzungen der jeweiligen Gruppen determinieren. Er versteht unter der physischen Umwelt das Klima, also klimatische und andere umweltbedingte Bedingungen und deren psychisch wie physisch Auswirkungen auf den Menschen, als auch die soziale Umwelt. Folglich baut Mayo-Smith auf Kategorisierungen wie Nationalität, Hautfarbe und Geburtsland auf. Seine wesentlichen Rezeptionen beziehen sich auf Herbert Spencer und dessen Überlegungen zum *super-organic environment*. Die Elemente des *social environment* sind bei ihm Bildung, gemeinsame Sprache, Zeitungen und Literatur, Umsetzungsform von politischen Rechten,

die Partizipation und Parteiensysteme. Seine theoretischen Zugänge gehen, wie bereits genannt von den Differenzen *natives* und *foreign-born* aus, und gehen dann über auf die zweite Generation der ImmigrantInnen.

In seiner zweiten hier vorgestellten Arbeit behandelt Mayo-Smith die Theorien zur *race mixture*. Sein Ziel ist es in der Arbeit, die verschiedenen und gegensätzlichen Thesen vorzustellen und in weiterer Folge auf Forschungslücken einzugehen und diese zu ergänzen. In seiner Kritik an zeitgenössischen Philosophen und Politikern spiegelt sich sein wissenschaftlicher Hintergrund in der Statistik. Er kritisiert vor allem die mangelhafte Datenlandschaft, was eine Bemessung der Entwicklung erschweren würde.

Lester Ward geht ebenso mit historisch deskriptiver Methode an seine Überlegungen zur sozialen Assimilation heran. Die Rahmenbedingungen seiner Ansätze bilden dabei die Evolutionstheorie, der er im Zusammenhang mit menschlichem Sozialverhalten verhaftet bleibt. Obgleich die Akteure bei ihm ebenso die „Aktiven“ und „Passiven“ sind, vergleichbar mit Schwächeren und Stärkeren, sind seine theoretischen Ansätze zu den Geschlechterrollen in der Gesellschaft neu. Auch Ward versucht, relativ unerfolgreich, Differenzierungen zwischen *rac*es festzumachen, wobei er zum Schluss kommt, dass „*the Question of polygenism or monogenism is a biological question, simply, not a sociological.*“¹³⁴ Bezug nimmt er dabei auf das Malthus Prinzip, dass der formalen ökonomischen Theorie des 19. Jahrhunderts folgt und es wird erkennbar, dass die erste Kategorisierungsfrage von Biologie oder Soziologie wesentlich ist in diesem Stadion der Assimilationsforschungen. Ward bleibt in seinem Text der herkömmlichen Analyse-Abfolge nach Kategorisierung-Assimilierung treu, wobei er sich nicht weit von Simons's Überlegungen entfernt hat. Es handelt sich bei den Assimilationsakteuren im Wesentlichen um Eroberte und Eroberer, wobei seine biologistischen Ansichten hervortreten, wenn er von Parallelen zwischen der Karyokinese und der Formierung von *Societies* durch Eroberung einer schwachen durch eine stärkere *race* spricht. Die Unterscheidung zwischen biologischer und sozialer Vermischung bleibt durchwegs Thema, die *Culture* ist dann von Bedeutung, wenn es um Unterscheidungen von Entwicklungsstadien geht. So kommt sie beispielsweise zur Sprache als „*low plane of culture*“¹³⁵, die Verwendung als „*Cross fertilization of cultures*“¹³⁶ zeugt von der Untentschlossenheit bei der Trennung von Biologie und Sozialem. Dieses theoretische

¹³⁴ Ward, S.207

¹³⁵ Ward, S.211

¹³⁶ Ward, S.214

Problem wird beim Transfer der Elemente insofern gelöst, als dass Ward schließlich durch eine Kombination von biologischer und nicht-biologischer Ebene beim Transfer unterscheidet und dabei auf eine Art Baumskizze zurückgreift, die eine Vermischung darstellen soll.

Verglichen mit diesen beiden recht frühen Arbeiten zur Assimilation von Menschen, geht Robert E. Park bereits sehr differenziert an das Thema heran. Von den insgesamt drei Arbeiten, die den Quellenkorpus abschließen, möchte ich mich an dieser Stelle an einer Arbeit orientieren, an *Old World traits transplanted* von 1921. Das ergibt sich daraus, dass diese Monographie vollständig für diesen Rahmen analysiert wurde und außerdem das letzte hier behandelte Werk ist. Darin behandelt er die Assimilation von Menschen innerhalb des Nordamerikanischen Kontinents, bzw. innerhalb der USA. Seine Grundthesen sind: (1) „*The nature of man is everywhere essentially the same and tends to express itself everywhere in similar sentiments and institutions.*“¹³⁷ Und (2) „*On the other hand, the different races and nationalities differ widely in the details of their conception and practice of life, and even their behavior in connection with general ideals which they hold in common is often curiously and startlingly different.*“¹³⁸ Park versucht in Folge diese Thesen anhand von biographischen Aufzeichnungen und öffentlichen Stellungnahmen und Statements von ImmigrantInnen, aber auch von politischen Repräsentanten zu untermauern. Eine Spezifizierung des Differenzierungsansatzes gelingt ihm in der Verbindung der verschiedenen *races* und Nationalitäten mit den damit einhergehenden differenten Werten von gleichen „Dingen“. Park räumt der Amerikanisierung bei dem Assimilierungsprozess und den angesprochenen Differenzierungsdetails einen essenziellen Platz ein. Die Amerikanisierung wird dabei zum Problem. Seine Unterscheidungstendenzen gehen soweit, zwischen „guten“ und „schlechten“ *heritages*¹³⁹ zu unterscheiden, die eine Rolle bei der Wahl der ImmigrantInnen spielen würden. Bei seiner Methode, biographische Dokumentation als Untermauerung seiner Thesen heranzuziehen, muss natürlich berücksichtigt werden, dass es eine Auswahl an Texten ist, die einen Ausschluss von anderen Texten zur Folge hat. Insgesamt ist Park am weitesten fortgeschritten in den soziologischen und psychologischen Überlegungen zur – sozialen und biologischen – Assimilation im Vergleich zu den bisherig für dieses

¹³⁷ Park, *Old world Traits transplanted* (Text 3), S.22

¹³⁸ Park, Text 3, S.22

¹³⁹ Park fasst unter dem Begriff *heritages* zusammen „the fund of attitude and values which an immigrant group bring to America – the totality of its sentiments and practices“. Vgl. Text 3, S.23,24

Diplomarbeitsprojekt relevanten ForscherInnen. In seine Überlegungen fließen Ursachen von Immigration ebenso ein, wie Ursachen und Folgen von Assimilation und Nicht-Assimilation der ImmigrantInnengruppen in den USA. Park's Methode zur Analyse des Assimilationsphänomens ist wesentlich differenzierter und detaillierter. Seine Kritik gilt den Fürsprechern einer Amerikanisierung, die als einzig möglicher Weg dargestellt wird, wobei er anhand von Beispielen aufzuzeigen versucht, dass die Aufrechterhaltung von kulturellem Pluralismus positive Langzeitwirkung auf Assimilation hat. Seine Kategorisierungen und Klassifizierungen fügen sich dabei aber durchaus in den historischen Kontext ein.

Wie bereits mehrmals angesprochen, kommt es bei den Klassifikationsebenen zuerst auf die Grenzsetzungen an, die die Differenzierungen einleiten. Der für die ForscherInnen aus und in den USA interessanteste Forschungsraum ist die USA selbst. Somit ergibt sich von selbst eine Unterscheidung zwischen den Assimilationsakteuren in US-Amerikaner und ImmigrantInnen verschiedener Generationsstufen. Der Forschungsansatz von McKenzie geht als einziger auf die indigene Bevölkerung Amerikas ein und deren Eingliederung in die US-Amerikanische Gesellschaft des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Eine weitere Unterscheidung innerhalb der nationalstaatlichen Grenzen wird vor allem durch die Kategorie *race* gezogen. Diese steht meist mit Nationalität in Verbindung und wird wiederum mit sozialen und „kulturellen“ Eigenschaften verbunden. Der biologistische Zugang der hier behandelten Forschungen muss klar vom rassistischen Zugang unterschieden werden, auch wenn in manchen Forschungen biographische Erzählungen auftauchen, die die biologischen und psychologischen wie sozialen Grenzen oft vermischen.¹⁴⁰

Bisher konnte skizziert werden, dass eine große Menge an Kategorien differenziert wurden, anhand derer Menschen eingeteilt werden. *Culture* als Hilfsmittel zur Kategorisierung und gleichzeitig als Element, das wiederum in weitere Elemente unterteilt werden kann und austauschbar ist, ist nur eines davon, wird aber in Folge weiterer Analysearbeiten in dieser Arbeit den Kern darstellen. Im nächsten Kapitel werde ich nun auf *Cultures*, die Bedeutungsdimensionen des Begriffs innerhalb der Kontexte zwischen 1894-1921 eingehen.

¹⁴⁰ Vgl. Park, *Old World traits transplanted* – Park fasst in diesem Werk biographische Aufzeichnungen als Beispiele verschiedener Erfahrungen mit Immigration und Assimilation durch ImmigrantInnen und Americans zusammen.

Kapitel II – Cultures, Transfers – Kategorisierungen und Bewertungen

Im vorhergehenden Kapitel habe ich versucht die Zugänge zur Assimilationsforschung und die Voraussetzungen für die Messbarkeit von Assimilation von Menschen in der Forschung zu skizzieren. Kategorisierungen spielen dabei eine wesentliche Rolle und ich habe auch diese bereits ausführlicher versucht darzustellen. Tabellen 1-8 zeigen die Kategorisierungstendenzen der jeweiligen ForscherInnen im Speziellen. In diesem Kapitel möchte ich nun auf eine Kategorisierung in den Quellen im Detail eingehen. *Culture*, sowie die soziale Assimilation als Prozess, das heißt den Transfer von *cultural elements* als Assimilationsmethode zwischen 1894 und 1921, werde ich in diesem Hauptteil analysieren. Ziel ist es, Bewertungen und Positionen der ForscherInnen offenzulegen. Aufgrund der Sensibilität des Themas Assimilation in der Migrationsforschung, ist es umso wesentlicher sich diesen Bewertungen zu widmen und bestimmte Aspekte in den Arbeiten der ForscherInnen hervor zu streichen. Dabei soll es keineswegs um eine Minderung ihrer Forschungsrelevanz gehen, vielmehr soll es darum gehen, kritisch mit dieser wissenschaftlichen Forschung umzugehen.

2.1. *Culture* von 1850 bis 1921 – Verwendung und Synonyme

Der Begriff *Culture* wird in dieser Arbeit nur im Englischen gebraucht, weil der Begriff in diesem Rahmen nur im Englischen von Relevanz ist und die Bedeutungen im deutschen sich davon teilweise unterscheiden können, vor allem in dem hier behandelten Zeitraum. Ich möchte im Folgenden auf den Begriff und das Konzept *Culture* insofern eingehen, als dass ich ihn in den Kontext des relevanten Zeitraumes einzubetten versuche, was relativ komplex zu bewerkstelligen ist, da der Begriff eine umfangreiche Verwendungsgeschichte hat. Ich werde Definitionen und Bedeutungserläuterungen aufgreifen, die von WissenschaftlerInnen verschiedener Fachdisziplinen zum Begriff und Konzept *Culture* um 1900 geäußert wurden, um im nächsten Kapitelteil detailliert auf die Verwendungen der hier relevanten ForscherInnen einzugehen.

Die Überlegungen zum *Culture* Konzept können zum Teil in ganz unterschiedlichen und recht frühen Denktraditionen eingebettet werden, wobei sich die Analyse auf die Ideen und Konzeptionen ab 1850 konzentriert. Ich werde zwei Schwerpunkte setzen im Hinblick auf

die historischen Zugänge zum *Culture* Begriff, mit der Zielrichtung US-Amerikanische Konzepte in ursprüngliche theoretische Ansätze einzubetten, bzw. ihre Verflechtungen offenzulegen. Der erste Schwerpunkt betrifft die Begriffe *Culture* und Kultur - Konzepte, Ideen und Definitionen im Zeitraum von 1850 bis 1921. Der zweite Schwerpunkt betrifft die Zusammenhänge von *Cultur*, *Civilization* und *Society*. Hervorstreichen werde ich dabei die Zugänge von Herbert Spencer, Edward Burnett Tylor und Walter Bagehot.¹⁴¹

Die Ausverhandlung des Begriffs *Culture* in den USA basierte auf dem Begriff Kultur deutscher Philosophen und Ethnologen und ist aus dem Begriff der Kultivierung „herausgewachsen“.¹⁴² *Cultivation*, oder *becoming cultured* sind ältere Bedeutungen von *Civilization* und es sind Ideen die zuerst methodologisch individualistisch konzeptualisiert wurden.¹⁴³ Das Konzept des deutschen Begriffs Kultur, bezieht sich wiederum auf eine *Society*, ist also holistisch begriffen.¹⁴⁴ Einige unterschiedliche Gesichtspunkte zur Verwendung des Begriffs in der US-Amerikanischen Forschung zeigen zum Beispiel Lester E. Ward. Er schreibt 1903, dass „*A culture is a social structure, a social organism, [...]*“.¹⁴⁵ Hier ist besonders die theoretische Verbindung zu Herbert Spencer's Theorie des sozialen Organismus erkennbar. Gefolgt von Albion Small, der 1905 schreibt, *Culture “is the total equipment of technique, mechanical, mental and moral, by use of which the people of a given period try to attain their ends [...]. In a secondary and tributary sense, “culture” has to be included in “achievement” or “civilization”, but the distinction must be sharply drawn between the two concepts in themselves.*“¹⁴⁶ Der Psychologe und Anthropologe Clark Wissler schreibt 1916 *“Cultural phenomena are conceived of as including all the activities of man acquired by learning. [...]. Cultural phenomena may, therefore, be defined as the acquired activity complexes of human groups.”* und *“[...] a culture is a definite association complex of ideas.”*¹⁴⁷ 1920 schreibt Wissler außerdem, dass *“all social activities in the broadest sense, such as language, marriage, property system, etiquette, industries, art, etc. [...]”* culture

¹⁴¹ Für nähere Beschreibungen und den historischen Werdegang des Begriffs im Deutschen und Englischen empfiehlt sich A. L. Kroeber's *Culture. A critical Review of Concepts and Definitions*. Erstmals erschienen 1952 als Vo. XLVII, No.1 of the Papers of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University.

¹⁴² Kroeber, S.11

¹⁴³ Kroeber, S.67

¹⁴⁴ Kroeber, S.67

¹⁴⁵ Ward, *Pure Sociology*, S.235

¹⁴⁶ Small, *General Sociology*, S.344f

¹⁴⁷ Wissler, *Psychological and historical Interpretation for Culture*. In: *Science*, Vol.43, 1916. S.193-201

sein.¹⁴⁸ Edward Sapir, US-Amerikanischer Anthropologe und Linguist schreibt 1921 wiederum “[...] *culture, that is, [...] the socially inherited assemblage of practices and beliefs that determines the texture of our lives.*”¹⁴⁹

Das sind vier der Definitionen zum *Culture* Konzept innerhalb des Zeitraumes 1894 bis 1921, die versuchen, den Begriff *Culture* in seinem Wesen festzumachen. Es handelt sich bei allen um US-Amerikanische Anthropologen, Psychologen oder Soziologen, bzw. einen Linguisten und ihre Definitionen gelten der Frage: Was ist *Culture*? Und was beinhaltet *Culture*? Es wird weniger danach gefragt, wie *Culture* ist und wie es passiert, das heißt, ob *Culture* erlernbar ist, ob *Culture* eingepreßt ist, oder eine Idee ist. Die Beispiele gehen auf die Elemente der *Culture* ein. Sie sind methodologisch sowohl im Individualismus, als auch im Holismus festzumachen. Die Verwendung des Begriffs ist allerdings bis 1921 in den USA keineswegs klar abgegrenzt vom *Society* Begriff, oder anderen synonym verwendeten Konzepten, wie *social Heritage*, *Tradition*, oder wie sich zeigen wird *Civilization*.

Die Ähnlichkeiten zum deutschen Kultur Begriff im englischsprachigen Wissenschaftsdiskurs sind sehr ausführlich diskutiert worden. Dabei traten Soziologen ebenso offensiv an den Begriff heran, wie Anthropologen und Psychologen. Das Konzept der Kultur bei Gustav Klemm – *Culture* (bei Klemm im deutschen mit „C“ geschrieben) im Sinne einer Beschaffenheit, weniger im Sinne eines Prozesses der Kultivierung - ist ein wesentlicher Schnittpunkt zur englischsprachigen Verwendung des Begriffs. Edward B. Tylor war durch Klemm's Arbeiten *Allgemeine Culturgeschichte der Menschheit* (1852) und *Allgemeine Culturgeschichte* (1855) beeinflusst.¹⁵⁰ Verwendete Tylor (*Primitive Culture*) meist den Begriff *Civilization* rezensiert er in seinen *Researches* von 1865 einige Male den Begriff *Culture*, „as if trying it out“.¹⁵¹ Und Tylor sollte mit diesen zaghaften Verwendungen den Begriff im Englischen etablieren.

Bei Spencer (*superorganic*) und Bagehot (*cake of custom*), wie auch bei früheren Denkern, handelt es sich um implizite Ideen zum Konzept, oder um explizite, aber sehr breitgestreute Ideen, die eine Konzentration des Begriffs nahegelegt hätte, was jedoch nicht geschah. Der Britische Theoretiker Herbert Spencer kündigt mit seiner Idee der *superorganic* eine

¹⁴⁸ Wissler, S.193-201

¹⁴⁹ Sapir, Edward, *Language* (New York, 1921), S.233

¹⁵⁰ Kroeber, S.14

¹⁵¹ Kroeber, S.14

wesentliche anthropologische Konzeption von *Culture* an.¹⁵² So schreibt er in seiner Arbeit *Principles of Ethics* 1895, dass *Culture* im weitesten Sinne eine „*preparation for complete living*“ meint.¹⁵³ Bagehot spricht wiederum nicht von *Culture*, sondern von „*cake of custom*“, was dem *Culture* Begriff inhaltlich nahe kommt. Er schreibt in seiner *Physics and Politics* 1871 im Zusammenhang mit *habits* und *laws*: „*What is most evident is not the difficulty of getting a fixed law, but getting out of a fixed law; not of cementing [...] a cake of custom, but of breaking the cake of custom; not of making the first preservative habit, but of breaking through it, and reaching something better.*“¹⁵⁴

Erst Tylor, neben Bagehot ein wichtiger Vertreter der Anthropologie, etablierte den Begriff *Culture* im Englischen, aufgrund seiner differenzierten und exakten Überlegungen dazu.¹⁵⁵ Er schreibt in seiner 1891 erschienen dritten Edition von *Primitive Culture*: „*Culture or Civilization, taken in its wide ethnographic sense, is that complex whole which includes knowledge, belief, art, morals, law, custom, and any other capabilities and habits acquired by man as a member of society.*“¹⁵⁶ Was hier auffällt, und was auch in der Assimilationsforschung auffallen wird, wie sich zeigen wird, ist die äquivalente Verwendung von *Culture* und *Civilization*. Die beiden Begriffe werden in der englischen und US-Amerikanischen Forschung um 1900 zum Teil synonym verwendet. In der US-Amerikanischen Soziologie um 1900 unterscheiden wichtige Vertreter dieser wissenschaftlichen, jungen Disziplin zwischen diesen beiden Begriffen im Hinblick auf die Auseinandersetzung damit, so Albion Small: „*Again, the Germans distinguish between „culture“ and „civilization“. Thus „civilization is the ennobling, the increased control of the elementary human impulses by society. Culture, on the other hand, is the control of nature by science and art.*“ *That is, civilization is one side of what we call politics; culture is our whole body of technical equipment, in the way of knowledge, process, and skill for subduing and employing natural resources, and it does not necessarily imply a high degree of socialization.*“¹⁵⁷

¹⁵² Kroeber, S.4f

¹⁵³ Spencer, Herbert, *Principles of Ethics* (New York 1896, Vol.I, D. Appleton and Company). S.514

¹⁵⁴ Bagehot, *Physics and Politics*, (2006 New York, Original: 1872), S.40

¹⁵⁵ Kroeber, A. L., Kluckhohn, Clyde, *Culture. A critical Review of Concepts and Definitions* (New York, 1963, Vintage Books) S.5

¹⁵⁶ Tylor, Edward B., *Primitive Culture: Researches into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Language, Art, and Custom*. Vol.1, 3. Edition (London 1891). S.1

¹⁵⁷ Small, Albion, *General Sociology* (1905), S.59/60

Lester F. Ward, einer der in dieser Arbeit relevanten Soziologen des frühen 20. Jahrhunderts, schreibt dazu, „*We have not in the English language the same distinction between civilization and culture that exists in the German language. Certain ethnologists affect to make the distinction, but they are not understood by the public. The German expression Kulturgeschichte is nearly equivalent to the English expression history of civilization. Yet they are not synonymous, since the German term is confined to the material conditions, while the English expression may and usually does include psychic, moral, and spiritual phenomena. To translate the German Kultur we are obliged to say material civilization. Culture in English has come to mean something entirely different, corresponding to the humanities. But Kultur also relates to the arts of savages and barbaric peoples, which are not included in any use of civilization, since that term in itself denotes a stage of advancement higher than savagery or barbarism. These stages are even popularly known as stages of culture, where the word culture becomes nearly synonymous with the German Kultur.*“¹⁵⁸

In den US-Amerikanischen Quellen finden wir die Verwendung von Ward, wie bereits gezeigt, aber auch von anderen ForscherInnen. So schreibt beispielsweise Richmond Mayo-Smith von *Civilization* und *Culture*, wenn er von dem Transfer zwischen Eroberten und Eroberern spricht: „*A conquering nationality may bring its civilization to an inferior people, and good may result. Or the conqueror, superior in brute force but inferior in culture, may adopt the civilization of the conquered, and advance be made in that way.*“¹⁵⁹ Selber geht er nicht definierend auf die Begriffe *Culture* und *Civilization* ein. Die Verwendung der Begriffe bleibt bei Richmond Mayo-Smith weiterhin implizit wenn er über die ersten Siedler in den USA spricht und davon was sie mit in die neue Heimat genommen haben: „*The original colonists were men armed with the appliances and resources of civilization, trained by centuries of organized social life, with tradition, history, language, literature, religion and settled customs, and with strongly marked social ideals and aspirations.*“¹⁶⁰ Die ersten Kolonisten seien mit den Ressourcen der Zivilisation ausgestattet gewesen, die sie mit nach Amerika nahmen. Diese Ressourcen sind bei Mayo-Smith Tradition, Geschichte, Sprache, Schrift und Religion.

Sarah E. Simons verwendet den *Civilization* Begriff ganz ähnlich und spricht von „*adopting Russian civilization*“, bezogen auf Juden im Russischen Reich und dessen zwanghafte

¹⁵⁸ Ward, *Pure Sociology* (1903), S.18

¹⁵⁹ Mayo-Smith, *Assimilation of Nationalities in the United States I*, S.431

¹⁶⁰ Mayo-Smith, *Assimilation of Nationalities in the United States II*, S.650

Assimilierung.¹⁶¹ Oder: “[...] *strong barriers of religion or tradition which prevent interclass assimilation and cause monopoly of civilization by the ruling minority; [...]*.” Eine weitere Unterscheidung zu anderen Begrifflichkeiten zeigt sich bei Simons, wenn sie schreibt “*The colonies, however, while lacking political union, were united by a distinct sentiment due to their common Hellenic blood, common religion, common traditions, and common civilization.*”¹⁶² Das Konzept der *Civilization* bei Simons entspricht, wie auch das von Mayo-Smith, einem holistischen Zugang auf *Society*. Die beiden Begriffe lassen sich in der Assimilationsforschung dieser Zeit nur schwer unterscheiden, so schreibt Robert Park 1921 noch von *to be civilized* und der *superiors in ability and civilization*.¹⁶³ Das heißt eine Verbindung zwischen *Culture* und *Civilization* kann auch die Analyse zum Austausch von kulturellen Elementen beeinträchtigen, denn was in der Forschung als zivilisatorisches Element genannt wird, ist ebenso ein Element von *Culture*. Park und Burgess definieren aber auch den Begriff *Culture*, ohne ihn in ihrer Arbeit explizit von *Civilization* oder anderen synonym verwendeten Begriffen zu unterscheiden: „*The culture of a group is the sum total and organization of the social heritages which have acquired a social meaning because of racial temperament and of the historical life of the group.*”¹⁶⁴ Erst nach 1921 wird die Unterscheidung expliziter gemacht, wobei eine „Eigenständigkeit“ von *Culture* in der US-Amerikanischen Forschung wiederum ein synonymes Auftreten von *Culture* zu „*custom*“, dann „*tradition*“ oder „*social heritage*“ bedeutet.

2.2. *Culture* und seine Kategorisierungen in den Quellen sowie Transfers und Transferformen von *Culture* in der Assimilationsforschung

Die Diskussion über die Trennung von „rein“ biologischer und „rein“ sozialer Assimilation ist in den Quellen der Zeit deutlich zu erkennen. ForscherInnen trennen zuerst Assimilationsformen – also soziale oder biologische – und gehen dann auf Elemente, Ursachen, Prozesse und Wirkungen der jeweiligen Form ein. Mayo-Smith geht dabei sehr genau auf die fachspezifischen Zugänge zu den Assimilationsformen ein – Ethnologie, Anthropologie und Soziologie-, wobei die Soziologie von der Vermischung von nicht-

¹⁶¹ Simons, *Social Assimilation* I, S.812

¹⁶² Simons, *Social Assimilation* II, S.63

¹⁶³ Park, *Introduction to the Science of Sociology*, Punkt 6 *Racial Differences*, S.68

¹⁶⁴ Kroeber, S.89

biologischen Elementen spricht. Das bedeutet auch die Verwendung des Begriffs *Society*, anstatt von *race* (Anthropologie), *blood* (Ethnologie), oder Nationalitäten (Geschichtswissenschaft).¹⁶⁵

Ich werde in diesem Kapitel explizit auf die Verwendung des Begriffs *Culture* und synonym verwendete Begriffe, wie sie oben besprochen wurden, eingehen. Wie ich die Ergebnisse der von mir analysierten Quellen am besten dargestellt werden sollten, bedurfte dabei einiger Denkarbeit. Ich habe mich schließlich dazu entschlossen das extrahierte Material (Begriffe, Satzteile, oder ganze Sätze) in einer Tabellenform darzustellen, wobei Wiederholungen vermieden wurden. Danach wurde zum jeweiligen Kapitelteil (zur jeweiligen Quelle) eine Ausarbeitung der Ergebnisse angestrebt. Jeder/m ForscherIn wird demnach ein eigenes Unterkapitel zukommen, indem ich jeweils eine Tabellengruppe vorstelle. Diese besteht aus drei Teilen, (1) eine Tabelle zu den Verwendungen vom Begriff *Culture* und den Transferformen. Transferformen betreffen die Art und Weise des Austausches von kulturellen Elementen. Das sind beispielsweise die Verwendung der Begriffe *adoption*, oder *amalgamation*. (2) Die Assimilationsakteure werden eigens hervorgehoben, da sie zeigen welche „Einheiten“ durch die ForscherInnen festgelegt werden, anhand derer eine Assimilation stattfindet. Und (3) den Assimilationsräumen, was wiederum jene „Einheiten“ zeigt, auf die die ForscherInnen in ihren Arbeiten den Fokus legen. Diese Tabellen sind ein Extrakt aus den zuvor erarbeiteten Analysetabellen und sie zeigen die Verwendung von Begriffen durch die ForscherInnen. Im Zuge dieser zweiten Extrahierung werde ich am Ende jeder Tabellenreihe, also nach jeder/m ForscherIn die Ergebnisse vorstellen.

Die in den Tabellen angeführten Begriffe und Textstellen sind durchwegs aus den Forschungstexten zitiert und werden als solche nicht mehr eigens unter Anführungsstrichen gesetzt. Die jeweiligen Textstellen sind gegebenenfalls in der Spalte Quellenangaben gekennzeichnet, wobei bei den Assimilationsräumen eine Stellenangabe meist nicht möglich ist, da sich manche Texte insgesamt mit einem Assimilationsraum beschäftigen und diese nicht auf eine einzige Stelle reduziert werden können. Die Angaben zur Quelle werden angeführt in der Reihenfolge: Abkürzungen des Namens des/der AutorIn mit den Anfangsbuchstaben, die Nummer des jeweiligen Forschungstextes (sofern mehrere Texte von einer/m AutorIn analysiert wurden), in Klammer die Seitenzahl in den Analysetabellen, die nicht in der Arbeit angeführt werden, und die Seitenzahl in dem jeweiligen Werk.

¹⁶⁵ Vgl. Mayo-Smith, *Theories of Mixture* (1894).

Die tiefblau unteretzten Abschnitte betreffen Bewertungen und Transferrichtungen. In den Fließtexten, die die Ergebnisse vorstellen, werden die Zitate nicht mehr mit einer Fussnote gekennzeichnet, wenn sie in der jeweiligen Tabelle angeführt wurden und hier auf den Forschungstext zurückgeführt werden können.

2.2.1. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Mayo-Smith, Text 1: *Theories of Mixture*, 1894

Tabelle 9: Culture und Transfer

Culture und culture Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellenangaben
	Blending into one people	MS/1/(1)/169
National institutions, customs, modes of thoughts	Blending	MS/1/(4)/173
Culture, Language, Religion, Custom, Law (als intellectual phenomena)	Unity of spirit	MS/1/7/176
Spirit		MS/1(7)/177
	Intermingling	MS/1/(8)/177
Institutions, Customs, habits, and standard of living		MS/1/(8)/177
	Coalesce	MS/1/(9)/179
	Assimilation of nationalities	MS/1/(11)/182
Institutions	Mixture of institutions Adoption <u>Transferrichtung</u> : adoption by the Indian, the Negro and the Chinaman of the institutions of the Whites	MS/1/(11)/182
Institutions	Mixing	MS/1/(11,12)/182
American Life	The negro adapted himself to American Life	MS/1/(11,12)/182
Race – darin zuzuordnen: Institutions, Language, Religion	<u>Transferrichtung</u> : We cannot conceive of a mixture of American and Chinese	MS/1/(12)/183

	institutions. From our standpoint all we can think of is an assimilation of the Chinaman to the American.	
Institutions	Adoption <u>Transferrichtung</u> : Assimilation means therefore adoption of our institutions.	MS/1/(12)/183
Institutions, Language, and Religion		MS/1/(12)/183
Nationalität – darin zuzuordnen: customs, habits, speech, religious, manners, tastes		MS/1/(13)/184
Institutions	Amalgamation	MS/1/(14)/186

Tabelle 9.a: Die Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
USA	
Nationen	

Tabelle 9.b: Die Assimilationsakteure/Culture-Einheiten

Assimilationsakteure/Cultureeinheiten	Quellenangabe
Immigrants Nationalities	
Peoples	MS/1/(7)/176
Intellectual or Ethnical unity	MS/1/(7)/177
Ethnical unity based on spiritual manifestation	MS/1/(8)/177
Different peoples, such as Germanic, Slavonic, and the Celtic	MS/1/(8)/177
The Indian, the Negro and the Chinaman The White	MS/1/(11)/182
Foreign elements Foreign influence	MS/1/(13)/185

Institutions, Sprache, oder beispielsweise Religion werden bei Mayo-Smith als Elemente gebraucht die einmal *race* zugeordnet werden, ein andermal der Nationalität. *Race* und Nationalität werden bei ihm zum Teil synonym verwendet, was eine klare Differenzierung

von biologischer (*blood-mingling*) und nicht-biologischer Assimilation (*adaptation of Institutions*) erschwert. Der *Cultur* Begriff wird in dem ersten Text nur einmal verwendet, und hier als intellektuelles Phänomen, das er gleichsetzt mit *Custom, Law, Language* und *Religion*. Liegt sein Analysefokus zu Beginn auf den Assimilationsformen, so bestimmt er sehr rasch eine Assimilationsrichtung, die einseitig die Aufnahme von *institutions* durch ImmigrantInnen in den USA festmacht. So haben in seinem Assimilationsraum USA, die Assimilationsakteure *the Indian, the Negro and the Chinaman* die Assimilationselemente *institutions of the Whites* zu adaptieren. Eine Vermischung zwischen *American* und *Chinese institutions* bleibt für Mayo-Smith undenkbar, denn *“From our standpoint all we can think of is an assimilation of the Chinaman to the American.”* Die Transferrichtung ist bei ihm also eindeutig festgelegt. Eine Begründung seiner Aussage des einseitigen Transfers bleibt er schuldig. Es sind *our Institutions (American institutions)* die adaptiert werden müssen. Eine Abgrenzung der Assimilationsakteure gestaltet sich bei Mayo-Smith noch relativ einfach. Es sind nationalstaatliche Einheiten, die als *Germanic, Slavic, etc.* zusammengefasst werden und deren Assimilationselemente neben dem nur einmal gebrauchten *Culture* vor allem *institutions*, aber auch *customs, languages* und *speech, habits, religious, manners, standard of living* und *modes of thoughts*, und *tastes* sind. Es sind Elementeinheiten, die als solche scheinbar beliebig verwendet werden und oft unterteilt werden, oder zusammengefasst werden unter einen Sammelbegriff.

2.2.2. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure bei Mayo-Smith, Text 2 und 3: Assimilation of Nationalities in the United States I + II¹⁶⁶

Mit dem Ziel die Verbindungen (*coalesce*) zu untersuchen, geht Mayo-Smith in seiner Artikelreihe auf die physische Umwelt ein, die den Menschen „kulturell“ prägt. Geht er im ersten seiner Artikelreihe *Assimilation of Nationalities in the United States* auf die physische Umwelt und die Folgen der Einwirkungen dieser auf die Assimilation der Kolonisten ein, geht er im zweiten Text auf das soziale Umfeld der ImmigrantInnen ein, und wie dieses sie prägt, bzw. wie sie sozial assimiliert werden. Im ersten Text der zweiteiligen Artikelreihe geht Mayo-Smith nicht viel differenzierter mit den Assimilationsakteuren um, als im ersten Text.

¹⁶⁶ Tabellen 10, 10a, 10b – siehe Anhang

Es ist auch hier die Assimilation der ImmigrantInnen an die *Americans*, auch wenn er in dieser Arbeit die Assimilation auch als Gesamtphänomen betrachtet und den Prozess zu untersuchen versucht. Es bleiben aber in erster Linie Assimilationsakteure die durch nationalstaatliche Einheiten voneinander abgegrenzt werden. Eine Bewertung findet hier in Form der Beurteilung des Assimilationsakteurs ImmigrantIn statt. Mayo-Smith meint, dass der *white immigrant* der *real immigrant* sei. Denn unter den „Weißen“ „*there has been practically no distinction of nationality or blood or social condition*“, was eine Assimilierung zu einem „Typen“ fördern würde. Er geht aber auch darüber hinaus und differenziert die nationalstaatlich zusammengefassten Assimilationsakteure noch einmal. Er spricht von Nachkommen von *native-born* und *foreign-born*, also von Generationen unterschiedlicher Elternschaft, was er entweder als Assimilationsfördernd, oder hemmend sieht. Der Einfluss von Tradition durch Verwandtschaft spielt dabei eine wesentliche Rolle bei der Beurteilung von Assimilationsfähigkeit in Richtung *American*.

Die Transferrichtung kultureller Elemente, geschieht also entsprechend dem Schwerpunktthema von Amerika/USA Richtung Siedler/Immigranten. Im zweiten Teil des Artikels gesteht er den Einfluss von ImmigrantInnen auf die Institutionen der USA zwar ein, jedoch spricht er ihnen einen starken Einfluss ab. Bei den Elementen, die Mayo-Smith nicht als *Culture* benennt, jedoch synonym verwendet werden, handelt es sich vorwiegend um Sprache und Institutionen. Den großen Einfluss, bzw. die wirkliche Veränderung brachten nach Mayo-Smith die englischsprachigen Siedler. Die ImmigrantInnen, die ihnen folgten, jedoch nicht. Er vertritt verstärkt den Anspruch eines Amerikas der englischsprachigen und britischen Institutionen. ImmigrantInnen sind also *foreign-born people*, die in die USA assimiliert werden. Das heißt, sie müssen Institutionen, Verhaltensformen und Muster, sowie die Sprache der *Native-born* (US-Amerikaner) annehmen. Mayo-Smith nennt in den beiden Artikeln der Reihe wieder nur einmal den Begriff *Culture* und das im Zusammenhang mit *inferior* und *superior Culture*, was wieder synonym mit *Civilization* verwendet wird. Viel eher spricht er in seinen Ausführungen von einzelnen Elementen, die eine Menschengruppe zu einer Einheit, einer *Unity* machen, wobei es das Ziel ist, „[...] *[to] reduce men of all nationalities to one type [...]*,“ bzw. „*which these different elements [Nationalitäten] shall gradually be fused into one nationality, or one body - the American people.*“

2.2.3. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure Sarah E. Simons, *Social Assimilation* 1 – 5¹⁶⁷

Die drei Tabellen umfassen alle fünf Artikel von Sarah E. Simons, in den Quellenangaben kann der Ursprung des Zitats, oder der Begriffe nachvollzogen werden.

In ihrer Analyse, bzw. in ihren Thesen, geht Simons dem Verhältnis von kultureller Entfernung in Bezug auf die Assimilationswahrscheinlichkeit (Assimilationshilfe/Assimilationshemmung) nach. Sie versucht darin zu beschreiben, dass wenn sich zwei Gruppen, in gleicher oder verschiedener Anzahl, gegenüber stehen (differenzierbar durch die *Civilization* oder *Culture* symbolisierenden Elemente), verschiedene Faktoren als Einflüsse auf die Assimilation wirken. Diese Einflüsse bewirken in Folge wiederum die Transferrichtungen, das heißt die Assimilationsrichtung. Ihre Thesen und Analysen untermauert sie mit dem Entstehen und der Herrschaftsgeschichte von *Empires*, deren Expansion und den darin teilhabenden Gruppen der Eroberer und Eroberten, bzw. der Kolonisten und der Kolonisierten. Die Beispiele sind Ägypten, Assyrien, das römische Reich und das Griechische (*hellenistic culture*), aber auch asiatische *tribes*, das Moskauer Reich und das Russische Reich, sowie mittel und nordeuropäische Reiche, der Antike, des gesamten Mittelalters und schließlich „Nationalstaaten“ des 19. Jahrhunderts. Im Zuge dessen erläutert sie die Assimilationsmethoden, die für die Assimilierung am besten seien. Assimilation ist bei Simons das Fundament von sozialem Fortschritt, womit jede Form der Assimilationshemmung als negativ bewertet wird und stärker der Fokus auf dem Assimilationsprozess und auf den assimilationsfördernden Momenten liegt. Mit den Beispielen versucht sie zu belegen, dass in den „Reichen“, in denen Assimilation erfolgreich passierte ein Fortschritt zu verzeichnen war, beziehungsweise ein gesamtpolitischer Erfolg. Simons versucht also in ihrer Artikelreihe vor allem den Verlauf des Assimilationsprozesses zu skizzieren, die Einflüsse auf Transferrichtungen und die Bestimmung von Transferübergewicht aufgrund von Faktoren, die sie festsetzt. Die Einflüsse werden in *Assimilation forces* zusammengefasst, die bei Simons und Mayo-Smith noch verstärkt vorkommen. Assimilationskräfte gehören bei Simons zu jenen Elementen, die eine Gruppe differenzierbar macht von einer anderen Gruppe. Das bedeutet, sie „helfen“, oder hemmen

¹⁶⁷ Tabelle 11, 11a und 11b – siehe Anhang

eine Gruppe in eine andere Gruppe einzugliedern. Beispielsweise, nennt Simons die *customs* einen großen *Assimilationforce* früherer Zeiten.

Simons setzt sich in ihren fünf Texten mit verschiedenen Kontexten auseinander und sie versucht anhand von Beispielen zu belegen, dass Assimilation immer stattgefunden hat und der Transfer von kulturellen Elementen, also die Assimilationsrichtung, im wesentlichen nachvollziehbar der gleiche war. Bedingungen bei den Transferrichtungen waren die Stärke des Gruppenbewusstseins, das wiederum durch Bräuche, Verhaltensweisen, Bewusstsein der „Art“, oder *Fellowship felling*, wie es Simons nennt. Diese legten nach Simons fest, welche Elemente einer Gesellschaft, ob Sprache, Bräuche, Traditionen, übernommen wurden, und von welcher Gruppe diese übernommen wurden. Wenn Simons in ihren Texten von *Culture* spricht, dann geschieht das im Zusammenhang mit beispielsweise *European Culture*, *Chinese Culture*, oder *hellenistic Culture*. *Culture* wird darüber hinaus als Teil eines ganzen Konglomerats an nicht-biologischen Elementen genannt. So nennt sie eben *Culture* als Teil des psychisch stattfindenden *intercourse* von Menschen einer *common culture*, oder *common language*, die sie beide nebeneinander stellt. Einmal nennt sie Sprache extra neben *Culture*, dann ist sie wieder Teil der *Culture*. Simons reiht Faktoren wie Brauch, Tradition, oder Sprache nur implizit als Teile einer *Culture* ein und gesteht selber ein „*how widely diffused culture is*“¹⁶⁸.

Die „psychische“, mentale Assimilation unterscheidet Simons, im Vergleich zu Mayo-Smith, insofern von der biologischen (physischen) Assimilation, als das sie die Gewichtung auf die psychische (mentale) Assimilation legt. Folglich sollte eine stärkere Differenzierung zwischen den Elementen der psychischen Assimilation stattfinden. Das Ziel der Assimilation bei Simons ist die Uniformität der jeweiligen Gruppe von Menschen, die Simons in ihren Texten behandelt. Dieser uniformen „Einheit“ spricht sie Fortschritt (*progress*) zu. Sie widerspricht Mayo-Smith und seiner Annahme zur *Unity of Blood* als Voraussetzung von sozialer Assimilation, wenn sie die *unity of institutions and social habits and ideals* hervor streicht und diese über die biologische Assimilation stellt.

Das es Transferrichtungen gibt, ist bei Simons klar erkennbar und sie legt die beiden Seiten des Assimilationsprozesses als passive und aktive Elemente der Assimilation fest. Als passiv jene, die assimiliert werden, das heißt, zu denen die Transferrichtung zeigt. Sie nehmen also kulturelle Fremdelemente an, wogegen die aktiven Elemente assimilieren. Die aktive Gruppe

¹⁶⁸ Simons, Text 1, S.808

assimiliert die passive Gruppe. Welche Gruppe die aktive und welche die passive sein wird, ist abhängig von Faktoren wie *Culture stage*, Größe der Gruppe und aufgrund der Intensität des *race* Bewusstseins.

Die Transferrichtungen sind auf dieser Stufe der Forschung bei Simons jedoch beidseitig (*reciprocal in its action*), wobei es ein Transferübergewicht in eine Richtung geben kann, das sich wiederum durch die oben genannten Faktoren ergibt. Die drei Faktoren sind Festlegungen, die eine Beurteilung der involvierten Gruppen determiniert. Die Gruppengröße als physisch fassbar, ist leicht einzuschätzen, allerdings ist das bei der *Culture Stage* und dem *race* Bewusstsein schon schwieriger und bedarf Maßstäben und Richtlinien. Darüber hinaus spricht Simons auch von *Culture Ebenen (plane of culture)*, was eine Vorbeurteilung dieser Ebenen oder *stages* nötig macht.

Grundsätzlich ist die Unterscheidung zwischen *lower* und *higher culture*, zwischen *lower* und *higher civilization*, wobei die Begriffe *Culture* und *Civilization* nicht explizit unterschieden werden, in den Forschungen von Simons von Bedeutung. Diese sind einer weiteren Überlegung der Assimilation vorausgesetzt, also als These angenommen und Simons greift eine These von Archibald H. Sayce auf: „*Professor Sayce lays down the general rule that when a small body of invaders bring with them a high civilization their language will prevail.*“¹⁶⁹ Simons stimmt dieser Regel im Wesentlichen zu, wenn sie schreibt: „*The statement that the higher culture tends to prevail over the lower often holds good in cases where the higher culture is possessed by the conquered people.*“¹⁷⁰ Ausschlaggebend ist also die *Civilization stage*, oder *Culture stage* und diese wiederum muss anhand von Faktoren festgelegt werden, was bei Simons aber nicht explizit passiert. Die Interaktion und die Transferrichtungen sind nach Simons abhängig von verschiedenen Faktoren, die nicht direkt ausformuliert werden, nur angenommen werden, wenn sie schreibt: “[...] *it is true that the nearer the planes of culture, the greater will be the interaction.*“¹⁷¹ Ein gegenseitiger Transfer und ein Transfergleichgewicht ist dabei ebenso möglich, und das Resultat wäre ein “neuer Typ”: “*There often results, therefore, instead of an imposition of the civilization of the conquerors upon the conquered, such a reciprocal action, such a modification of institutions and habits, in a word, such a fusion, that a new type, quite distinct from either of its*

¹⁶⁹ Simons, Text 1, S.804

¹⁷⁰ Simons. Text 1, S.804

¹⁷¹ Simons, Text 1, S.805

*component elements, arises.*¹⁷² Den *races* wird jeweils eine eigene *Culture* zugesprochen, aufgrund des Differenzierungsmodi *race*.

Culture ist also Teil eines Überbaues wie *race*, und zerfällt gleichzeitig in einzelne Elemente, wie beispielsweise Sprache und Religion. Am Element Sprache ist eine *Culture* Kategorisierung bei Simons erkennbar, wenn sie von *English type of culture*¹⁷³ spricht.

Spricht Simons bisher nur über Gruppen (*groups*), beginnt sie später, noch in Text 1 mit der Individualisierung der Gruppenmitglieder. Diese Individualisierung kommt dann zum Tragen, wenn es um die USA als abgegrenzten Raum und das Immigrieren von Menschen in diesen Raum geht. Wobei es in diesem konkreten Fall nur noch Assimilation der ImmigrantInnen gibt, keine gegenseitigen Austausch mehr zwischen *Americans* und ImmigrantInnen. Das erklärt Simons so, dass die ImmigrantInnen als Individuen auf eine „Einheit“, nämlich „die Amerikaner“ treffen – eine kleine Gruppen/Individuen werden in eine „große“ Gruppe/USA eingegliedert. Simons spricht den Individuen aber einen gewissen Einfluss auf öffentliche Bereiche, beispielsweise der Unterhaltung zu, wenn sie sagt „*It is to be noticed especially in the effect of the German element upon our music and amusements.*“¹⁷⁴ Das passive Element – hier nun die ImmigrantInnen als Individuen – ist entsprechend des „Grades“ des *race* Bewusstseins gegen Assimilierung resistent, was schlecht sei. Die These „*the higher the culture, the more intense the race-consciousness of the passive element, the greater will be the difficulty of assimilation through this method*“¹⁷⁵ bleibt auch im Raum USA aufrecht und wird für die Beurteilung von differenzierbaren Gruppen (Nationalitäten, *races*) ausschlaggebend.

Klassenbewusstsein innerhalb einer Gruppe wertet Simons ebenso als negativ, da das den Assimilierungsprozess behindert und somit nicht zu einem Fortschritt führe.

Insgesamt ist die Assimilierung positiv bewertet und die Transferrichtungen unterliegen aufgrund unterschiedlicher *Culture stages*, oder *civilizations stages* einer Regelmäßigkeit. Negativ bewertet Simons jegliche Assimilationshemmnisse, bewertet hier aber nicht direkt eine anhand von *Culture* unterscheidbare Gruppe.

Zu Assimilationselementen, die Simons als *Assimilation Agents* bezeichnet, zählen Religion, *Custom* und *Ceremonial*, die sie dem Aristokratischen *Society* Typen zurechnet, indem die

¹⁷² Simons, Text 1, S.805

¹⁷³ Simons, Text 1, S.805

¹⁷⁴ Simons, Text 1, S.806

¹⁷⁵ Simons, Text 1, S.808

Assimilation unter Zwang stattfindet. Im Gegensatz dazu, entsprechen die *Assimilation Agents* Interessenscommunity (*community of interest* - aufbauend auf freier Bildung, Stimmrecht und freier kommerzieller Handel) dem demokratischen *Society* Typen, den sie klar als positiv bewertet, da Assimilation hier nicht erzwungen wird.¹⁷⁶ So schreibt Simons im Zuge dieser positiv-Bewertung, dass „*where the attractive method reigns, imitation is unrestrained and results in national assimilation. Here custom imitation yields greatly to "mode imitation," or imitation of things new.*“¹⁷⁷ Der Austausch kultureller Elemente wird als solcher nicht explizit angesprochen, aber mit den Assimilationsmethoden und Transferelementen, die Simons explizit nennt, bewertet sie Transferrichtung nach der Relevanz des Elements, das transferiert werden könnte. Im Assimilationsraum Nation, der sie eine Homogenität abverlangt, bewertet Simons einzelne Elemente als erhaltenswert, andere nicht. Sie schreibt beispielsweise: „*In vital national matters, such as language, ideals of government, law, and education, uniformity shall prevail; in personal matters of religion and habits of life, however, individuality shall be allowed free play.*“¹⁷⁸ Das Verhältnis von Gruppe und Individuum und ihre Relevanz in der Gesellschaft sollen dabei ausgewogen sein, so Simons.

Bezogen auf die negative Bewertung der Assimilationshemmer (nach Simons bedeutet Assimilation Fortschritt und jegliche Hemmnisse sind demnach zu vermeiden) werden konkrete Elemente genannt, die einen Transfer erschweren. Das wären Religion und Tradition, *Custom* und Zusammengehörigkeitsgefühl (*group feeling*), was wiederum auf „(1) *consciousness of belonging to a Culturvolk*; (2) *a culture so foreign that there is no common meeting-ground*; (3) *segregation*; and (4) *persistence of the foreign language.*“ basiere.¹⁷⁹ Der Begriff *Cultur* oder *Culturvolk* wird auch hier nicht näher erläutert, es lässt sich aber aus den Nennungen erlesen, dass die Elemente Religion, *Custom*, Tradition, Sprache dazu zählen. Da bei Simons der Fortschritt das positive Ergebnis von Assimilation ist, ist klar, dass Assimilation wünschenswert ist. Die Richtung muss aber insofern einseitig bleiben, da eine Homogenität in Bewusstsein erreicht werden will, da das die Nation (als Ziel) stärke. Wie oben bereits skizziert, spricht sie manchen Elementen einen positiven Wert zu, da sie die Homogenität und das Zusammenwachsen heterogener Gesellschaftselemente fördern,

¹⁷⁶ Simons, Text 1, S.817

¹⁷⁷ Simons, Text 1, S.819

¹⁷⁸ Simons, Text 1, S.821

¹⁷⁹ Simons, Text 1, S.822

wiederum anderen einen negativen Wert, da sie das Zusammenwachsen und den Zusammenhalt hemmen würden. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist die Form der Assimilation. Wie bereits gezeigt, unterscheidet Simons zwischen Typen der Assimilation (*Aristocratic und Democratic Type*), darüber hinaus trennt sie auch zwischen Formen der Assimilation, Kolonisierung und Assimilation durch Eroberung. Wogegen sie die Kolonisierung deutlich als positiv bewertet, da diese ohne Zwang geschehe. Den Empires die durch Kolonisierung assimilieren räumt sie einen hohen zivilisatorischen Rang ein. Beispielsweise meint sie, *the very fact that she [Griechenland] was able to accomplish this [Assimilation] mainly through colonization rather than through conquest shows how far above Egypt Greece had risen in the scale of civilization.*¹⁸⁰

Eine Assimilierungsrichtung ist bestimmt durch die Unterwerfung der *inferior culture* unter die *superior culture*. Spätestens wenn Simons zum Vergleich von „modernen“ Staaten kommt, wird die Absicht ihrer Beurteilungen klar. Ist es bei den Großreichen der Antike und des Mittelalters noch der Fortschritt der durch Assimilation garantiert wird, ist es bei den „modernen“ Staaten (USA, Europa und Russland) des 19. Jahrhunderts die Stärke, die sie durch ihre „toleranten“ Assimilationsformen von der „intoleranten“ Assimilation in Europa und Russland unterscheidet. Mit der Auseinandersetzung von Assimilationsprozessen in den USA, kommt zum Vorschein, welche Transferrichtungen bevorzugt werden. Es geht bei Simons um die Assimilation der *Natives* („Indianer“) an die Kolonisten, und der Immigranten an die Kolonisten. Denn nationaler Charakter und nationales Bewusstsein könne nur über eine *Unity* erfolgen und gestärkt werden. Im Vergleich mit Russland und anderen Europäischen „Staaten“, analysiert sie die Assimilationszwänge und den Erfolg dieser Assimilationsformen, wobei sie eben nachzuzeichnen versucht, dass nur die US-Amerikanische Form der Assimilation, die „Tolerante“, einen Erfolg und sozialen Fortschritt garantiere. Sie verbindet die „bewiesenen“ Nachteile der Assimilationsformen in Russland beispielsweise schlicht mit dem Zivilisationsstand *„Her [Russland] method toward all strangers is the same, irrespective of their degree of civilization.“*¹⁸¹

Bezogen auf die Gegenseitigkeit der Transferrichtungen in den USA urteilt sie zwar nicht so hart, wie es oft in Pamphleten gegen Immigration passierte, die da meinen, dass *„the native population is deteriorated, made poor, needy, and subservient, through the influence of the*

¹⁸⁰ Simons, Text 2, S.60

¹⁸¹ Simons, Text 3, S.239

immigrant“¹⁸². Sie meint dazu lediglich, dass “*the generalizations made by these writers are, however, too sweeping*”, meint aber durchaus, dass “der Immigrant” in den Städten wenig Einfluss (*influence*) auf Amerikanische Institutionen hätte.¹⁸³ Denn, so Simons “*the immigrant [has usually] little power to change our [American] life and customs*“¹⁸⁴. In den USA stellt sich uns, nach Simons, ein ganz anderes Bild der Assimilationsvoraussetzungen dar. Wie im ersten Kapitel skizziert, werden Kolonisten am Ende des Revolutionsprozesses gegen 1783 zu Natives und nachkommende Einwanderer zu ImmigrantInnen. Diese ImmigrantInnen sind das passive Element im Assimilationsprozess, und da sie als Individuen ins Land kommen, seien sie leichter assimilierbar, weil sie konfrontiert seien mit den Institutionen und den Sitten und Bräuchen eines ganzen „Volkes“ (*a whole people*). Die Möglichkeiten eines Transfers kultureller Elemente der ImmigrantInnen auf die Bevölkerung in den USA, wird nicht positiv bewertet, der Transfer findet insofern statt, als dass „der Immigrant“ seine emotionale Nähe und die damit verbundenen Gedanken, Sitten und Bräuche zum Herkunftsland aufgibt, und somit „frei“ wird für „neue“ Gedanken.¹⁸⁵ Mit dem Ziel von “*homogeneous people, through unity of speech, community of interests, and unity of social and political standards and ideals*”, ergibt sich bei Simons die Transferrichtung von symbolischen, aber auch physischen Elementen. Die symbolischen Elemente, die der Homogenität entsprächen wären die englische Sprache, soziale und politische Standards, gemeinsame Interessen und Ideale. Warum ich nicht von *Culture* spreche, liegt an der Tatsache, dass Simons in Bezug auf Elemente nie von *Culture* spricht. *Culture* bleibt eine Form des Fortschritts, gleichzusetzen in diesem Zeitraum der Forschung mit *Civilization*. Dasselbe gilt selbstverständlich für den Transfer. Transfer ist bei Simons nicht als Begriff enthalten, es ist die Assimilation und die *Adaption* als Vorstufe zur Assimilation, oder andere ähnlich verwendete Transferformen. Die Beurteilung der Transfers der Elemente, wenn wir annehmen, dass die Elemente Teile einer kulturellen Zuschreibung sind, geht aber konkret in eine Richtung, wie ich bereits gezeigt habe und wie in den extrahierten Textstellen nachvollziehbar ist. Und so heterogen die amerikanische Bevölkerung sich darstellen lässt um 1900, eine Konstruktion von *The Americans, American sentiments, American custom*, usw. findet durch Vereinheitlichung statt, die ein Modell braucht, an dem sich die

¹⁸² Simons, Text 4, S.390

¹⁸³ Simons, Text 4, S.390

¹⁸⁴ Simons, Text 4, S.400

¹⁸⁵ Simons, Text 4, S.393

Vereinheitlichung anleitet – hier dem Modell der Amerikanisierung: *“American in sentiment, political life, and legislation”*.¹⁸⁶

Ist aber das Amerika des 1900 für Simons eine *Culture*? Ich würde sagen durchaus, allerdings wird das so in ihrer Artikelreihe nicht ausgedrückt. Die Bewertung findet auf der Ebene der *racial* Faktoren statt, die sich durch Hautfarbe und andere äußerliche Merkmale differenzierbare Menschengruppen ergeben. Es gibt somit passive Elemente als Assimilationsakteure, die sich weniger gut in die Amerikanische Form anpassen lassen, das wären nach Simons: *„the passive element in the population, the Chinese, the negroes, and the Indians”*¹⁸⁷. Diese differenzierten Gruppen können am ehesten von der weißen „Mehrheit“ Amerikas differenziert werden, wobei die ImmigrantInnen aus China am häufigsten der Kritik der Nicht-Assimilierbarkeit ausgesetzt sind: *„Indeed, the Chinese may be regarded as practically non-assimilable with western races”*¹⁸⁸. Dieses Muster ist, wie bereits im ersten Kapitel nachvollziehbar, bereits in den restriktiven Immigrationsverordnungen und Gesetzen durch die Politik erkennbar. Die Wissenschaftlerin Simons sieht das Problem in: *“The greatest barrier to their [Chinese] assimilation is, perhaps, to be found in the wonderful physical and social unity that exists among them. This unity in race, language, literature, laws, and structure of society has been solid for scores of generations, and the task of overcoming it through contact with western civilization seems hopeless.”* Und auf die biologische Assimilation bezogen, meint Simons, dass *“, finally, they did not assimilate with the whites and never could become an integral and homogeneous part of the population.”*¹⁸⁹ Auf die Feststellung Simons’s der Nicht-Assimilierbarkeit von ImmigrantInnen aus China hin, folgt die Feststellung, dass aufgrund von fehlender *Culture* *Negros* weniger Hürden zur Assimilation an American Standards zu bewältigen hätten: *“the negro possesses no transmitted culture of his own to act as a barrier to the adoption of a new life.”*¹⁹⁰ Was sich daraus ergibt, und was auch bei anderen ForscherInnen auftaucht, dass die ehemals versklavten Menschen aus afrikanischen Ländern, mit dunkler Hautfarbe, sich aufgrund der Sklavenposition unter ihren weißen „Masters“ bereits an die *American Standards* angeglichen hätten. Kritisch anzumerken ist dabei, dass Simons an dieser Stelle nicht von Zwangsassimilationsformen spricht, die sie bei früheren Beispielen – zum Beispiel beim

¹⁸⁶ Simons, Text 4, S.401

¹⁸⁷ Simons, Text 5, S.539

¹⁸⁸ Simons, Text 5, S.539

¹⁸⁹ Simons, Text 5, S.541

¹⁹⁰ Simons, Text 5, S.543

Russische Zarenreich – so stark kritisierte. In der US-Amerikanischen Assimilationstradition sieht sie diese Form des Zwanges nicht.

2.2.4. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure – Lester F. Ward, *Pure Sociology. A Treatis on the Origin and spontaneous Development of Society. Chapter Social Assimilation. (1903)*

Tabelle 12: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellen-angaben
plane of culture		LW/(10)/2011
by a cross fertilization of cultures, created a new social structure		LW/(11)/2011
<u>Bewertung:</u> The only kind of social assimilation that is increasingly fertile is that between races that occupy substantially the same social position. The case is very similar to that of sexual reproduction. For successful crossing the individuals must belong to the same species and not be too different. With these limitations the more they differ the better. It must be true crossing of stocks and not hybridization, or the crossing of different species. The social groups must, so to speak, belong to the same species.		LW/(14)/215

Tabelle 12.a: Assimilationsakteure / Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Race, tribe, group, hordes, clans	Gesamter Text
Conquered People / Conquerer	Gesamter Text
Nations	LW/(11)/211
social units: states, peoples, and nations	LW/(13)/214

Lester F. Ward unterscheidet sich insofern in seinem Ansatz von Mayo-Smith und Simons, als dass er sich gegen die Biologisierung von spezifischen Merkmalen einer „Gruppe“, bei ihm einer *race*, ausspricht. In seiner Arbeit schreibt er *“Such are many of the ways of pursuing pleasure, knowledge, art, science, and philanthropy, through voluntary organizations. As these are forms of association that are based exclusively on personal qualities - affability, zeal, skill, talent, etc. - and not on race differences, [...]”* Er spricht bisher nicht von *Culture*,

dieser Begriff kommt erst im Zusammenhang mit einer Einstufung von Gruppen nach höherer und niedrigerer *Culture* vor. Ziel ist auch bei Ward ein nationales Gefühl, was aus einer Homogenisierung von Menschen resultiere.¹⁹¹ Er lehnt sich in seinen Fortschrittsgedanken an Simons an, wenn er schreibt: „*We can now see that social achievement is only possible through human institutions, and all the higher and more developed institutions are the outcome of social assimilation.*“¹⁹² Und mit Bezug auf *Cultures* ist ein klares Urteil über Assimilation zu erkennen: „*Every assimilation is a fresh cross fertilization of cultures, and renders the resulting social unit more and more stable and solid.*“¹⁹³ Wobei er Richtungen des Transfers nur insofern beurteilt, als das er zwischen sozialen Ebenen unterscheidet, nicht aber zwischen kulturellen Einheiten: „*The only kind of social assimilation that is increasingly fertile is that between races that occupy substantially the same social position.*“¹⁹⁴ Bei einer Vermischung (Assimilation) sollten die sozialen Gruppen zu den gleichen „Spezies“ gehören, was bei Ward heißt, dass „*The social groups must, so to speak, belong to the same species.*“¹⁹⁵ Das sind die einzigen Limitationen bei Ward, denn nur wenn die „Spezies-Grenzen“ eingehalten würden, könne Assimilation erfolgreich sein, innerhalb dieser Grenzen sei Assimilation zu unterstützen und zu fördern.

2.2.5. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure –John R. Commons, *Amalgamation and Assimilation*, Chapter IX.

Tabelle 13: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellen-angaben
	Racial suicide	C/(1)/115
imitativeness, routine, and traditions (Chinamen)		C/(5)/120
spirit and method of American institutions		C/(5)/120
think and act together		C/(6)/121

¹⁹¹ Ward, S.211

¹⁹² Ward, S.214

¹⁹³ Ward, S.214

¹⁹⁴ Ward, S.215

¹⁹⁵ Ward, S.215; Der Begriff Species wird von Ward nicht näher erläutert, unterscheidet sich aber von race.

Tabelle 13.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
USA	

Tabelle 13.b: Assimilationsakteure / Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Americans (race) / Immigrants (races)	
2. Generation ImmigrantInnen / ImmigrantInnen	
Races	
Inferior races / Superior races	C/(4)/119
Advanced / Backwardness of races	C/(4)/119f
primitive, mediæval, and modern civilizations	C/(5)/120
Chinaman	C/(5)/120
Western civilization	C/(5)/120
Classes	C/(7)/122
Northern Europe / Eastern Europe	C/130

Commons geht in seinem Artikel auf die Frage des *race suicide* ein. Er meint dazu, dass *“the ‘race suicide’ of the American or colonial stock should be regarded as the most fundamental of our social problems, or rather as the most fundamental consequence of our social and industrial institutions.”* Der Begriff *race* wird hier auch verwendet zur Bezeichnung der US-Amerikaner. Also bilden US-Amerikaner hier bereits eine eigene *race*, was sie zu einer Einheit macht und sie als solches den Einreisenden gegenüber darstellt – als einheitliche, homogene Gruppe. Eine Bewertung erfolgt bei Commons in zwei Schritten. Zum ersten bewertet er die „Massenimmigration“ der *Immigrant races* des späten 19. Jahrhundert in die USA negativ, weil diese einen *American race suicide* auslösen würden und ebenso die vorherige Immigrationsgeneration verdrängen würden. Die Ebenen auf der diese vorgebliche Verdrängung stattfinden, behandelt Commons nicht genauer, er meint nur, dass es so wirkt als *“that immigration and the competition of inferior races tends to dry up the older and superior races wherever the latter have learned to aspire to an improved standard of living, [...]”* Er unterscheidet zwischen *inferior* und *superior races* und schreibt ihnen gewissen Merkmale zu, wie Beispiel einen *improved standard of living* der *superior races*, wobei die

Gründe in den unterschiedlichen Zugängen auf Lebensgestaltung liegen und diese seien „almost solely moral and not physical“.¹⁹⁶ Allerdings verweist er auf die Begriffsbedeutungen und deren Verwendung: “We speak of superior and inferior races, and this is well enough, but care should be taken to distinguish between inferiority and backwardness—between that superiority which is the original endowment of race and that which results from the education and training which we call civilization.”¹⁹⁷ Er stellt hier klar, was unter *superiority* zu verstehen ist und das was er dieser Eigenschaft zurechnet: *original endowment of race*, was aus Zivilisation resultiere. Somit bleiben *inferior races* bei Commons ohne Zivilisation, was seine Bewertungen der Assimilierung in Amerika nachvollziehbar machen.

Bei den ImmigrantInnen-races von denen Commons spricht, handelt es sich um jene „Gruppe“, deren Immigration in die USA bereits restriktiv behandelt wurde, Menschen aus Ost- und Südosteuropäischen Ländern. Als Folge der positiven Bewertung der *Americans*, wird eine Amerikanisierung jener ImmigrantInnen gefordert. Als Ziel gilt bei Commons die Amerikanisierung von ImmigrantInnen und er nennt Beispielgruppen, bei denen Assimilation nicht passieren würde. Dazu zählen, ebenso wie bereits bei Simons, ImmigrantInnen aus China. Commons lehnt sich damit an die zeitgenössische Meinung an und folgt der restriktiven Immigrationspolitik in Bezug auf ImmigrantInnen aus China, wie ich in Kapitel 1 nachgezeichnet habe. Er beschreibt die *race* der chinesischen Einwanderer zwar als *superior*, ohne hierfür genauere Gründe anzugeben, jedoch als rückständig. Natürlich immer im Vergleich mit dem Maßstab Amerika und ihre *Civilization*. Die chinesisch rückständige Civilization transformiere „the primitive warrior into the philosopher, scientist, artisan, and business man“, hätte aber keine *race evolution* zur Folge.¹⁹⁸ Bei Commons gestaltet sich die Bewertung insofern, als das er ImmigrantInnen per se als entweder *backward* sieht, oder *inferior*. Indem er diese Bedingungen bestückt mit mentalen Schwächen gegenüber den *Americans*, wird das Ziel einer Assimilierung an das vorherrschende Amerika und seiner *western civilization* „natürlich“ vorgegeben. Die starke Konzentration von ImmigrantInnen in den Städten Amerikas verschlimmere noch die Situation der Nicht-Assimilierung. Commons meint in Bezug darauf: “And in a great city, with its separation of classes, this community

¹⁹⁶ Commons, S.115

¹⁹⁷ Commons, S.119

¹⁹⁸ Commons, S.120

[Community of the Immigrant] *is the slums, with its mingling of all races and the worst of the Americans.*"¹⁹⁹

ImmigrantInnen kommen in seinem Text ausschließlich negative Merkmale zu, die nicht in das US-Amerikanische System von Traditionen und Institutionen eingliedert werden könnten. Und, wie es bereits in den Verordnungen der Immigrationspolitik von 1700 festgeschrieben wurde, plädiert auch Commons für eine Einreiseregulierung, die neben Bildungstests anhand physischer Bedingungen entschieden werden solle: „*The educational and physical tests, while not needed for the races from Northwestern Europe, are now advocated as additions to the existing tests on account of the flood of races from Southeastern Europe.*“ Er vertritt das Ausschlussprinzip der zeitgenössischen Immigrationspolitik, wenn er meint, dass „*the question of “poor physique” has come seriously to the front in recent reports of immigration officials.*“²⁰⁰

Allerdings spricht er in seinem Text nicht von *Culture*, es sind ausschließlich die Begriffe *Civilization* und *race*, und ihre jeweiligen zurechenbaren Eigenschaften, die Gruppen bei Commons differenzierbar machen. Das macht jedoch eine Analyse von Bewertungen, die im Zusammenhang mit Transferrichtungen von kulturellen Elementen stattfinden, nicht unmöglich. Wie sich gezeigt hat, geht es im Text klar in Richtung Amerikanisierung von ImmigrantInnen, was bei Commons vor allem eine „Anpassung“ an Arbeits- und Lebensstandards betrifft. Seine Differenzierung von ImmigrantInnen in *Superior* und *Inferior*, in *Backwardness* und *advanced*, und jene für eine Einreise nach Amerika geeigneten und jene nicht geeigneten, gehen Hand in Hand mit Bewertungen von symbolischen, wie körperlichen Zuschreibungen.

¹⁹⁹ Commons, S.122

²⁰⁰ Commons, S.130

2.2.6. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure – Ulysses
Ernest Weatherly, The Racial Element in Social Assimilation (1911)

Tabelle 14: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und Transferrichtung	Quellenangaben
In his social relations modern socialized man is still largely influenced as to his choices and his contacts by special preference for the members of his own class, party, fraternal order, church, or country.		UW/(2)/593,594
Stage of Culture		UW/(1)/593
Cultural unity		UW/(2)/594
Every great historical race is therefore a composite of originally separate elements merged into a unity whose ruling characteristic is an increasing integration of culture rather than of blood.	Merging	UW/(3)/594
[...] conquest and culture, which again consolidate and amalgamate the heterogeneous elements	Amalgamation	UW/(3)/595 (wiederholend)
ethnic unity / advanced culture		UW/(4)/595
	blended into a common mass	UW/(4)/595
common cultural system		UW/(4)/595
The nationalizing process is complete when the things of the spirit are held in common and cherished by all, even if some specific ethnic or linguistic differences survive.	Fusion	UW/(5)/597
Briefly defined, then, nationality is a thing of sentiment growing out of community of past experience and present cultural interests		
linguistic and cultural unities		UW/(7)/599,600
	patriotic sentiment is easily transferable	UW/(8)/600
the transformation is marked by a formal acceptance of certain new cultural elements	Transformation	UW/(8)/601
	Denationalisierung	UW/(8)/601,602
First among the factors of denationalization, both as a test		UW/(9)/602

and as an instrument, is language		
language was [in der Mitte des 19. Jahrhunderts] the criterion of both racial and national unity		UW/(9)/602
As a mere instrument of communication, as a carrier of common ideas, language is more important than dress or other expressions of formal like-mindedness		UW/(9,10)/602
It is as a culture good that language takes rank as a potent factor in the psychic unity of a people		UW/(10)/603
[...] cultural unity, to be achieved by means of book depots, free libraries, the collection of popular songs, proverbs, and folk-lore, and through chairs of Slavic literature in the universities.		UW/(10)/603
If protected by the "cake of custom" group types retain their characteristics [...]		UW/(11)/606
Massing keeps alive traditions, it gives continuity to fashions and habits, and it perpetuates a reputable set of orthodox ideals and choices		UW/(11)/606
Judaism has been dealt with in Europe as a racial fact, which it is not, while in America it has been treated as a civilization, which it is.		UW/(12)/607
<u>Bewertung:</u> The fact that migration to a new land has occurred suggests the inferiority of the old speech, customs, and values. To speak English and to wear American clothes is taken as a mark of belonging to the superior culture, since these things pertain to the ruling class		UW/(12)/607
	<u>Bewertung:</u> The process of accommodation in this case is almost invariably unilateral rather than reciprocal, for the purpose is to cover up or erase all traits not in harmony with the prevailing type	UW/(12,13)/607
	<u>Bewertung</u> Because denationalization has been voluntary and because assimilation has been welcomed with a zeal born of eager desire for assimilation	UW/(13)/608
	accomodation, absorbtion	UW/(14)/610
given set of cultural institutions		UW/(14)/610
institutions of civilization		
	Blending	UW/(14)/610,611
Assimilation of races, however, implies some elements not involved in the assimilation of cultures		UW/(15)/611

Cultural affinity Cultural Unity		UW/(15)/611
Cultural side		UW/(16)/612

Tabelle 14.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
Einheiten unterschiedlicher Prägung	

Tabelle 14.b: Assimilationsakteure / Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Races, ethnics, nationalities	Vgl. Text gesamt
Stock	UW/(7)/599
Superior und Inferior Culture	Vgl. Text gesamt
Migranten und Immigranten	Vgl. Text gesamt

Ulysses G. Weatherly kategorisiert im Prozess der Beschreibung der Menschheitsgeschichte und dessen Entwicklungsprozesse, die Assimilationsakteure, die er einteilt in *stages*. Die Akteure, die sich in zeitgenössischen "Räumen" von Assimilationsprozessen befinden, wie beispielsweise *foreigners*, oder *races* definiert er: "*The word foreigner or outlander still carries something of its original significance of disassociation and antipathy*", bzw. in Bezug auf eine *Cultural Unity*, wenn er schreibt: „*In the historical period race always connotes something more than an enlarged family group, for it represents a positive advance toward cultural unity*“.²⁰¹ Was *Culture* oder *Cultural Unity* dabei meint, ist vorerst nicht ersichtlich, er belegt den Begriff nur noch weiter mit Bedeutungen, indem er Vergleichsmomente anstellt mit *race*. Weatherly schließt sich an Otto Bauer's Aussage an, die besagt, dass „*race involves both a Naturgemneinschaft and a Kulturgemeinschaft*.“ Was dieses Kulturgemeinschaft für Weatherly bedeutet, bleibt ebenso offen, wie die Unterscheidung von *physical* und *cultural forces*. Seine Unterscheidungs Momente liegen in *Ethnic*, *Culture* und *race*, wobei die Nation das Ziel der Entwicklungsstufen ist und diese sich wiederum aus verschiedenen Stadien der *Ethnic*, *Culture* oder *race* zusammensetzt. Abfolgen wie zum Beispiel „*Ethnic association thus merges into sympathetic likeness, and the race becomes the nation*“²⁰² zeigen *stage*

²⁰¹ Weatherly, S.593f

²⁰² Weatherly, S.595

Entwicklungen hin zur Nationsbildung, machen aber eine Unterscheidung zwischen *Ethnic*, *Culture* und *Race* unüberschaubar. *Race* ist mit biologischen wie psychologischen Elementen behaftet, und darüber hinaus besitzt „*race [possesses] not alone a physical-psychic*“, sondern auch a *moral significance*.²⁰³

Culture als eigenständige Kategorie kommt, wie auch bei den bisherigen AutorInnen kaum vor. Bei den Beispielen die Weatherly vorbringt, um seine Theorien zu untermauern, ist jedoch eine Richtung erkennbar, wenn er beispielsweise von *Unity* spricht: „*cultural unity, to be achieved by means of book depots, free libraries, the collection of popular songs, proverbs, and folk-lore, and through chairs of Slavic literature in the universities.*“²⁰⁴

Eine Transformation von *Cultural Elements* ist bei Weatherly eine Form der Denationalisierung, die entweder freiwillig, oder zwanghaft passieren kann.²⁰⁵ Der bereits erwähnte „*cake of custom*“, ursprünglich von Bagehot geäußert, und bereits einmal als *Culture* übersetzt, wird auch von Weatherly erwähnt, was die Unsicherheit in der Begriffsverwendung widerspiegelt. Bei den historisch deskriptiven Erläuterungen, spricht sich Weatherly, wie auch bereits Simons gegen die zwanghafte Denationalisierung, also beispielsweise die erzwungene Aufgabe von Muttersprache durch die regierende Macht aus. Bewertungen kommen insofern vor, als dass sich Weatherly gegen die Formierung von Menschenmassen äußert, in denen eben Elemente aufrechterhalten werden können, was bei einer Individualisierung nicht der Fall sei: „*Scatter a thousand individuals of a certain type among a thousand villages and they will soon resemble their neighbors.*“²⁰⁶ Im Grunde schließt er sich an die bisherigen Überlegungen an. Er spricht von den Akteuren MigrantInnen und ImmigrantInnen. Nährboden seiner Folgetheorien ist die USA, nachdem er Beispiele und Vergleiche in und mit europäischen „Staaten“ skizziert hat. Die Kolonisten in den USA seien als Individuen gekommen, die „*[shaped] the later standards of social action through language, traditions, and social ideals*“ geformt hätten.²⁰⁷ ImmigrantInnen jedoch würden als Masse in Erscheinung treten, was eine Denationalisierung erschwere und somit eine *Unity* verhindere. Grundsätzlich bewertet Weatherly *Cultural Unity* positiv, jedoch ist die Richtung des Transfers, der eine *Unity* über die Kategorisierungsmechanismen hinweg erst zu einer *Cultural Unity* machen, vorgegeben. Entweder durch „natürliche“ Richtungen

²⁰³ Weatherly, S.596

²⁰⁴ Weatherly, S.603

²⁰⁵ Weatherly, S.601f

²⁰⁶ Weatherly, S.606

²⁰⁷ Weatherly, S.606

von der *Inferior* zur *Superior Culture*, oder in den USA Richtung Amerikanisierung, wobei Amerika als *Superior* begriffen wird. Und ein Emigrationswunsch mit der *inferiority* des Emigrationslandes und der *Superiority* der USA zusammenhängen müsse: „*The fact that migration to a new land has occurred suggests the inferiority of the old speech, customs, and values. To speak English and to wear American clothes is taken as a mark of belonging to the superior culture, since these things pertain to the ruling class.*”

Entgegen der Annahme bei Simons, dass „*races will be merged in a universal melting-pot*“, meint Weatherly, dass „*both the ethnic and cultural differences between certain human groups are so great that general amalgamation is for the present out of the question.*”²⁰⁸

Unterschiede seien groß, Vermischung aber möglich, je nach Assimilationsakteure und Transferrichtung. Das wirkt sich bei Weatherly in dem Versuch einer Gesetzesbildung aus. Er legt die Verhältnisse und Zusammenhänge in neun „Gesetzen“ fest: „(1) *the law of isolation and hostility*; (2) *the law of inequality and stratification*; (3) *the law of superior attraction*; (4) *the law of attrition and accommodation*; (5) *the law of massing and numbers*; (6) *the law of diffusion and percolation*; (7) *the law of the standardization of cultures*; (8) *the law of the increasing fluidity of culture*; (9) *the law of persistence and survival.*”²⁰⁹ Unsere Überlegungen betreffend, sind nur die Gesetze 2, 5, 7, 8, und 9 von Relevanz. Sie beschreiben zum einen die Konditionen der *Culture*, zum anderen die Konditionen seiner Bewertungen. Die körperliche Seite wird dabei von der *cultural side* unterschieden, wenn er meint, dass „*the cultural side there is an orthodox body of cultural interests equal or superior to those of either of the parent elements.*”²¹⁰

²⁰⁸ Weatherly, S.611

²⁰⁹ Weatherly, S.612

²¹⁰ Weatherly, S.612

2.2.7. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure – Albert Ernest Jenks, *Assimilation in the Philippines, as Interpreted in Terms of Assimilation in America*.²¹¹

Mit der Hauptfrage nach den Assimilationselementen und der Bewertung von Assimilationsrichtungen und Assimilationsgegenständen, versucht Jenks den Prozess der Assimilation in zwei Regionen zu skizzieren, in den USA und den Philippinen. Wobei er im ersten Prozess der Assimilationsüberlegungen die Immigration nach Nordamerika beschreibt und die Assimilation dieser an die *Americans*. Im Raum der Philippinen fragt er sich dann konkret nach der Assimilierungsrichtung/Transferrichtung: *“Does it mean assimilation of the Filipinos by Americans in the Islands, or does it mean the making of a homogeneous Philippine people out of the diverse ethnic and cultural groups now there?”*²¹² Das ist insofern interessant, als dass die Transferrichtung eine besondere Relevanz zugesprochen bekommt, die als solche bisher nicht explizit benannt wurde. Um das nun zu untersuchen, greift er auf Bedingungen zurück, die er zuvor für den Assimilierungsprozess der ImmigrantInnen in den USA festgelegt hat und er geht von der Annahme aus, dass *„The phrase, “Assimilation in the Philippines,” must mean the making of a homogeneous people out of the diverse groups in the Archipelago. I shall consider the making of that people under the influence of the artificial environment introduced by the American.”*²¹³ Wenn er hier von *diverse groups* spricht, meint er *diverse cultural groups*, die die Philippiner insgesamt ergeben würden. Diese *cultural groups* sind bei Jenks auf den Philippinen die christianisierten Philippiner²¹⁴, die wiederum aus acht Dialektgruppen (*dialect groups*) bestehen. Die zweite *cultural group* auf den Philippinen, sind die „Moro“. Mit Moro ist der muslimische Bevölkerungsteil gemeint, wobei zu diesem fünf mohammedanische Stämme zählen. Die dritte *cultural group* der Philippinen bei Jenks ist eine Gruppe, die religiös nicht den beiden oben genannten Gruppen zugeteilt werden kann, sich aber freundschaftlich beiden Gruppen gegenüber verhält (*pagan Malayan*).²¹⁵

Bei der Rekonstruktion der Eroberungs- und Kolonisierungsgeschichte der Spanier auf den Philippinen versucht Jenks zu analysieren, ob es zwischen und innerhalb der genannten

²¹¹ Tabellen 15, 15a, 15b – siehe Anhang

²¹² Jenks, S.779

²¹³ Jenks, S.779

²¹⁴ Die Bezeichnung Philippiner beinhaltet in diesem Text die weibliche und die männliche Form.

²¹⁵ Jenks, S.782

cultural groups ein einheitliches, gemeinsames Auftreten – ein Gemeinschaftsgefühl - gegen die Spanische Macht gab. Jenks kommt zum Schluss, dass die muslimischen Stammesverbände sich nicht gemeinsam gegen die spanische Macht gestellt hätten, was ihnen ein Gemeinschaftsgefühl abspricht. Das Ziel der ersten deskriptiven Untersuchungen von Jenks ist es, die Vorteile einer Amerikanisierung der Philippinen aufzuzeigen. Jenks meint, dass die dritte *cultural group*, die er als *pagan Malayan* bezeichnet und die weder christlich noch muslimisch ist, sich für eine Amerikanische Kontrolle (für Amerikanisierung) und gegen eine der beiden religiösen Seiten entscheiden würde, denn „*Among many of these peoples [pagan Malayan – vgl. Text unten] I believe an overwhelming vote in favor of American control as against christianized Filipino, and, certainly, against Moro control would be cast if such a vote were taken.*“²¹⁶ Anhand dieser Gruppe, die keiner der beiden anderen religiösen Gruppen zugerechnet werden kann, versucht Jenks nun eine Assimilierungstendenz und eine bevorzugte Transferrichtung festzumachen.

Die Bewertungen der Transferrichtung ist bei Jenks die deutlich positive Bewertung einer US-Amerikanischen Kontrolle der Philippinen, die er explizit benennt: „*The fairest treatment, their greatest peace, and prosperity they have had under American control*“, im Vergleich zum Umgang mit anderen *Natives*, bzw. *Natives of higher cultural grade*.

Eine vierte *cultural group* sind bei Jenks die Negrito. Diese Gruppe hätte nicht genug *Culture*, um sich mit einer anderen *cultural group* zu assimilieren: „*These people are a remnant of aborigines numbering some 25,000, who have not culture enough to possess clear or persistent desires toward assimilation with any other culture.*“²¹⁷, was sie für Jenk's Überlegungen marginal macht. Zu erkennen sind hier die parallelen Einschätzungen zur Kulturlosigkeit von „Negros“, wie sie bereits für die USA angesprochen wurde.

Neben diesen und den bisher genannten *Filipino groups (cultural groups)*, nennt Jenks dann noch die *Chinese* und *Japanese*, die er als eigenständige Gruppen ansieht, die aber nicht zu den *Filipinos* zählen würden. Insgesamt sind die verschiedenen *Filipino groups* und die beiden letzten, durch verschieden Merkmale kategorisiert worden. Zum einen durch die religiöse Zugehörigkeit, zum anderen durch die Sprache – acht Dialektgruppen bei den christianisierten Gruppen - aber auch durch nationalstaatliche Zuschreibungen wie jene bei „den Chinesen“ und „Japanern“. Jenks versucht dann, aufgrund von Merkmalen wie Sprache

²¹⁶ Jenks, S.782

²¹⁷ Jenks, S.782

und Religion, Gemeinsamkeiten zu analysieren. All jene Überlegungen bauen auf dem Ziel auf, ein Einheitsgefühl, eine nationale Einheit zu konstruieren. Jenks wägt dabei mögliche Akteure ab, die er den *cultural groups* zurechnet und die sich in Religion, Herkunft und Sprache einteilen lassen. Darüber hinaus bezeichnet der Begriff *Culture* bei Jenks auch eine Einheit ökonomischen Verhaltens (*common economic culture*).

Im Vergleich zwischen spanischen Assimilationsmethoden und den Nord-Amerikanischen zeigt Jenks die negativen Assimilationsresultate spanischer Assimilation und die positiven Assimilationsresultate US-Amerikanischer Assimilation anhand der Assimilationsfaktoren englische Sprache, gemeinsame Bildung, gemeinsame Religion, gemeinsame Ziele, Staatsbürgerschaft, und *physical and human environment*. Die Amerikanisierung wird als zu erreichendes, positives Ziel angesehen und es beinhaltet „*development of moral fiber, physical strength, and general toning up in health and manhood through a man's earnest effort to earn his bread in the sweat of his brow-and to be proud of the sweat as well as of the abundant bread.*“²¹⁸

Und um das Assimilationsziel auf den Philippinen zu erreichen gilt es *a Filipino people* zu kreieren: „*The new common education in time will tend to produce a Filipino people which knows how to govern itself and how to obey its own laws. Then and only then will they be approaching assimilation*“²¹⁹, dass von Einheitsbewusstsein geleitet wird. Und das wiederum sei mit einer Form der Amerikanisierung – also des Transfers von Amerikanischen Gewohnheiten und Bräuchen, sowie durch den Transfer der englischen Sprache – zu erreichen. In diesem Fall liegt eine Assimilierung also auf Seiten der Einwohner der Philippinen, nicht auf Seiten der US-Amerikanischen ImmigrantInnen, oder Siedler. Begründet ist das bei Jenks darin, dass die Philippiner keine homogene Gruppe darstellen, sondern von heterogener *Culture* seien, was ein Gemeinschaftsbewusstsein und damit eine nationale Einheit verhindere. Da das aber bei Jenks das Ziel ist, ist jede Assimilation zu fördern, wobei die Amerikanische *Culture* sich als beste Variante ergebe.

Der Umgang mit dem Begriff *Culture* gestaltet sich auch bei Jenks relativ ungleichmäßig. Auch hier ist die Kritik von Park, betreffend der begrifflich, unzureichend gleichmäßigen Klarheit zutreffend. Jenks verwendet den Begriff *Culture* über die *cultural group* Einteilung hinaus, wenn er zwischen *inferior* und *superior culture* unterscheidet, wobei er diese

²¹⁸ Jenks, S.785

²¹⁹ Jenks, S.786

wiederum in Verbindung mit Blutszugehörigkeit verwendet. So ist die herrschende Klasse auf den Philippinen die *superior culture* mit *chinese* und *European blood*.²²⁰ Die beherrschte Klasse wiederum sei *uncultured*. Bei all seinen Überlegungen bezieht sich Jenks auf das US-Amerikanische Vorbild, mit seiner *modern culture, high education, developing economic sense* und *“ideals of physical, mental, and moral health-all of which would greatly raise the social level of the majority of the people.”*²²¹

2.2.8. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure – Fayette Avery McKenzie, The Assimilation of the American Indian.

Tabelle 16: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellenangaben
White men's Religion White man's civilization		Mc/(2)/763
The initial step in the upward movement [Assimilation] lay in the bestowal of a common language. Education then was the keynote, and today it remains the keynote of any scientific policy.		Mc/(2)/764
“[...] but yet it remains substantially true that difference in language bars intercourse and mutual understanding, and so preserves both the differences in customs and the artificial antipathies which hold the races apart.	Intercourse	Mc/(2,3)/764
in custom and tradition [is] Indian		Mc/(6)/768
The assimilation of one race into another and surrounding race means bringing them into a full share in the life and thought of the latter. They must become constituent parts of the nation. They must be units of the new society.		Mc/(6)/769
the spirit of that life		Mc/(6)/769

²²⁰ Jenks, S.788

²²¹ Jenks, S.791

Tabelle 16.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
USA	Ganzer Text

Tabelle 16.b: Assimilationsakteure / Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
„Indianer“ (Red men)	
White man / Red men	Mc/(2)/763
Two Races (White men und Red men)	Mc/(2)/764
White Civilization	Mc/5)/766

McKenzie's Herangehensweise an die Assimilation als Thema betrifft „die Indianer“ in den USA, also die Ureinwohner des Nord- und Zentralamerikanischen Kontinents. Wobei es ihm um einen Verpflichtungsaufwurf an die US-Amerikanische „Indianerpolitik“ (*National obligation*) insgesamt, und im Speziellen um die Verantwortung der Soziologie in Bezug auf die Assimilation der „Indianer“ in die US-Amerikanische Gesellschaft geht (*University obligation*). Denn nach dem Prinzip *“A well-worn formula tells us that when two races come together the fate of the weaker is summed up as extermination, subordination, or amalgamation”*, trägt besonders die Soziologie eine große Verantwortung, da Assimilation ein soziologisches Problem ist.²²² Betreffend Assimilation und Transferrichtung, wird klar, dass es sich bei den Überlegungen zur Verbesserung der Situation der „Indianer“ um eine einseitige Assimilation an die US-Amerikaner handelt. Der Autor stellt dabei nicht explizit eigene Theorien auf, jedoch versucht er so etwas wie einen Leitfaden zur Assimilierung der „Indianer“ zu bilden und die Assimilationsfaktoren zu benennen, die für eine Assimilation notwendig seien. Bei McKenzie geht es also vorrangig um die Assimilierung der „Indianern“ Nordamerikas in die Systeme der Kolonisten. Die Systeme betreffen hier die Sprache, Bräuche, sowie Verhaltensregeln. Den drei Faktoren, denen McKenzie das meiste Potential zur Assimilierung zuschreibt, sind *blood mixture*, *legal status* und Bildung. Wo kann man hier von *Culture* sprechen? Verglichen mit bisherigen Quellen, gehört Bildung zu den US-Amerikanischen Errungenschaften, also zu einer spezifischen *cultural* Eigenheit. Der Status betreffend Legalität ist eine rein politische Angelegenheit, und die Blutmischung vielmehr

²²² McKenzie, S.761

eine Frage des *race mingling (amalgamation)*. McKenzie trennt die beiden Zugänge, wenn er schreibt: „*An Indian in the eyes of the law continues to be an Indian until the proportion of Indian blood is very slight indeed, and his own insistence upon his Indian blood continues still longer. From the social point of view the mixture of bloods has little significance.*“²²³ Dieser soziale Blickwinkel interessiert uns auch hier, wenn es um Transfer von kulturellen Elementen geht. Physische Assimilation steht bei ihm der *real Assimilation* (nicht-biologische) gegenüber.

Auch wenn es bei McKenzie ausschließlich um Bewohner der USA handelt und es nicht um ImmigrantInnen geht, um deren Assimilation man bemüht ist, werden die Assimilationsakteure, die „Indianer“ wie ImmigrantInnen im eigenen Land behandelt. Und die Assimilation ist ausschließlich einseitig und liegt auf Seiten der Ureinwohner hin zu den *Americans* und ihrer Sprache, den Bräuchen und Verhaltensweisen. Beide groups werden dabei als races differenziert – *red men* und *white men (two races)*.

2.2.9. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure – Robert E. Park, *Racial Assimilation in Secondary Groups with Particular Reference to the Negro* (Text 1)

Robert E. Park ist in dieser Arbeit mit drei voneinander unabhängigen Arbeiten vertreten. Jeder seiner drei Texte wird separat in einer Tabelle behandelt, was der Tatsache geschuldet ist, dass der dritte Text eine gesamte Monographie betrifft und recht umfangreich ist. Die Tabellen werden aber in Kombination mit den Erläuterungen von mir so weitergeführt wie bisher.

Tabelle 17: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellen-angaben
There is a process that goes on in society by which individuals spontaneously acquire one another's language, characteristic attitudes, habits, and modes of behavior.		P/1/(1)/606
[...] interaction and imitation have created new national types which exhibit definite uniformities in language, manners, and formal behavior.		P/1/(1)/606
<u>Bwertung:</u> a more or less complete adoption, by the members of the smaller groups, of the language, technique, and mores of the larger and more inclusive ones		P/1/(3)/607

²²³ McKenzie, S.766

The immigrant readily takes over the language, manners, the social ritual, and outward forms of his adopted country.	Takes over	P/1/(3)/607
In America it has become proverbial that a Pole, Lithuanian, or Norwegian cannot be distinguished, in the second generation, from an American born of native parents.		P/1/(3)/607
Bewertung, Transferrichtung: As a matter of fact, the ease and rapidity with which aliens, under existing conditions in the United States, have been able to assimilate themselves to the customs and manners of American life have enabled this country to swallow and digest every sort of normal human difference, except the purely external ones, like the color of the skin.		P/1/(5,6)/608
[...] social solidarity is based on sentiment and habit. It is the sentiment of loyalty and the habit of what Sumner calls "concurrent action" that gives substance and insures unity to the state, as to every other type of social group.		P/1/(6)/609
Kritik - Bewertung: It is not because the Negro and the Japanese are so differently constituted that they do not assimilate. If they were given an opportunity the Japanese are quite as capable as the Italians, the Armenians, or the Slavs of acquiring our culture, and sharing our national ideals. The trouble is not with the Japanese mind but with the Japanese skin. The Jap is not the right color.		P/1/(8)/611
Our culture (USA)		P/1/(8)/611
Cultural levels		P/1/(10)/613
[...] the southern plantation was founded in the different temperaments, habits, and sentiments of the white man and the black.		P/1/(10)/614
Negro and the European nationalities		P/1/(13)/621
	After a race has achieved in this way its moral independence assimilation, in the sense of copying, will still continue. Nations and races borrow from those whom they fear as well as from those whom they admire.	P/1/(14)/623

Tabelle 17.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
Raum, frei von Nationalstaatlichen Grenzen – allgemeine Überlegungen zur Assimilation	

USA	
Racial borderland	P/1/(12)/621

Tabelle 17.b: Assimilationsakteure / *Culture*-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Groups, Individuals	P/1/(2)/606,607
Immigrants	P/1/(3)/607
Cosmopolitan groups	P/1/(3,4)/607
Alien groups	P/1/(4)/607
Slave / Master	P/1/612ff
Class the wealthy or privileged class / poorer and subject class classes of each racial group	P/1/(12)/621
Racial groups / Nationalities / cultural groups	P/1/(12,13)/621

Robert Park geht in seinem Text zur *racial Assimilation* als erster sehr detailliert auf die Frage der Homogenität und der Differenzen von Menschen und Menschengruppen ein und wie es zu äußerlicher (physischer) und innerlicher (psychischer) Homogenität in einer Gruppe kommt. Seine Assimilationsakteure sind Gruppen (*groups*) und Individuen, es sind je nach Beispiel ImmigrantInnen oder einfach *alien groups*, aber auch verschiedene soziale Gesellschaftsgruppen in verschiedenen Ländern, wie beispielsweise Sklaven, Bauern oder „Cosmopoliten“. Er kommt dabei zum Schluss, dass „*So far as it makes each individual look like every other-no matter how different under the skin-homogeneity mobilizes the individual man.*“²²⁴ Park spricht hier ein Problem an, dass bisher nur implizit behandelt wurde, nämlich das Problem äußerlicher Differenziertheit im Prozess der Assimilation und wie sich diese äußerliche Heterogenität auf die soziale Mobilität auswirkt. Er schreibt dazu: „*As a matter of fact, the ease and rapidity with which aliens, under existing conditions in the United States, have been able to assimilate themselves to the customs and manners of American life have enabled this country to swallow and digest every sort of normal human difference, except the purely external ones, like the color of the skin.*“²²⁵ Und er widerspricht der bisherig vertretenen Ansicht in der Assimilationsforschung, dass so etwas wie *like-mindedness*, oder

²²⁴ Park, Text 1, S.608

²²⁵ Park, Text 1, S.608

Gleichgesinntheit alleine Zusammenhalt fördern würde: „*Likeness is, after all, a purely formal concept which of itself cannot hold anything together.*”²²⁶ Seine Überlegungen sind hier nicht in einen nationalstaatlichen „Raum“ eingebettet. Park beschäftigt sich vorwiegend mit den Prinzipien von Gleichgesinntheit und Loyalität zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher *race*. Er reiht sich mit dieser Arbeit zur Assimilation in die Arbeiten zu Verhaltensweisen auf soziologischer aber auch sozialpsychologischer Perspektive ein. Und er spricht ein Problem in der Assimilationsforschung an, das er in der Konzentration auf Äußerlichkeiten sieht: „*It is not because the Negro and the Japanese are so differently constituted that they do not assimilate. If they were given an opportunity the Japanese are quite as capable as the Italians, the Armenians, or the Slavs of acquiring our culture, and sharing our national ideals. The trouble is not with the Japanese mind but with the Japanese skin. The Jap is not the right color.*”²²⁷ Diese allgemeinen „Raum-freien“ Überlegungen und Analysen, werden in der Arbeit kombiniert mit dem Beispiel USA und den darin lebenden und dorthin migrierenden Menschen. Wobei eine Assimilationsrichtung dann wieder klar in Richtung Amerikanisierung geht – also der Maßstab der weiße Mensch mit „westlicher Zivilisation“ ist. Das heißt, unter je weniger Einfluss beispielsweise „*Slaves*“ durch ihre weißen „Master“ stehen, umso weniger Assimilation passiert. Die Konsequenz von wenig Einfluss sei, „*that the Negroes in these regions are less touched today by the white man's influence and civilization than elsewhere in the southern states.*”²²⁸

Von *Culture* spricht auch Park nur marginal, und wenn er den jeweilig kategorisierten Gruppen Eigenschaften zuspricht, dann benennt er sie im Detail. Beispielsweise spricht er vom Süden der USA und überträgt der Region und den dortigen „Weißen“ und „Schwarzen“ bestimmte Eigenschaften: „*[...] the southern plantation was founded in the different temperaments, habits, and sentiments of the white man and the black.*”²²⁹ Die „Zusammenarbeit“ von Master und Sklave hätte insgesamt zu einer Annäherung geführt und die Befreiung der Sklaven aus ihrem Status hätte zu einer Distanzierung und zu einer Isolierung der ehemaligen Sklaven geführt. Park sieht den Grund für das Auseinandertriften der beiden *races* im *race*-Bewusstsein: „*One of the most important effects has been to establish a common interest among all the different colors and classes of the race. This sense*

²²⁶ Park, Text 1, S.609

²²⁷ Park, Text 1, S.611

²²⁸ Park, Text 1, S.612

²²⁹ Park, Text 1, S.614

of solidarity has grown up gradually with the organization of the Negro people."²³⁰ Wobei der Prozess des erstarkenden Selbstbewusstseins (*race-consciousness*) durch Vorurteile und Diskriminierung begünstigt würden.

Zum Begriff *Culture* ist noch zu sagen, dass ihn Park in Folge unter die Kategorie Nationalität einreicht. So meint er, dass "*all classes of each racial group were united under the title of their respective nationalities*", und weiter "*thus organized, the nationalities represent, on the one hand, intractable minorities engaged in a ruthless partisan struggle for political privilege or economic advantage and, on the other, they represent cultural groups, each struggling to maintain a sentiment of loyalty to the distinctive traditions, language, and institutions of the race they represent*"²³¹ Wobei er Nationalität definiert im "*narrower sense, [...] as the racial group which has attained self-consciousness, no matter whether it has at the same time gained political independence or not.*"²³²

Ein Transfer, Assimilation als Übernahme von bestimmten Elementen, findet nach Park aber nach einem erstarkten Selbstbewusstsein trotzdem statt, wobei dieser Transfer bei ihm auf Gegenseitigkeit beruht und die transferierten Elemente an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden: „*Materials taken over in this way, however, are inevitably stamped with the individuality of the nationalities that appropriate them.*"²³³ Wenn von einer bestimmten Transferrichtung die Rede sein kann, dann, wie bereits vor Park, von der "*smaller group*" zur "*larger group*": "*a more or less complete adoption, by the members of the smaller groups, of the language, technique, and mores of the larger and more inclusive ones.*" Er bewertet Assimilation als positive, wenn sie freiwillig passiert und nicht von Diskriminierung oder Vorurteilen begleitet ist.

2.2.10. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure – Robert E. Park, Introduction to the Science of Sociology, 1921. Kapitel 10 und 11 (Text 2a und 2b)²³⁴

Diese Arbeit von Robert E. Park und Ernest W. Burgess ist ein recht umfangreiches Werk zur Soziologie. Es besteht aus insgesamt 24 Kapiteln, die sich mit dem menschlichen

²³⁰ Park, Text 1, S.617

²³¹ Park, Text 1, S.621

²³² Park, Text 1, S.622

²³³ Park, Text 1, S.623

²³⁴ Dazugehörige Tabellen 18, 18a, 18b – siehe Anhang

Sozialverhalten auseinandersetzen. Zur Beantwortung meiner Fragestellungen habe ich die beiden Kapitel *Accommodation* (Kapitel 10) und *Assimilation* (Kapitel 11) ausgewählt. Wobei die Kapitel 8-11 den „*race-relation cycle*“ darstellen, für den vor allem Robert Park Bekanntheit in der Assimilationsforschung erlangt hat. Wie bereits im ersten Kapitel ausgeführt, handelt es sich um das Zyklusmodell der Assimilation in mehreren Schritten – *Contact, Competition, Conflict, Accommodation, und Assimilation* (in der *Introduction* ist der Zyklus *Contact* nicht eigens angeführt). Wobei Assimilation als unumgängliches Endresultat festgelegt ist: „*As social contact initiates interaction, assimilation is its final perfect product.*“²³⁵ Da sich die Kapitel 8 und 9 mit den sozialen Phänomenen von *Competition* und *Conflict* auseinander setzen, weniger mit Assimilation direkt, werden sie hier nicht behandelt. Ich möchte meine Überlegungen in den folgenden Ausführungen auf die Kapitel *Accommodation* und *Assimilation* stützen, da daraus der Umgang und die Bewertung vom Austausch kultureller Elemente extrahiert werden kann. Die beiden Kapitel werden in je einer Tabelle gemeinsam zusammengefasst und in der Quellenangabe erkenntlich gemacht – Kapitel 10 (*Accommodation*) wird als 2a ausgewiesen und Kapitel 11 (*Assimilation*) als 2b. Die Tabellen befinden sich aufgrund des Umfangs im Anhang.

Wie bereits zuvor angesprochen, gestaltet sich die *Introduction to the Science of Sociology* als Sammelband, indem verschiedene AutorInnen mitwirkten. Im Kapitel *Accommodation* wirkten neben Robert E. Park, ForscherInnen wie Daniel G. Brinton, Hugo Münsterberg und Georg Simmel mit.²³⁶ Das Kapitel *Assimilation* wurde neben Robert E. Park, auch von Sarah E. Simons, W. Trotter, W. H. R. Rivers, John H. Cornyn und von E. H. Babbitt verfasst. Das bedeutet einen Zusammenhang von Erkenntnissen, die wir zum Teil bereits analysiert haben, wie die Arbeit von Sarah E. Simons.

Mit dem Beispiel Assimilation in den USA und Europa versuchen Park und Burgess auf Hürden, Probleme und Förderung von Assimilation einzugehen. Wobei im Kapitel Assimilation er sich die Frage stellt: „*What, then, is the rôle of homogeneity and like-mindedness [...]?*“²³⁷ Wie bereits zuvor gesehen, sind diese beiden Formen der Gemeinschaft bereits auch kritisch behandelt worden.

²³⁵ Park, Text 2b, S.397

²³⁶ Neben diesen wirkten mit: H.J. Nieboer, Matthew G. Lewis, Herbert Risley und Charles H. Cooley.

²³⁷ Park, Text 2b, S.407

Assimilationsakteure bleiben hauptsächlich ImmigrantInnen, die freiwillig in die USA eingereist sind und sich unterscheiden in ihren nationalstaatlichen, *cultural* und *racial* Hintergründen. Dabei werden die differenzierten Gruppen – *Cultures, i.e. Nationalities* – verglichen und Vor- und Nachteile der einzelnen Gruppen aufgezählt, was zur Bewertung der Assimilationsakteure und somit zur Assimilationsrichtung führt. Das Ideal der Assimilation *“was conceived to be that of feeling, thinking, and acting alike”*. Diversität wird dabei jedoch ebenso anerkannt wie Homogenität, wobei die Heterogenität in Äußerlichkeiten zu Diskriminierung und Vorurteilen führen würde, und somit eine Assimilation auf mentaler, psychischer Ebene gehemmt, bzw. verhindert werden würde, was negativ bewertet wird.

Park vertritt ebenso wie bereits Simons und andere vor ihm, die These, dass Assimilation Wachstum und Fortschritt bedeutet, wenn er schreibt: *„If mutation is the symbol for accommodation, growth is the metaphor for assimilation.”*²³⁸

Es geht bei Park und Burgess auch durchaus um einen Vergleich im Sinne von „besser, oder schlechter“ im Hinblick auf *Unity* und *Nationbuilding*. So fragen sie im Kapitelteil *“Conflict and fusion of cultures”*: *“To what extent will the national and cultural development of those islands [Philippines] be determined by native temperament, by Spanish speech and tradition, or by the English language and the American school system?”*²³⁹

Wie die Vermischung von Stämmen geht und welche Elemente vermischt werden müssen, um eine Assimilation erfolgreich zu machen, versuchen die beiden Herausgeber und Autoren zu skizzieren. Seine Theorie besagt, dass beispielsweise Sprachelemente nicht einfach durch bloßen Kontakt durch eine Gruppe von einer anderen sprachlich differenzierbaren Gruppe übernommen werden, sondern dass so eine Übernahme immer einen tiefgreifenden Prozess der Vermischung von Menschen und *Culture* bedeutet.²⁴⁰ Die AutorInnen interessieren sich in den Überlegungen vorrangig für die Analyse von *Culture* und die Analyse von Übernahmen von *Cultural Elements*. Eines der Merkmale kultureller Eigenheiten ist die soziale Struktur, *„the framework of society“*, die, obgleich eine Gruppe vielleicht bereits die Sprache einer anderen Gruppe übernommen hat, oftmals gleich bleibe. *Culture* allerdings beinhaltet bei Park eine materielle *Culture* und eine nicht-materielle *Culture*. Die materielle *Culture* meint äußerlich sichtbare Merkmale, wie beispielsweise Kleidung, oder Schmuck. Ein Element der

²³⁸ Park, Text 2b, S.396

²³⁹ Park, Text 2b, S.398

²⁴⁰ Park, Text 2b, S.402

sozialen Struktur ist beispielsweise das Verwandtschafts- und Beziehungssystem innerhalb einer Gruppe.

Es ist das Ziel *“to analyze culture and to ascertain how far community of culture is due to the blending of peoples, how far to transmission through mere contact or transient settlement.”*²⁴¹ Also muss die soziale Struktur einer Gesellschaft, innerhalb derer verschiedene *Culture* zusammentreffen, analysiert werden, um den Grad der Assimilation zu untersuchen. Eine Bewertung von *cultural elements* geschieht mit der Einteilung der Sprachen und ihrer graduellen internationalen Relevanz. Wenn die Autoren schreiben, dass, *“even if no one read English outside its vernacular countries, it would still hold its own as the leading literary language. German and French are bound to fall off relatively as vernaculars, and this implies a falling off of their importance as culture languages; but the importance of English in this respect is bound to grow”*²⁴², dann ist der Prozess der Beurteilung als Folge des Vergleichs von *cultural elements* gegeben. Und es ist relativ offensichtlich, in welche Richtung der Transfer zeigt. Gemessen wird die Verbreitung einer Sprache hier an dem Angebot außerhalb der Länder, in denen die jeweilige Sprache als erste Sprache (offizielle Amtssprache) gilt. Dazu zählt vor allem das Angebot der Sprache in Schulen als Zweitsprache. Daran gemessen, ist eine Sprache eine *cultural language*, oder eben nicht. Im Vergleich stehen Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch, wobei Englisch am besten abschneidet und Arabisch am schlechtesten. Russisch und Spanisch seien keine *cultural languages*, wie es die englische Sprache sei: *“The languages which have the rest of the new territory, Spanish and Russian, are not established as culture languages, as English is.”*²⁴³

Ein Nationalgefühl der Menschen und die Einheit einer Nation sei, so die Autoren zwar wesentlich, beruhe aber nicht auf Homogenität. Dazu wird geschrieben: *“The extent and importance of the kind of homogeneity that individuals of the same nationality exhibit have been greatly exaggerated. Neither interbreeding nor interaction has created, in what the French term “nationals,” a more than superficial likeness or like-mindedness. Racial differences have, to be sure, disappeared or been obscured, but individual differences remain.”*²⁴⁴ Das ist insofern von Relevanz, als dass sich bisher herausgestellt hat, dass die

²⁴¹ Park, Text 2b, S.403

²⁴² Park, Text 2b, S.405

²⁴³ Park, Text 2b, S.406

²⁴⁴ Park, Text 2b, S.406

ForscherInnen den Nationalstaat als bestes Endresultat der Assimilation bezeichneten. Bei Park ist Homogenität in Äußerlichkeiten wichtig, da Diskriminierung und Vorurteile das Resultat wären. In den USA wäre es bisher (bis 1921) möglich gewesen, alle „Fremden“ im Land aufzusaugen und sie quasi zu verinnerlichen (*swallow and digest*), bis auf die rein äußerlichen Merkmale, wie die Hautfarbe. Diese Differenzen würden nämlich den freien Wettkampf behindern, da dieser nicht aufgrund persönlicher Rahmenbedingungen bestimmt würde, sondern aufgrund von Äußerlichkeiten.²⁴⁵ Heterogenität ist bei Park und Burgess grundlegend positiv bewertet, was erkennbar wird, wenn geschrieben wird, dass „*Civilization is the product of an association of widely different individuals, and with the progress of civilization the divergence in individual human types has been and must continue to be constantly multiplied.*“²⁴⁶ Der Diversität sind nur Grenzen gesetzt, sofern sie nicht zu tiefgreifend sind.

Wie dabei soziale Solidarität und *like-mindedness* zustande kommen kann, also nationales Einheitsgefühl, wird in der Arbeit gefragt, wobei diese Eigenschaften auf den Gepflogenheiten, den Lebensgewohnheiten (*habits*) und dem *Sentiment* beruhe und die *Unity* des Staates, bzw. jede andere soziale Gruppe auf der sozialen Solidarität.

Die Überlegungen führen zu dem Schluss: „*It is evidently important that the people who compose a community and share in the common life should have a sufficient body of common memories to understand one another.*“ [...] „*There can be no public opinion except in so far as the persons who compose the public are able to live in the same world and speak and think in the same universe of discourse. For that reason it seems desirable that the immigrants should not only speak the language of the country but should know something of the history of the people among whom they have chosen to dwell. For the same reason it is important that native Americans should know the history and social life of the countries from which the immigrants come.*“²⁴⁷

Es geht in verschiedenen Phasen um Bewertungen, im Hinblick auf die Assimilationsakteure ImmigrantInnen in den USA, geht es aber vor allem um ein Verständnis, das beide Seiten (*Native Americans – Immigrants*) von einander haben sollten, um eine *Community (Unity)* zu ermöglichen. Die Transferrichtung von kulturellen Elementen bleibt im Großen und Ganzen die gleiche – Elemente gehen von den *Americans* auf die Immigranten über, was in den USA

²⁴⁵ Park, Text 2b, S.407

²⁴⁶ Park, Text 2b, S.411

²⁴⁷ Park, Text 2b, S.410, 411

keine Assimilation im weiten Sinne, sondern eine Amerikanisierung darstellt. Es wird durchaus ein Transfer kultureller Elemente umgekehrt angesprochen, dieser würde aber keine signifikanten Änderungen der *native culture* bewirken: „*Evidently many material devices and formal expressions of an alien society can be adopted without significant changes in the native culture*“, obgleich den Beiträgen der ImmigrantInnen durchaus positives zugesprochen wird. Komplette Homogenität insgesamt sei aber trotzdem nie möglich, was wiederum „*implies a low level of efficiency and a slow rate of progress.*“²⁴⁸

2.2.11. Culture und Transfer, Räume der Assimilation, Assimilationsakteure – Robert E. Park, Old world traits transplanted, 1921²⁴⁹

Der letzte analysierte Text in diesem Diplomarbeitsprojekt, ist eine Monographie von Robert E. Park, die sich mit Fragen der Amerikanisierung von ImmigrantInnen auseinandersetzt. Da das Thema sehr konkret gefasst ist und wenig Raum für allgemeine Assimilationsforschung gibt sind Assimilationsakteure und Räume somit vorgegeben. Nichtsdestotrotz ist die Arbeit von Relevanz, da sich Park dabei auch die Frage stellt, was der/die AmerikanerIn ist und wie diese „Gruppe“ zustande kommt. Der Fokus ist hier also kein Nachteil, im Sinne einer Verengung des Analysehorizonts, sondern vielmehr eine Detailansicht dessen, was als Assimilation und als Transfer von kulturellen Elementen verstanden wird. Auch wenn es sich um das umfangreichste hier behandelte Werk handelt, wird der Rahmen der Extrahierung an Analysematerial sich nicht übermäßig ausdehnen. Das liegt vor allem darin, dass das Werk hauptsächlich aus biographischem Material von ImmigrantInnen besteht, darüber hinaus aus Dokumenten aus Zeitschriften, Zeitungen, und aus bisheriger wissenschaftlicher Forschung. Das Ziel Park's ist darin ausdrücklich nicht die Theoriebildung, wie es beispielsweise beim *Race-relation-cycle* der Fall war, sondern die Methoden der Assimilation zu analysieren.

Amerikanisierung ist bei Park ein gegenseitiges Nehmen und Geben von Beiträgen der „neueren und älteren“ AmerikanerInnen. Ausgangsbasis ist die universalistische These, fußfassend auf dem Vergleich von anthropologischen und ethnologischen Studien, die besagt, dass alle Menschen in ihren Grundzügen gleich seien. Die Akteure in seinen

²⁴⁸ Park, Text 2b, S.411

²⁴⁹ Dazugehörige Tabellen 19, 19a, 19b – siehe Anhang

Überlegungen werden zu Beginn unterschieden zwischen *tribes*, *races* und *nationalities*, dann werden sie als *groups* mit ähnlichen Geboten und Verboten bezeichnet, und schließlich werden diese *groups* zu *cultures*. *Races* werden synonym mit Nationalitätszuschreibungen verwendet und synonym mit *Cultures*, bzw. *Culture groups*. Seine Kritik an der unzureichend differenzierten Verwendung von Begriffen in Bezug auf den Begriff Assimilation und dessen zum Teil synonym verwendeten Begriffe, kann hier auf ihn selbst zutreffen. Denn ohne die Begriffe klar zu trennen, oder zumindest ihre Eigenheiten zu nennen, wechselt er beispielsweise die Begriffe innerhalb von zwei Seiten dreimal.

Heritages, wie die Werte und Einstellungen der ImmigrantInnen zusammengefasst von Park bezeichnet werden, gibt es „schlechte“ und „gute“, was er anhand von Beispielen biographischer Aufzeichnungen verschiedener ImmigrantInnen zu belegen versucht. Dabei werden beispielsweise ein Rabbiner, der sich um die Armen kümmert vorgestellt, ein Aktivist der Arbeiterbewegung in Russland, eine „gute“ alte Witwe, die ihren ältesten Sohn nicht aus der Schule nehmen möchte, obwohl sie mit fünf Kindern ums Überleben kämpfen muss, uvm. Insgesamt werden Fälle skizziert wo es um den Wunsch von Schulbesuchen geht, was der US-Amerikanischen Bildungsvorstellung entspricht. Solche Fälle sind als positiv bewertet. Andere wiederum zeigen besondere Muster von Verhaltenskodizes, die sich nicht in das US-Amerikanische „System“ einfügen lassen. Die italienischen ImmigrantInnen gehören beispielsweise zu den unerwünschten ImmigrantInnen, da sie Methoden der Mafia zugeneigt scheinen. Park skizziert in solchen Fällen auch die öffentliche Diskussion und geht durchaus kritisch mit Vorurteilen um, die er als Assimilationshemmend beschreibt.

Park differenziert ImmigrantInnengruppen (Assimilationsakteure) wie folgt: *“Thus, the Sicilian omertà, the Catholic church and confessional, the Lutheran faith, the doctrine of anarchy, the principle of democracy, are more or less dominant in defining the situation in certain groups and tend to characterize partially these groups and members.”*²⁵⁰ Hauptrollen in der Differenzierung spielen also Verhaltenskodizes, die Glaubenszugehörigkeiten, sowie politische Einstellungen. Insgesamt nennt Park sechs ImmigrantInnen Typen: Den Siedler, den Kolonisten, den politischen Idealisten, den „*Allrightnick*“, den „*Caffone*“, und den Intellektuellen. Grundlegend sind bei der Kategorisierung die *types of attitudes*.

Die Bezeichnungen meinen bei Park folgendes: Der erste Typ, der Siedler: *„The settler either sets out with a resolve to break with the past permanently, to seek a home in the new*

²⁵⁰ Park, Text 3, S.101f

country, and transfer his interests to it, or this may become his attitude, perhaps, after a series of hardships here.”²⁵¹ Park definiert den Kolonisten *“as one in whom these memories of home are, from our standpoint, "over determined" (to use the psychoanalytic phrase): one who never forgets nor wishes to forget, whose allegiance is to the home country, whose superior values are the home values.”*²⁵² Der Politische Idealist beschreibt Europäer, die sich der Amerikanisierung entziehen möchten, weil sie die USA nur für ihre Wünsche gebrauchen wollen und die USA durch ihre eigene *Culture* beeinflussen wollen, was bei Park negativ bewertet wird. Mit dem Begriff „Allrightnick“ bezeichnen *“the Jews of the New York East Side apply to successful members of their race who have found a comfortable berth outside of the Jewish community and within the cosmopolitan group of the "Americanized" Americans.”*²⁵³

Der BEgriff „Caffone“ meint: *„We use the term here to designate the pure opportunist, who is unwilling to participate either in the American life or in that of his national Group.“* Und der letzte ImmigrantInnen-Typ sei, so Park am besten ausgestattet, aber *“it appears that of all the immigrants who come we are least prepared to receive the foreign intellectual, who is at the same time the type of immigrant best fitted to make a cultural contribution.”*²⁵⁴

Anhand der biographischen Dokumentationen versucht Park, die Gefühle der ImmigrantInnen einzufangen, betreffend der Aufnahme in den USA, Diskriminierung, Vorurteilen, oder eben betreffend der bewussten, oder unbewussten Zurückhaltung im Prozess der Amerikanisierung. Ziel bleibt in der Untersuchung die Amerikanisierung und die Schaffung einer insofern homogenen Bevölkerung, als dass sie ein nationales Bewusstsein und eine soziale Solidarität empfinden soll. Die Amerikanisierung, die als Prozess der Vermischung verschiedener kultureller Hintergründe gesehen wird, bleibt bei Park 1921 ein hauptsächlich einseitiger Transferprozess, deren Aufnahmeleistung durch die ImmigrantInnen geschieht, bzw. geschehen muss. Das was für Park, für die USA als „Aufnahmeland“ beim umgekehrten Transferprozess von Interesse ist, sind die „wertvollen“ Elemente (*valuable elements*), die die ImmigrantInnen in die USA mitbringen sollten. Er kritisiert, *“that the immigrant should simply leave all he brought with him as worthless stuff worthless, at least, for this country and instead of trying to introduce the most valuable*

²⁵¹ Park, Text 3, S.103

²⁵² Park, Text 3, S.113

²⁵³ Park, Text 3, S.121

²⁵⁴ Park, Text 3, S.127

elements of his culture into American life and select the most valuable elements of Americanism for himself, should merely accept everything American just as it is."²⁵⁵ Denn Amerikanisierung würde nicht automatisch Fortschritt bedeuten, und die Interpretation der US-Amerikanischen Society - "[...] *to interpret the relation between the immigrant and America as that of one-sided benefit and one-sided obligation*"²⁵⁶ - sei zu hinterfragen. Park bewertet den gegenseitigen Austausch von *cultural elements* demnach positiv, woraus eine Kritik auch an Community Einrichtungen folgt, die ImmigrantInnen in den USA „auffangen“, sie aber von einer Amerikanisierung fernhält, weil sie den nationalen Zusammenhalt der eigenen Community fördern.²⁵⁷ Was wiederum die Amerikanisierung, also *common sentiments* und *common language* hemmen.

Es gibt also Elemente, die zu übernehmen wären, wie beispielsweise die Sprache und darüber hinaus, bzw. dadurch gemeinsame Ansichten und Einstellungen, da sie die nationale Einheit stärken, jedoch bringen die, als wertvoll definierten Elemente (die Park nicht explizit nennt, die aber mit „amerikanischen“ Elementen zu vereinen sind) der ImmigrantInnen, der Amerikanisierung Fortschritt und Entwicklung. Negativ bewertete Beispiele sind die französischen Kanadier in den USA, deren Anti-Amerikanisierungshaltung als sehr auffällig beschrieben wird: „*There is in America a body of about 1,100,000 French Canadians, settled mainly in the New England states, who are carrying on a struggle for the perpetuation of their culture along the same lines as the French in Canada. As a consequence our New England mill towns have the French language, French parishes and parochial schools, French nationalistic societies (St. Jean de Baptiste d'Amerique, Canado-American), and a French nationalist press.*“²⁵⁸

Park legt nach diesen Festlegungen der Transferintensität und der vorrangigen Transferrichtung verschiedener nationalstaatlich definierter Gruppen, weitere Differenzierungen fest. Es sind zuerst die ImmigrantInnen Communities, die er in „*the Italiens*“, „*the Chinese*“, „*the Japanese*“, „*the Mexicans*“, „*the Jews*“, „*the Poles*“, „*the Bohemians*“, sowie den „*the Scandianvians*“ einteilt. Die Community meint bei Park ein Zusammenschluss mehrerer Familien.²⁵⁹ Und im Laufe der detaillierten Darstellungen jener Communities skizziert Park die Eigenschaften dieser, wie beispielsweise das

²⁵⁵ Park, Text 3, S.130

²⁵⁶ Park, Text 3, S.130f

²⁵⁷ Park, Text 3, S.152f

²⁵⁸ Park, Text 3, S.160

²⁵⁹ Park, Text 3, S.165

Zusammengehörigkeitsgefühl, Verhaltenskodexe, und vor allem, ob eine Amerikanisierung der Community Mitglieder stattfindet, bzw. ob diese gefördert, oder verhindert wird durch die Community selbst. Park versucht damit bestimmte Charakterzüge der jeweilig differenzierbaren Communities festzumachen, wobei seine Schlussfolgerungen den Zweck der Analyse klarmachen: Inwieweit ist die jeweilige Community amerikanisierbar, bzw. assimilierbar? So schildert Park beispielsweise bei der italienischen Community die Probleme und Schlussfolgerungen in vier Punkten: *„(1) that the Sicilian heritages are so different from the American that the members of this group feel no original interest in participating in American life; (2) that this difference is accepted in America as a natural fact, somewhat as an outlying herd of animals would be accepted and tolerated or exploited, without thought of its social incorporation; (3) that this solitary group is almost as inaccessible to superior individuals of its own nationality who might be its leaders as to American influence (see document 82, p. 104); and (4) that, nevertheless, the mass begins to dissolve and change, owing to informal contacts with American life, made especially by the younger generation, and certainly largely through the public school, which is the one point at which contact is formal and inevitable.”*²⁶⁰ Drei Fakten charakterisieren die Chinesische ImmigrantInnen Community in den USA: *„(1) the absence of the family as a factor in community life; (2) the method of immigration (document 105), which is not arranged, in general, by correspondence with relatives and friends already in this country, and so does not result in the formation of settlements here based on kinship and acquaintance, as in the case of the European immigrants; and (3) the lack of all participation and prospect of participation in American life have contributed to the formation of certain notorious and positively antisocial Chinese associations.”*²⁶¹ Wie auch bei der Italienischen und Chinesischen Community, bewertet er die Japanische Community anhand von biographischen Dokumenten. Die Japanischen ImmigrantInnen werden dabei deutlich positiver bewertet, was sich in Zitaten aus Dokumenten, wie beispielsweise jenes: *“[...] are the best evidence of the ambition and eagerness of the members of this race to learn Western civilization”*²⁶² widerspiegelt. Was sie demnach als „gute“ ImmigrantInnen auszeichnet, ist, dass *„[...] the Japanese are making extraordinary efforts to be assimilated. They are not citizens, but their children are and they*

²⁶⁰ Park, Text 3, S.180f

²⁶¹ Park, Text 3, S.186

²⁶² Park, Text 3, Zitat Nr. 112, S.196

wish them to be.”²⁶³ Wesentlich bei den Beispielen ist außerdem die Frage nach dem *cultural level*, den eine ImmigrantInnen Community mitbringt, oder erreicht in den USA, steigend oder fallend, je nach Transferrichtung innerhalb der USA, aber auch nach Außen in Richtung Heimatland. Jede Community wird, gemessen an ihren Charakterzügen (Verhaltensweisen, Einstellungen, Bräuche, etc.), für gut, oder schlecht assimilierbar bewertet. Die *Bohemians* beispielsweise sind im Gegensatz zu den Polen, geeignetes „Material“: „*In contrast with the Poles, who as we have seen, are very difficult from the standpoint of assimilation, the Bohemians are almost ideal material.*”²⁶⁴ Park schlussfolgert dieses Statement daraus, dass „*They are democratic in their tendencies, have the settler psychology, own a larger percentage of their homes here than any other immigrant group, bring the smallest amount of illiteracy and the largest amount of skilled labor of any group from the former dual empire, not excepting the Germans.*”²⁶⁵ Das, und andere positive Eigenschaften, wie „*freethinking*“ und dass sie „*deeply moral people*“ seien, macht *Bohemians* besonders passende ImmigrantInnen. Betreffend der Einheiten, die Park versucht zu kategorisieren, finden sich nach Nationalitäten, Zivilisationen und *Cultures* auch Begriffe wie „*Jewish race*“, oder „*Italian race*“ ebenso, wie beispielsweise die „*Settler Psychology*“ der Jüdischen Community. Das spielt insgesamt bei den Bewertungen keine direkte Rolle, zeigt aber durchaus, dass auch Park in den Benennungen von vereinheitlichten Gruppen, stark schwankt und keine einheitliche Linie verfolgt, oder verfolgen kann. Seine Bewertungen der Assimilationsakteure und deren zugeschriebenen *cultural elements*, so schwankend sie bei Park oft erscheinen mögen, zeigen vor allem auch eine positiv Bewertung der *Americans* und den Transfer in Richtung dieses positiv bewerteten „Standards“ durch die jene ImmigrantInnen, deren *culture* als assimilierbar bewertet wird.

²⁶³ Park, Text 3, S. 202

²⁶⁴ Park, Text 3, S.241

²⁶⁵ Park, Text 3, S.241

Conclusio

Die Textanalysen haben gezeigt, dass die frühen Assimilationsforschungen in den USA unter dem Gesichtspunkt der Bewertungen und Beurteilungen nur im Kontext ihrer Zeit betrachtet werden können. Es ist nicht Ziel hier die wissenschaftlichen Arbeiten der ausgewählten ForscherInnen zu bewerten, viel mehr soll uns die genaue Betrachtung dieser Forschungen unter anderem zeigen, wie Bewertungen und Beurteilungen geschehen und dadurch nicht nur der wissenschaftliche Umgang mit Assimilation geprägt wird, sondern sich der nationalstaatliche Gedanke auch in der Assimilationsforschung festsetzte hat und diesen mithalf zu determinieren. In Bezug auf die Assimilationsforschung geschieht das auf einer Ebene, die sich uns als Ausschluss und Einschluss präsentiert. Grenzen sind nicht nur politisch und wirtschaftlich motiviert, sie helfen auch, Menschen zu kategorisieren, einzuteilen und zu differenzieren. Die Assimilationsforschung baut, wie wir bereits gehört haben, auf Differenzen auf. Ohne Differenzen kann es nicht zu einer Vermischung kommen, denn die Vermischung bedient sich erst dieser Diversität.

Die Analyse hat auch die Entwicklung innerhalb der Assimilationsforschung gezeigt, die darin immer weiter fortschreitenden Differenzierungstendenzen, wobei diese vor allem dem theoretischen Entwicklungsprozess geschuldet sind. Wenn Mayo-Smith noch relativ oberflächlich die Assimilationsakteure einzuteilen versucht, so kommen bei Robert E. Park bereits eine Vielzahl an Überlegungen hinzu, die sich mit der Assimilation von ImmigrantInnen und MigrantInnen beschäftigen, es kommt schrittweise zu einer Systematisierung. Und diese Systematisierungen sind in diesem Rahmen in Bezug auf die Bewertungen, die darin stattfinden, von Relevanz. Systematisierung bedeutet eine Form der Determinierung von Begrifflichkeiten, von Gesetzen und Theorien bishin zu Paradigmen.

Die Bewertungen von Transferrichtungen der Assimilationselemente und die Bewertung der Assimilierungselemente der einzelnen ForscherInnen möchte ich vergleichend und zusammenfassend nun nocheinmal gegenüberstellen.

Tabelle 20: Transferrichtungen, Beurteilungen und Bewertungen (1): Mayo-Smith, Simons, Ward

	Mayo-Smith	Simons	Ward
Transfer-Richtungen	Werden vorgegeben – Richtung Institutionen weißer US-Amerikanier; Beidseitigkeit im Transferprozess wird vollkommen ausgeschlossen; Assimilation ist adaption von US-Amerikanischen Institutionen;	Gesteht Beidseitigkeit ein; Ein Transfer-übergewicht aus einer Richtung wird aber aufgrund von verschiedenen Faktoren festgelegt;	Keine explizite Transferrichtung
Bewertungen	Finden insofern statt, als dass der „weiße Immigrant“ bevorzugt wird, bzw. eine Anpassung an diesen stattfinden muss;	National betrachtet ist Homogenität in manchen <i>cultural elements</i> erforderlich; Individuell wird bei anderen Elementen den Menschen Diversität zugesprochen.	Keine Bewertungen bestimmter <i>cultural elements</i>

Tabelle 21: Transferrichtungen, Beurteilungen und Bewertungen (2): Commons, Weatherly, Jenks

	Commons	Weatherly	Jenks
Transfer-Richtungen	Spricht vom <i>racial suicide</i> ; Transfer muss ausschließlich einseitig stattfinden.	Einseitig	Jeweils einseitig – in beiden Assimilationsräumen (USA, Philippinen) ist es die Amerikanisierung, also eine einseitige Transferrichtung;
Bewertungen	ImmigrantInnen <i>racés</i> des 19.Jhdt. in den USA werden bei ihm negativ bewertet; <i>Inferior races</i> stehen den <i>superior races</i> (US-Amerikanern) gegenüber.	<i>inferiority</i> der ImmigrantInnen / <i>superiority</i> der USA;	Amerikanisierung und die Assimilationselemente werden positiv bewertet. Negativ wird unzureichendes Zusammengehörigkeitsgefühl bewertet, was auf die Philippiner zutrifft.

Tabelle 22: Transferrichtungen, Beurteilungen und Bewertungen (3): McKenzie, Park

	McKenzie	Park
Transfer- Richtungen	Einseitig	Hauptsächlich einseitig; Beidseitige Transferrichtungen werden aber zugesprochen;
Bewertungen	Ziel ist die Amerikanisierung der „Indianer“; Assimilationselemente werden nicht bewertet;	Beidseitigkeit im Transfer von <i>cultural elements</i> wird positiv bewertet;

Die positiv bewertete Individualisierung der ImmigrantInnen, so meine Schlussfolgerung, geschieht aus einem bestimmten Grund. Wenn Simons davon spricht, dass Diversität bei manchen Assimilationselementen positiv sei, so bedeutet Individualismus vor allem auch eines, nämlich leichtere Assimilierung, da sich die Menschen nicht innerhalb von *groups* in einem „Raum“ von gemeinsamen Traditionen, Bräuchen und Verhaltensweisen befinden. Die ForscherInnen gliedern ihre Assimilationsüberlegungen in eine vorgeblich US-Amerikanische „Kultur“ des Individualismus ein, ohne es explizit anzusprechen. ImmigrantInnen-*Groups* sind negativ beurteilt, weil sie eine unkontrollierbare und schwer zu assimilierbare Masse darstellen. Wobei Park in seinen Überlegungen die Beidseitigkeit in den Assimilations-Transfers sehr positiv herausstreicht, wenn es sich denn um „wertvolle“ Elemente handelt, die von den ImmigrantInnen auf die *Americans* übergehen. Es findet sogleich immer eine Bewertung durch die ForscherInnen statt, wobei die ersteren eher undifferenziert Beurteilungen von Assimilationsakteuren und –Elementen festigen, Park hingegen bereits sehr differenziert auf Gründe der impliziten und expliziten Bewertungen eingeht.

Insgesamt bedienen Bewertungen von Assimilationsakteuren, also Menschen die aufgrund verschiedener Richtlinien kategorisiert wurden, meiner Ansicht nach der Stärkung von Nationalbewusstsein, das mit dieser Assimilationsforschung auch einen Nährboden erhielt. Allerdings, werden die Überlegungen in die Kontexte eingebettet, skizzieren sie den zeitgenössischen Umgang mit Nationalbewusstsein, *racess*, *cultures* und *civilizations*. Und wie

sich gezeigt hat, wurde damit auch das Konzept der Nation determiniert und die Klüfte zwischen diesen Nationen vertieft.

Was die Bewertungen in den wissenschaftlichen Assimilationsforschungen bedeuten und welche Auswirkungen sie auf die Migrations-, Emigrations-, und Immigrationspolitik, sowie auf das gesellschaftliche Bewusstsein haben, muss in dieser Arbeit leider offen bleiben. Weiterführende Fragestellungen wären demnach, wie sich die Politik, die Gesellschaft und die Wissenschaft bei dem Thema Assimilation und Integration gegenseitig beeinflussen, welche Theorien aufgenommen werden, welche nicht, wie die gesellschaftliche Integrations- und Assimilationspraxis die wissenschaftlichen Forschungen beeinflusst haben und diese wiederum die Politik. Diese Fragen sind bereits gegenwärtig motiviert, können aber durchaus auf den historischen Kontext bezogen werden. Das wäre meiner Ansicht nach deshalb von Relevanz, da eine Entwicklung, ein Prozess nachzeichenbar wird, der Beurteilungen und Bewertungen von Politik und Wissenschaft sichtbar macht und auf den in Folge aufgebaut wird, wobei auch von Interesse wäre, wie die Modelle Pluralismus und Multikulturalismus im Wechselspiel von Politik und Wissenschaft ausverhandelt wurden, und wie sich die Assimilationstheorien und deren Vertreter dabei verhielten.

Anhang

Tabellen Kapitel 2: *Cultures and Transfer*, Assimilationsakteure, Assimilationsräume

1. Tabellen 10, 10a, 10b: Mayo-Smith, Text 2 und 3, Assimilation of Nationalities in the United States

Tabelle 10: Cultures und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellenangaben
	Coalesced Unity	MS/2/(1)/427
Feeling Mode of action	Ethnical unity	MS/2/(2)/428
Social Organization and Character	Mixed	MS/2/(3)/430
Institutions and national Character	Mixture	MS/2/(3)/430
Or the conqueror, superior in brute force but inferior in culture, may adopt the civilization of the conquered, and advance be made in that way.	Adopt	MS/2/(4)/431
Civilization		MS/2/(4)/431
Institutions, Character, customs	Assimilation, fused <u>Transferrichtung</u> : [...] assimilation of institutions, character and customs by which these different elements (Nationalitäten) shall gradually be fused into one nationality, or one body - the American people.	MS/2/(4)/431
National peculiarities Habits		MS/2/(5)/431
	Convergence	MS/2/(5)/431
	Mixture Process of amalgamation	MS/2/(5)/432
<u>Bewertung</u> : But among the whites there has been practically no distinction of nationality or blood or social condition		MS/2/(6)/433
Manner of life	To Adopt	MS/2/(6)/433
	Adaptation	MS/2/(6)/433
Customs, habits		MS/2/(7)/433

[...] reduce men of all nationalities to one type [...],		MS/2/(7)/433,434
adopt the institutions or habits of life	Adopt	MS/2/(7)/434
Social peculiarities National customs		MS/2/(7)/434
Language and habits of life		MS/2/(8)/434
Tradition and social habits System of social ethics		MS/2/(8)/435
social condition, political traditions, ethical consciousness		MS/2/(9)/435
<u>Transferrichtung</u> : imperfectly adjusted to American life	Adjusted	MS/2/437
Sentiments <u>Transferrichtung</u> : Many of them are as completely American in their sentiments and allegiance as any descendant of the Puritans.		MS/2/437
<u>Klassifizierung von Immigrants</u> : [...] the whites of foreign birth, the immigrant. This is the real element to be assimilated.		MS/2/437
	Absorbed	MS/2/438
<u>Bewertung</u> : [...]the native-born of native parentage, who represent the true American element.		MS/2/(10)/438
	To assimilate foreign elements	MS/2/(11)/440
<u>Transferrichtung</u> : Domestic service brings the foreign female under the influence of American family life. We doubtless have here an assimilating influence of economic environment, determined largely by physical conditions, which tends to reduce the foreign workman to the habits of life and work of the American laboring man.		MS/2/(12)/443
Among these latter (super-organic products,nach Spencer) ²⁶⁶ are material appliances, tools, machinery and buildings; language, the development of knowledge, science; and finally, customs and opinions developing into creeds, mythologies, theologies, cosmogonies, systems of law, ethical codes, institutions and social sentiments		MS/3/(1)/649
Nationalities	Mixture	MS/3/(1)/650
Customs Habits of life	Influence <u>Transferrichtung</u> : These immigrants, it	MS/3/(2)/650

²⁶⁶ Herbert Spencer unterscheidet zwischen organic und non-organic environments. Innerhalb des organic environments spricht er von super-organic: "the action and reaction of neighboring societies on one another and the accumulation of super-organic products." (Mayo-Smith, Assimilation of Nationalities in the United States II, S.649)

	is true, brought their own customs and habits of life and may have influenced in turn the institutions of the native Americans.	
Character and Institutions Nationalities	Modification, Influence <u>Bewertung-Resultat</u> : The result has been a modification of character and institutions due to the mixture of nationalities under the influence of social environment	MS/3/(2)/650
Habitsen:	Substituted <u>Bewertung</u> : [...] they have readily and gladly substituted the new habits for the old, [...].	MS/3/(2)/651
Peculiarities of speech and manner	<u>Bewertung</u> : "The descendants have as a rule been glad to throw off peculiarities of speech and manner which distinguished them from the native Americans. These influences cannot be overestimated."	MS/3/(2)/651
[...], and no one has been able to doubt that we are an English-speaking nation with representative institutions and a legal system largely after the English model. (S.651)	<u>Bewertung</u> : No immigration, however large and powerful, has ever been able to affect this position for an instant.	MS/3/(3)/651
all the elements in what we call social environment		MS/3/(4)/652
Elemente des social environment: education, including the use of the common language, the newspaper, popular literature and the drama, exercise of political rights, including voting, office-holding and participation in jury duty, the town-meeting, party organization those which arise from participation in the holding of property, from the general expectation of self-reliance and independence in every individual, from public opinion in regard to ethical conduct -such as the treatment of women and	Transferformen: Education (Assimilation influence), Newspaper, Literature, participation	MS/3/(4)/652

children, from the honorable position of labor, from the absence of aristocracy and distinctions of rank, from the Puritan traditions in regard to Sunday observance.		
<u>Transferrichtung:</u> It is an important question, in the first place, how receptive these foreign elements are to the influence of our educational institutions, our newspapers, our public discussions and our literature		MS/3/(5)/653
Language <u>Bewertung:</u> The difficulty of assimilation owing to difference in language is growing greater every decade, and is increased by the fact that there is a large number of each nationality already here with whom the new immigrant can speak his own language. [...] It is quite impossible that this should continue, for the dissolving influence of American life reaches these communities in the second generation.		MS/3/654
<u>Elemente und Bewertung:</u> [...] to bring these children into the current of our national life, so that the development of social institutions and social ideals shall be harmonious and not discordant. It should be first of all in the English language; for it is absurd to suppose that we shall allow our national unity to be broken up by a diversity of languages. It must be of such a character as to fit the pupils for the duties of citizenship; for in such active duties there is the best training for a common feeling of nationality		MS/3/(6)/664
The theatres, the magazines and books, the popular amusements, the political speeches, even American slang, all have the same tendency in unifying the national ideas.	Unifying	MS/3/(6)665
Elemente: [...] ;that even more powerful than this influence of physical environment is the force of the social environment, giving men of different nationalities the same intellectual training, the same habits of political and social action, and, eventually, the same social aspirations and ideals.		MS/3/(7,8)/670
<u>Beurteilung und Bewertung:</u> We are to look for the future American nationality, not in a capricious intermingling of different breeds of men, nor in the survival of a complex of institutions brought together here from all over the world, but in the assimilating power of a social environment, adapted, it is true, to the physical environment, but originally established by the colonists, and acting with almost irresistible force upon successive generations of native-born and immigrants alike. It is not in unity of blood, but in unity of institutions and social habits and ideals that we are to seek that which we call nationality.“		MS/3/(8)/670

Tabelle 10.a: Die Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
Amerikas Grenzen (frontier) USA	MS/2/(1,2)/427f
USA	MS/3/

Tabelle 10.b: Die Assimilationsakteure – Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Nationalitäten	MS/2/(1)/Titel
ImmigratInnen	MS/2/(2)/428
American People	MS/2/(2)/428
People	MS/2/(3)/430
Conquered and Conqueror Nationalities	MS/2/(4)/431
Native born Native born of foreign parentage Native born of native parentage (descent of colonists)	MS/2/436,437
First and second generation of Immigrants	MS/2/437
Societies	MS/3/(1)/649
Kolonisten Immigranten	MS/3/(2)/650
Native Americans / Immigrants	MS/3/(2)/650 / MS/3/(2)/651
Immigrant Generations – foreign born white/ foreign born, native-born white	Text insgesamt
Nationalities	MS/3/(8)/670

2. Tabellen 11, 11a, 11b, Simons Text 1-5, Social Assimilation I-V

Tabelle 11: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellenangaben
Ethnic elements Ethnic unity		S/1/(1)/793
<u>Kategorisierung:</u> By ethnic unity he (John William Burgess) means a population having a common language and literature, common custom, and common consciousness of rights and wrongs		S/1/(1,2)/796
Class, custom, nationality		S/1/(2)/797
Occidental culture, Ideals Common culture		S/1/(2)/799
[...] cement a "cake of custom" (Bagehot) over the group. The food to be eaten, the costumes to be worn, the ceremonies to be observed, the callings to be followed, are all prescribed		S/1/(2)/797
Custom is thus all-binding in these early days and produces a formal unity within the class	Imitation of one class by another is not tolerated, however, and interclass assimilation does not occur	S/1/(2)/797
Intercourse durch common language, diffusion of the power to read, common tradition, common culture	contact Intercourse	S/1/(3)/799
common culture (keine näheren Details zur Culture)		S/1/(3)/799
Assimilation: growing alike in character, thoughts, and institutions		S/1/(3)/801
unity of institutions and social habits and ideals		S/1/(4)/801
	the active and the passive-the assimilating people and those being assimilated	S/1/(4)/803
	<u>Gegenseitigkeit im Transfer:</u> Consequently assimilation has a dual character-is more or less reciprocal in	S/1/(4)/803

	its action-a process of give and take to a greater or less degree	
Culture stage	<u>Transferübergewicht:</u> Whether the one or the other element involved shall predominate, and to what degree this predominance shall extend, or whether the process shall partake of the nature of an exchange, is determined largely by three factors: (i) the relative culture stage of the elements involved; (2) the relative mass of the two elements; and (3) the relative intensity of race-consciousness	S/1/(4,5)/804
When the planes of culture differ, the higher element tends to predominate over the lower		S/1/(5)/804
Civilization		S/1/(5)/804
Sprache als Culture Element: What is true of the language is more than likely to be the case with the rest of the culture of the invaders.		S/1/(5)/804
Races, culture, characteristic traits: When two races of about the same culture stage come in contact, characteristic traits of each will persist	a reciprocal action, a modification of institutions and habits, a fusion	S/1/(6)/805
English type of culture		S/1/(7)/805
their own peculiar culture	Adoption	S/1/(8)/806
Attitude	change of attitude, adaptation to new condition	S/1/(9)/807
Tradition History	Fusion of ideas	S/1/(9)/807
Advancement of Culture	Russifying	S/1/(11)/811
Civilization	adopting Russian civilization, even to the extent of forgetting their synagogues	S/1/(11)/812
Language, Religion, Custom, Ideals (politische Ideale)		S/1/(11)/812
Adaptation	Social institutions	S/1/(12)/815
Social environment	<u>Regelhaftigkeit:</u> Generally speaking, the greater the extent and identity of the social environment for all the members of any group, the more rapid will be the assimilation	S/1/(13)/816
Social unity of heterogeneous		S/1/(13)/816

elements		
	imitation (als socializing power und social factor)	S/1/(14)/817, 818
Physical manifestations of society: language, religion, philosophy, science, literature, arts, law, manners, and customs		S/1/(15)/819
Ideas	Assimilation of ideas	S/1/(15)/819
<u>Bewertung:</u> In vital national matters, such as language, ideals of government, law, and education, uni- formity shall prevail; in personal matters of religion and habits of life, however, individuality shall be allowed free play		
	Amalgamation	S/2/(4)/57
Civilization	desire to spread her [Egypt] civilization	S/2/(4)/59
	<u>Bewertung:</u> [...] the very fact that she (Griechenland) was able to accomplish this (assimilation) mainly through colonization rather than through conquest shows how far above Egypt Greece had risen in the scale of civilization.	S/2/(5)/60
life in all its details	Adopt	S/2/(6)/62
Tongue and culture	Spread the Greek tongue and culture	S/2/(7)/64
the predominant influence would be that of the Greek, owing to his superior culture	Predominant influence	S/2/(8)/65
Language, Religion	[...] through mere contact the language of the victor was imposed to some extent on the conquered. Intercourse was necessary. The slave must learn to understand his master.	S/2/(9,10)/68
	<u>Bewertung:</u> The very fact that each of these groups, a heterogeneous mass, is able to hold together suggests that much assimilation has already taken place among the various Germanic tribes	S/2/(12)/73
	<u>Bewertung:</u> [...]the law that lower culture must yield to higher [...]	S/2/(12)/73
	become one people	S/2/(13)/75
	<u>Bewertung:</u> It was left for our own new country, which stands for freedom in the largest	S/3/(1)/234

	sense of the term, to show the world how to assimilate various peoples without recourse to the aid of religion. In its stead education steps in, and the success of American methods must speak for their intelligence.	
National beliefs Tradition	to educate all in national beliefs and traditions	S/3/(1)/235
National ideals, beliefs and standards		S/3/(2)/235
fragments of old nations are being melted down to form a new composite whole	melting process	S/3/(2)/238
<u>Kategorisierung:</u> The civilization, institutions, and religion of the Russians are more similar in kind to those of the eastern Slavic and Graeco-Slavic races than they are to those of the Germans, Poles, and Jews in western Russia.		S/3/(4)/340
<u>Kategorisierung, Bewertung:</u> [Russia's] peasant, who is by nature, by social institutions, and by religion more fitted to appeal to the semi- barbarian folk than any other European type		S/3/(4)/241
Races Culturvölker	<u>Bewertung:</u> While the primitive condition of the Russian peasant is helpful in Russia's assimilation of these half-barbarian races, it hinders her assimilation of the Culturvolker within her confines." (S.242)	S/3/(5)/242
The Germans, the Poles, the Finns, and the Jews are all Culturvölker. They have behind them a past in which they glory and to which they cling.		S/3/(6)/242
<u>Kategorisierung:</u> The German looked down on the Russian, refused to adopt his language, religion, and customs, and jealously guarded his own civilization and his sense of belonging to a Culturvolk		S/3/(6)/242
	Imitation (is due to assimilation)	S/3/(6)/243
<u>Bewertung:</u> Savages and barbarians migrate. Only civilized peoples colonize. The modern nineteenth-century movement of emigration and immigration differs from these two in the essential fact that it is individual rather than collective in character.		S/4/(1)/387
Even in the cities he [der Immigrant] has had little influence on American institutions [...]		S/4/(2)/390

The various ethnic elements of the population of the United States a hundred years ago have formed a chemical union, so that there is no difference today between the descendants of the Dutchman of New York, the Englishman of Massachusetts, and the Huguenot of North Carolina. All are "Americans" in blood, feeling, and action.		S/4/(2)/392
But the United States has, nevertheless, a wonderful power of assimilating its various ethnic elements into one whole.		S/4/(3)/393
[...] the United States have lessened the national feeling of the immigrant, diminished his family pride, and weakened his homestead ties. It has released individuality, and made the immigrant free to think new thoughts, and open to suggestion in his new home.		S/4/(3)/393
[...] to teach them [foreign Children] English, and to instill into them American ideas and ideals	Inculcation, To instill	S/4/(6)/397
Ideas of freedom and progress	<u>Transferrichtung implizit vorgegeben:</u> The foreign and the native child meet together in the public schools, and imbibe the same ideas of freedom and of progress [...]	S/4/(6,7)/397
American ideas and habits	<u>Begründung des einseitigen Transfers:</u> The immigrant-usually soon perceives that it is to his advantage to adopt American ideas and habits	S/4/(7)/398
American quickness and energy	To adopt	S/4/(8)/398
	<u>Bewertung:</u> Usually the immigrant has little power to change our life and customs.	S/4/(8)/400
<u>Kategorisierung:</u> The intensity of race-consciousness for which the Germans are famous		S/4/(8)/400
	The German influence is noticeable in our science, music, forms of amusement, and also in the matter of Sunday observance	S/4/(9)/400
The lowest class of immigrants to the United States is found among the Italians, French-Canadians, Polish and Russian Jews, and Hungarians. <u>Bewertung:</u> Their standards are low; they have no appreciation of civilization and show little desire to adopt American customs		S/4/(9)/400
The English and Scotch adapt themselves immediately, being absorbed at once into the general mass. They are, however, tenacious of the relatively few points in which their culture differs from ours		S/4/(9,10)/402
The Scandinavians Americanize even more readily than the Germans. They are industrious, temperate, and ready to face hardship. [...] The Bohemian, on the contrary, is hard to influence on account of his great race-pride, developed under political adversity.		S/4/(10)/402
<u>Bewertung:</u> Italians and French-Canadians, which precludes appreciation of our culture and institutions		S/4/(10)/402

American in sentiment, political life, and legislation		S/4/(11)/401
The greatest barrier to their assimilation is, perhaps, to be found in the wonderful physical and social unity that exists among them. This unity in race, language, literature, laws, and structure of society has been solid for scores of generations, and the task of overcoming it through contact with western civilization seems hopeless		S/5/(1)/539
<u>Bewertung:</u> Race-consciousness is so strong among the Chinese, tradition and custom are so binding upon them, [...]. There is no doubt that immigration to the United States should be restricted in the case of non-assimilable elements-elements whose racial point of view is so utterly different from ours that our civilization has no effect on them, or elements whose class point of view is so far inferior to ours that they remain dead to our influences.		S/5/(2)/542
[...] the negro possesses no transmitted culture of his own to act as a barrier to the adoption of a new life.	Adoption	S/5/(3)/543
By nature the blacks have little race-consciousness and yield readily to American influence		S/5/(3,4)/544
	But assimilation, in the highest sense, is an intellectual rather than a physiological process.	S/5/(4)/545
<u>Bewertung – Transferrichtung:</u> Little attempt was made in colonial times to civilize or educate the red man [“Indianer” – Natives]. Happily the United States awoke to the realization of this fact some twenty-five years ago, and since then she has been making efforts to civilize and assimilate the Indian [“Indianer”]		S/5/(5)/549
All this means, not only the adoption of Christianity by these Indians [“Indianer”], but also the adoption of American civilization and citizenship		S/5/(6)/550

Tabelle 11.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
Empires Länder Nationalstaaten	
USA, Zaristisches Russland, Europäische „Staaten“	S/3
Grenzgebiete	S/3/(5)/241

Tabelle 11.b: Assimilationsakteure / Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Race (→ als ethnisch spezifische Unterscheidung von	

Menschen-Gruppen)	
Gruppen (groups)	
Klassen (class)	
Aktives und passives Element Bsp: <i>the passive element in the population, the Chinese, the negroes, and the Indians</i>	S/1/(4)/803 S/5/(1)/539
Higher und lower Cultures (Culture stages)	S/1/(6)/805
Civilizations	S/1/(6)/804
Immigrants (Individuen)	S/1/(8)/806
Gruppen als Zusammenschlüsse von Menschen mit der gleichen Profession (unabhängig von Nationalität) – nach Novicow	S/1/(15)/819,820
State, Nation Simons nimmt die Unterscheidung dieser Einheiten nach Novicow auf: In social evolution we progress from community of material interests (state) to the community of ideas, sentiments, and desires (nationality)	S/1/(15,16)/821
Foreigners – natives	S/2/(3)/55
Species (the stranger as being of another species)	S/2/(5)/61
Inferior and superior culture	S/2/(8)/65
Border races	S/3/(5)/241
Natives / Immigrants = passives Element	S/4/(3)/393
Americans / aliens	S/4/(7)/397
Whites, Negros, Chinese	S/5
Indian ("Indianer")	S/5/(5,6)/549f

3. Tabellen 15, 15a, 15b, Albert E. Jenks, Assimilation in the Philippines, as Interpreted in Terms of Assimilation in America

Tabelle 15: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und Transferrichtung	Quellenangaben
The likenesses become increasingly persistent until at last identity results; then and only then is assimilation complete. Only when the individuals or ethnic groups are emotionally dead to all their varied past, and are all responsive solely to the conditions of the present are they an assimilated people		J/(1)/773
Americanisms then began to form the American character		J/(2)/774
America possesses an unprecedented ability of assimilation		J/(2)/774
They deliberately "burned their bridges [of historic and hereditary emotions] behind them		J/(2)/775
Common education Common Religion		J/(2)/776
fundamental ideal of democracy		J/(2)/776, 777
	<u>Transferrichtungen:</u> Undoubtedly our immigrants somewhat modify Americanisms; undoubtedly, also, our potent Americanisms assimilate almost completely our immigrants as citizens.	J/(3)/777
producing a new type of man. He is recognized the world over. He is restless, tense, vigorous, resourceful, confident, courageous, ready, and generous, with the habit of success		J/(3)/777
<u>Bewertung:</u> It would be possible, probably, to exaggerate the influence of ethnic groups in America in the assimilation of our immigrants and yet not exaggerate the social influence		J/(3)/778
	There the process of transformation-the ruthless slaying of the past and the careful implanting and nurture of the present-is the absorbing interest.	J/(3)/778
Cultural groups: Christen (8 Untergruppen nach Dialekt und Geographischen Anhaltspunkten gewählt); Moslems (5 Untergruppen nach Stammeszugehörigkeit (tribes) gewählt).		J/(4)/779ff
<u>Bewertung:</u> The phrase, "Assimilation in the Philippines," must mean the making of a homogeneous people out of the diverse groups in the Archipelago. I shall		J/(4)/779

consider the making of that people under the influence of the artificial environment introduced by the American.		
<u>Bewertung:</u> If America was ever justified in closing her doors against an alien people, she is justified in closing the Philippine Islands against the Arab, because it was he who, as a trader, brought Mohammedanism to the five pagan tribes now Mohammedanized, and it is still the straggling Arab who brings it and keeps it alive in the Archipelago.		J/(6,7)/781
<u>Transferrichtung, Bewertung:</u> So long as Mohammedanism continues assimilation will be impossible, because the Mohammedan will not be assimilated with the Christian.		J/(7)/782
	Among many of these peoples [pagan Malayan – vgl. Text unten] I believe an overwhelming vote in favor of American control as against christianized Filipino, and, certainly, against Moro control would be cast if such a vote were taken.	J/(7)/782
It must be said that so far the treatment of natives of the Philippines by other natives of a higher grade of culture has not been benevolent.		J/(7,8)/782
<u>Bewertung:</u> The fairest treatment, their greatest peace, and prosperity they have had under American control.		J/(8)/782
Christianized culture	<u>Transferrichtung:</u> I have no knowledge that they desire assimilation with the christianized culture of their kin.	J/(8)/782
Cultural similarities	The development of Americanisms among these pagans, which is going on rapidly now, will draw them and the christianized Filipinos together by virtue of cultural similarities	J/(8)/782
These people [Negritos] are a remnant of aborigines numbering some 25,000, who have not culture enough to possess clear or persistent desires toward assimilation with any other culture		J/(8)/782
	making of a united people in the Philippines	J/(8)/783
Language		J/(9)/785
<u>Amerikanisierung, Bewertung:</u> [...] development of moral fiber, physical strength, and general toning up in health and manhood through a man's earnest effort to earn his bread in the sweat of his		J/(10)/785

brow-and to be proud of the sweat as well as of the abundant bread.		
Thus is being laid the foundation for a general rise in social status, a knowledge that culture is based on material prosperity and well-being, and an ambition in all men for an individually larger part in the common interests of the Islands.		J/(10,11)/786
common economic culture		J/(12)/787
Cultural group: Mohammedaner auf den Philipinen	Bewertung: [...] it is believed that Mohammedanism will be an unassimilable religion	J/(12)/787
Herrschende Klasse: [...] but as the class with wealth and superior culture, with Chinese and often European blood.		J/(14)/788
Uncultured		J/(14)/788
Relatively high level of cultur: Such culture must have a foundation of material well-being which is maintained by perpetual toil by a majority of the people		J/(15)/790
Bewertung: [...] the laws deliberately made by the Americans to preserve "the Philippines for the Filipinos"		J/(16)/790
Direkter Zusammenhang von <i>Culture</i> und Religion und Regierung: The human hindrances [von Assimilation] are cultural; they are largely religious and governmental.		J/(16)/790
[...] cultural conditions that are now quite natural to the several groups of people.		J/(17)/791

Tabelle 15.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
USA	
Philippine Island	J/(4)/779ff

Tabelle 15.b: Assimilationsakteure / *Culture*-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Ethic groups	J/(1)/773
Individuals	
Immigrants / citizens	J/(3)/777

Christianised Culture / Mohammadized Culture	J/(4)/779ff
Negritos	J/(8)/782
Chinese und Japanese	J/(8)/783
Dialect Groups	J/(9)/785
Filipino people	J/(11)/786
Klassen (Beherrscher / Beherrschte)	J/(14)/788

4. Tabellen 18, 18a, 18b – Robert E. Park und Ernest W. Burgess, Text 2, Introduction to the Science of Sociology.

Tabelle 18: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellenangaben
All the social heritages, traditions, sentiments, culture, technique, are accommodations—that is, acquired adjustments that are socially and not biologically transmitted.		P/2a/(1)/359
	The equilibrium based on accommodation, however, is not biological; it is economic and social and is transmitted, if at all, by tradition.	P/2a/(2)/359
Every society represents an organization of elements more or less antagonistic to each other but united for the moment, at least, by an arrangement which defines the reciprocal relations and respective spheres of action of each.	Reciprocal relations	P/2a/(2)/360
It [Naturalisation] assumes also participation, to a certain extent at least, in the memories, the tradition, and the culture of a new social group.		P/2a/(3)/360
	Adaptation Amalgamation	P/2a/(6)/363
Advanced Culture		P/2a/(7)/364
	<u>Bewertung:</u> Negatively, assimilation is a process of denationalization, and this is, in fact, the form it has taken in Europe.	P/2b/(1)/396
cultural groups, i.e., nationalities		P/2b/(1)/396
Culture of the new	[...] peoples [ImmigrantInnen in den USA] who have abandoned the political allegiances of the old country and are gradually acquiring the culture of the new.	P/2b/(1)/396
In both cases [Europa und USA] the problem has its source in an effort to establish and maintain a political order in a community that has no		P/2b/(2)/396

common culture.		
The ultimate basis of the existing moral and political order is still kinship and culture. Where neither exist, a political order, not based on caste or class, is at least problematic.		P/2b/(2)/396
	The ideal of assimilation was conceived to be that of feeling, thinking, and acting alike	P/2b/(3)/396
Temperament, culture, and philosophy	Another and a different notion of assimilation or Americanization is based on the conviction that the immigrant has contributed in the past and may be expected in the future to contribute something of his own in temperament, culture, and philosophy of life to the future American civilization.	P/2b/(3)/396
Memories, sentiments, and attitudes Common cultural life	Assimilation is a process of interpenetration and fusion in which persons and groups acquire the memories, sentiments, and attitudes of other persons or groups, and, by sharing their experience and history, are incorporated with them in a common cultural life.	P/2b/(4)/396
<u>Transferrichtung – Assimilationselemente:</u> [...] participation in the ceremonies of religious worship and in the celebrations of national holidays, all these activities transmit to the immigrant and to the alien a store of memories and sentiments common to the native-born, and these memories are the basis of all that is peculiar and sacred in our cultural life.		P/2b/(6)/397
Assimilation, on the other hand, is limited to the fusion of cultures.	Fusion	P/2b/(8)/397
Cultural elements	Acculturation, or the transmission of cultural elements from one social group to another, however, has invariably taken place on a larger scale and over a wider area than miscegenation.	P/2b/(8,9)/397
	[...] transmission from one cultural group to another of the material elements of civilization.	P/2b/(9)/398
	Fusion of cultures	P/2b/(9)/398
[...] language as a medium of cultural transmission.	Cultural transmission	P/2b/(10)/398
<u>Transferrichtungen – Bewertung:</u> Evidently many material devices and formal expressions of an alien society can be adopted without significant changes in the native culture.		P/2b/(11)/398
	[...] slavery, has probably been, aside from intermarriage, the most efficient	P/2b/(12)/398

	device for promoting assimilation.	
	Americanization	P/2b/(12)/398
[...] material objects are the least trustworthy of all the constituents of culture.		P/2b/(18,19)/401
[...] deeper and more fundamental elements of the culture.		P/2b/(19)/402
Such changes can never be the result of mere contact or transient settlement but must always indicate a far more deeply seated and fundamental process of blending of peoples and cultures.		P/2b/(20)/402
Bewertung: Cultural languages		P/2b/(25)/405
Like-mindedness		P/2b/(28)/406
[...] interaction and imitation have created new national types which exhibit definite uniformities in language, manners, and formal behavior.		P/2b/(28)/406
Transferrichtung: [...] a more or less complete adoption by the members of the smaller groups of the language, technique, and mores of the larger and more inclusive ones."		P/2b/(29)/406
Transferrichtung: The immigrant readily takes over the language, manners, the social ritual, and outward forms of his adopted country.	Take over	P/2b/(29,30)/406,407
customs and manners of American life		P/2b/(32)/407
[...] enabled this country to swallow and digest every sort of normal human difference, except the purely external ones, like the color of the skin.		P/2b/(32)/407
	[...] thoroughgoing mixture of heterogeneous elements.	P/2b/(33)/407
Social institutions are not founded in similarities any more than they are founded in differences, but in relations, and in the mutual interdependence of parts.		P/2b/(34)/407
Ziel der Überlegungen: It is the process of assimilation by which groups of individuals, originally indifferent or perhaps hostile, achieve this corporate character, rather than the process by which they acquire a formal like-mindedness, with which this paper is mainly concerned.		P/2b/(34)/408
The fact that the Japanese bears in his features a distinctive racial hallmark, that he wears, so to speak, a racial uniform, classifies him. He cannot become a mere individual, indistinguishable in the cosmopolitan mass of the population, as is true, for example, of the Irish, and, to a lesser extent, of some of the other immigrant races.		P/2b/(35)/408
	By a process of nutrition [Assimilation], <u>somewhat similar to the physiological</u>	P/2b/(36)/409

	one, we may conceive alien peoples to be incorporated with, and made part of, the community or state	
It is difficult to conceive two races farther removed from each other in temperament and tradition than the Anglo-Saxon and the Negro [...].		P/2b/(36)/409
Universe of Discourse Definition of the Situation		P/2b/(38)/410 P/2b/(39)/410
It is apparent, therefore, that in the wide extension and vast complexity of modern life, in which peoples of different races and cultures are now coming into intimate contact, the divergences in the meanings and values which individuals and groups attach to objects and forms of behavior are deeper than anything expressed by differences in language.		P/2b/(39)/410
When we speak of the different "heritages" or "traditions" which our different immigrant groups bring, it means that, owing to different historical circumstances, they have defined the situation differently.		P/2b/(40)/410
At the best he [Immigrant] interprets our cultural traditions in terms of his own.		P/2b/(40)/410
<u>Transferrichtungen – Bewertung:</u> On the other hand, it is conceivable that certain immigrant populations in certain numbers, with their special temperaments, endowments, and social heritages, would contribute positively and increasingly to our stock of civilization." „[...] but certainly if the immigrant is admitted on any basis whatever the condition of his Americanization is that he shall have the widest and freest opportunity to contribute in his own way to the common fund of knowledge, ideas, and ideals which makes up the culture of our common country."		P/2b/(43,44)/412

Tabelle 18.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
Europa und USA	
Beispiele: Philippinen, Melanesia, Hawaii	P/2b/(19)/402, P/2b/(21)/403
Historische Beispiele: Rom in Gallien	P/2b/(23)/403

Tabelle 18.b: Assimilationsakteure / Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Society	P/2a/(2)/360

Organized Groups or individuals	P/2a/(2)/360
Foreigner	P/2a/(3)/360
Higher und lower race	P/2a/(6)/363
Cultures	P/2b/(1,2)/396
MigrantInnen und ImmigrantInnen	P/2b/(1,2)/396
Cultural groups	P/2b/(9)/398
Races	P/2b/(15)/399
Smaller (exclusive) social groups / larger (inclusive) social groups	P/2b/(29)/406

5. Tabellen 19, 19a, 19b – Robert E. Park, Text 3, Old World traits transplanted.

Tabelle 19: Culture und Transfer

Culture und Elemente	Transferformen und <u>Transferrichtung</u>	Quellenangaben
With all our rich heritages, Americanism will develop best through a mutual giving and taking of contributions from both newer and older Americans in the interest of the commonweal. These studies have followed such an understanding of Americanization.“		P/3/(1)/13
But it is now recognized that similarities of culture are due, in the main, not to imitation, but to parallel development.		P/3/(4)/22
For the purpose of the present study we call the fund of attitude and values which an immigrant group bring to America – the totality of its sentiments and practices - its “heritage”.		P/3/(5)/23,24
[...] the individualism which is characteristic of Western cultural societies [...].		P/3/(13)/60
If he is a Pole, he settles among Poles, and so with the other races.		P/3/(14)/63
He (Immigrant) brings with him certain habits, customs, and traditions, including language, dress, social ritual, sentimental ideals and interests, and a sense of moral worth, [...].		P/3/(15)/67
This individual organization of wishes is what we call character.		P/3/(17)/101
[...] the fact that character is partly due to temperamental qualities the characteristics of the Swedes, the Jews, the Italians, [...]		P/3/(17)/101
Thus, the Sicilian omertà, the Catholic church and confessional, the Lutheran faith, the doctrine of anarchy, the principle of democracy, are more or less dominant in defining the situation in certain groups and tend to characterize partially these groups and members.		P/3/(18)/101,102
types of attitudes		P/3/(19)/102,103
	Consequently they [Europäer] wish	P/3/(22)/117

	first of all to save their members from Americanization, [...]	
<u>Beurteilung:</u> They [Europäer] regard America as merely the instrument of their nationalistic wishes.[...] They speak of the penetration of America by their own culture. (Inferiority Complex)		P/3/(22)/117
At the same time the material position of the leaders of these groups [Polen] the editors, bankers, priests depends on keeping the group un-American.		P/3/(22,23)/117
Cultural contribution		P/3/(26)/127
<u>Bewertung von einseitigem Transfer:</u> [...] immigrants and their universal attachment to and idealization of the "old country" values, are provoked by this "lording it over" the immigrant, his traditions, his ideals, by this implicit or explicit assumption that Americanization necessarily means progress, that the immigrant should simply leave all he brought with him as worthless stuff worthless, at least, for this country and instead of trying to introduce the most valuable elements of his culture into American life and select the most valuable elements of Americanism for himself, should merely accept everything American just as it is." [...] is the current tendency of American society to interpret the relation between the immigrant and America as that of one-sided benefit and one-sided obligation.		P/3/(27)/130,131
[...] individual's transition from one cultural world to another.		P/3/(29)/14,141
<u>Bewertung:</u> The whole situation shows what may happen to an immigrant group when it neither participates in American life nor continues to draw its culture from the mother country. We shall notice later that even when an immigrant community does keep up its cultural intercourse with the home country, if it does not participate in American life, its level of culture tends to fall below the level of culture of the home country."		P/3/(41)/217
In contrast with the Poles, who. as we have seen, are very difficult from the standpoint of assimilation, the Bohemians are almost ideal material.		P/3/(44)/241
<u>Bewertung:</u> In the case of the Jewish group, we find spontaneous, intelligent, and highly organized experiments in democratic control which may assume the character of permanent contributions to the organization of the American state.		P/3/(52)/260
	Naturally the mass and quality of this immigration is important to us because it cannot fail to have an influence on our whole system of life.	P/3/(54)/281
<u>Ziel:</u> Our wish [USA] to assimilate the immigrants who remain here means that we		P/3/(54)/283

want to make them a practical part of our organization.		
A country is an area of cultural characterization.		P/3/(55)/282
Among the distinguishing features of the American "area of characterization" is the principle that no man is to be used as a tool and thus placed in the category of purely material values, and we have consequently repudiated the ancient conception of the state, in which by a system of "ordering and forbidding" great things were achieved, indeed, but only by keeping the masses permanently in the category of things.		P/3/(55)/282,283
[...] giving this country the cultural characterization of such a democracy.		P/3/(56)/284
<u>Bewertung:</u> While we have on our hands this problem we are importing large numbers of aliens, representing various types, in the main below our cultural level. Some of them bring a greater and more violent unrest than we know here : psychoses acquired under conditions where violence was the only means of political participation. Others belong to the nationalistic, opportunistic, or in fewer numbers to the radical elements, who not only do not regard this country as their country, but do not regard it as a country at all do not recognize that we have a characteristic body of values and the right to preserve these values		P/3/(56,57)/284,285
<u>Bewertung:</u> Every country has a certain amount of culturally undeveloped material. We have it, for instance, in the Negroes and Indians, the Southern mountaineers, the Mexicans and Spanish-Americans, and the slums. There is a limit, however, to the amount of material of this kind that a country can incorporate without losing the character of its culture.		P/3/(57,58)/285,286
<u>Transferrichtung:</u> This is the general significance of immigration to our problem of democracy. We must make the immigrants a working part in our system of life, ideal and political, as well as economic, or lose the character of our culture.		P/3/(58)/286
	<u>Transferrichtung:</u> [...] the fact that they bring valuable additions to our culture makes it desirable.	P/3/(58)/286
	The process of assimilation involves the development in the immigrant and the native of similar apperception masses.	P/3/(62)/293
<u>Einschätzung:</u> The apperception mass of the immigrant, expressed in the attitudes and values he brings with him from his old life, is the material from which he must build his Americanism. It is also the material we must work with, if we would aid this process. Our tools may be in part American customs and institutions, but the substance we seek to mold into new forms is the product of other centuries in other lands. In education it is valuable to let the child, as far as possible, make his own discoveries and follow his own interests.		P/3/(63,64)/302
<u>Einschätzung:</u> [...] but aside from this these sentimental memories should command		P/3/(65)/308,309

respect, and we should let them remain unmolested in the region of personal life. We should know by this time that under tolerance, peculiar group values such as language and religion are only means to a fuller life; under oppression, they become objects of life.		
	<u>Transfer – Vermittler</u> The individual thus forms a link between the immigrant society and American society. He will transmit the influence of his American contacts to the immigrant organization.	P/3/(67)/316
to understand and influence one another		P/3/(68)/318
<u>Bewertung Diversität:</u> The civilization we have is the product of an association of individuals who are widely unlike, and with the progress of civilization the divergence in individual human types has been and must continue to be constantly multiplied.		P/3/(68)/319
<u>Bewertung Diversität:</u> The more diversified the personalities, the more particularized the products of these personalities, the greater the likelihood that we shall find among them the elements for the realization of our own plans, the construction of our own values.		P/3/(68,69)/321
	<u>Bewertung - Transfer:</u> „[...]but contribute unique values to America	P/3/(69)/322
<u>Bewertung:</u> In a world characterized by individualization of function, values must be secured from wherever they exist in the whole world.		P/3/(71)/328
This [Assimilation] is a process of growth as against the "ordering and forbidding" policy and the demand that the assimilation of the immigrant shall be "sudden, complete, and bitter. And this is the completely democratic process, for we cannot have a political democracy unless we have a social democracy also."		P/3/(72,73)/230

Tabelle 19.a: Assimilationsräume

Räume in denen Assimilation stattfindet	Quellenangabe
USA	Text gesamt

Tabelle 19.b: Assimilationsakteure / Culture-Einheiten

Assimilationsakteure / Cultureinheiten	Quellenangabe
Natives / Foreign born	Text gesamt
Immigrants	Text gesamt
Groups	Text gesamt

Primary groups, Secondary groups	
Immigrant-Groups	Text gesamt
Nationalities, races, communities	Text gesamt

Literatur und Quellen

Literatur

Aumüller, Jutta, Assimilation. Kontroversen um ein migrationspolitisches Konzept (Bielefeld 2009)

Axelrod, Bernard, Historical Studies of Emigration from the United States. In: International Migration Review, Vol.6, No.1, American Immigration and Population Growth (Spring, 1972), pp. 32-49

Bagehot, Physics and Politics, (2006 New York, Original: 1872).

Am 12.6.2011 unter:

<http://www.fullbooks.com/Physics-and-Politics1.html>

Baker, Paul J., The Life Histories of W. I. Thomas and Robert E. Park. In: American Journal of Sociology, Vol.79, No.2 (Sep., 1973), pp.243-260

Brock, Ditmar; Junge, Matthias; Krähnke, Uwe, Soziologische Theorien von Auguste Comte bis Talcott Parsons (München 2007)

Bulmer, Martin, The Chicago School of Sociology. Institutionalization, Diversity, and the Rise of Sociological Research.

Burgess, Ernest W., In Memoriam: Robert E. Park, 1864-1944. In: American Journal of Sociology, Vol.49, No.5 (Mar., 1944), p.478

Crum, Steven, Rare Exceptions: Some University Professors and the Teaching of Native American History, 1900-1970. In: The History Teacher, Vol.39, No.2 (Feb., 2006), pp.153-173

Dealey, James Quayle, Masters of Social Science: Lester Frank Ward. In: Social Forces, Vol.4, No.2 (Dec., 1925), pp. 257-272

Dealey, James Quayle; Ross, Edward Alsworth; Giddings, Franklin H.; Weatherly, Ulysses G.; Ellwood, Charles A.; Howard, George Elliott; Blackmar, Frank W.; Small, Albion W., Lester Frank Ward. In: American Journal of Sociology, Vol.19, No.1 (Jul., 1913), pp.61-78

Dippel, Horst, Geschichte der USA (9. Auflage, München 2010)

- Dorfman, Joseph, The Role of the German Historical School in American Economic Thought. In: The American Economic Review, Vol.45, No.2, Papers and Proceedings of the Sixty-seventh Annual Meeting of the American Economic Association (May, 1955), pp. 17-28
- FitzPatrick, Paul J., Leading American Statisticians in the Nineteenth Century. In: Journal of the American Statistical Association, Vol.52, No.279 (Sep., 1957), pp.301-321
- Freese, Peter, Die USA als Einwanderungsland: Strukturen und Trends (Paderborn 2001)
- Gerber, David A., American Immigration. A very Short Introduction (NY 2011)
- Gonce, Richard A., John R. Commons's "Five Big Years": 1899-1904. In: American Journal of Economics and Sociology, Vol.61, No.4 (Oct., 2002), pp.i+755-777
- Han, Petrus, Theorien zur internationalen Migration. Ausgewählte und interdisziplinäre Migrationstheorien und deren zentrale Aussagen (Stuttgart 2006)
- Han, Petrus, Soziologie der Migration (2.Auflage, Stuttgart 2005)
- Hirsch, Walter, Assimilation as Concept and as Process. In: Social Forces, Vol.21, No.1 (Oct., 1942 – May, 1943), pp.35-39
- Kallen, Horance M., Democracy versus Melting Pot. In: Culture and Democracy in the United States (New Brunswick 1924), p.112
- Kivisto, Peter, What is the Canonical Theory of Assimilation? Robert E. Park and His Predecessors. In: Journal of the History of the Behavioral Sciences, Vol.40(2) (Spring 2004), pp.149-163
- Kroeber, A. L; Kluckhohn, Clyde, Culture. A Critical Review of Concepts and Definitions (NY 1963, Vintage Books). Originally published in 1952 as Vol.XLVII, No.1 of the Papers of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University
- Kruse, Volker, Geschichte der Soziologie (Konstanz 2008)
- Lamon, Lester C., The Black Community in Nashville and the Fisk University Student Strike of 1924-1925. In: The Journal of Southern History, Vol.40, No.2 (May, 1974), pp.225-244
- LeMay, Michael; Barkan, Elliott Robert, U.S. Immigration and Naturalisation Laws and Issues (Westport 1999)
- Matthews, Fred H., Quest for an American Sociology. Robert E. Park and the Chicago School (Montreal, London 1977)

McCoy, Alfred W., Orientalism of the Philippine Photograph: American Discovers the Philippine Islands.

Am 9.6.2011 unter:

<http://uwdc.library.wisc.edu/collections/SEAIT/philmactclass>

Nicholson, Christopher, To advance a race: A historical analysis of the intersection of personal belief, industrial philanthropy and Black liberal arts higher education in Fayette McKenzie's presidency at Fisk University, 1915—1925. Dissertation eingereicht an der Loyola University, Chicago 2011

Odum, Howard W, American Sociology: The Story of Sociology in the United States through 1950 (NY 1951). Pp.78-83.

Am 26.6.2011 unter:

<http://www.brocku.ca/MeadProject/Odum/BiographicalSketches/Ward.html>

Price, Charles, The study of assimilation. In: Migration (Social Studies 2), Hg: J. A. Jackson (NY 1969), pp.181-137

Sapir, Edward, Language (New York, 1921)

Small, Albion, General Sociology (Chicago 1905), pp.344f

Am 7.6.2011 unter:

http://www.brocku.ca/MeadProject/Small/1905/Small_toc.html

Soderstrom, Mark, Family Trees and Timber Rights: Albert E. Jenks, Americanization, and the Rise of Anthropology at the University of Minnesota. In: The Journal of the Gilded Age and Progressive Era, Vol.3, No.2 (Apr., 2004), pp.176-204

Spencer, Herbert, Principles of Sociology (NY 1897), S.591ff

Spencer, Herbert, Principles of Ethics (New York 1896, Vol.I, D. Appleton and Company)

Truninger, Stephan, Die Amerikanisierung Amerikas. Thorstein Veblens amerikanische Weltgeschichte (Münster 2010)

Tylor, Edward B., Primitive Culture. Researches into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Language, Art, and Custom. (London 1981, Vol. 1). Chapter: The Science of Culture, S.1

Veysey, Laurence, Review: Reappraising the Chicago School of Sociology. In: Reviews in

American History, Vol.6, No.1 (Mar., 1978), pp.114-119

Ward, Lester F., Contemporary Sociology. III. In: The American Journal of Sociology, Vol.7, No.6 (May 1902), pp.794-762

Wissler, Psychological and historical Interpretation for Culture. In: Science, Vol.43, 1916, pp.193-201

Zangwill, Israel, The Melting-Pot (The American Jewish Book Company, NY 1921)

Internet-Literatur

American Sociological Association online, ASA centennial:

<http://www2.asanet.org/governance/weatherly.html>

Abgerufen am 9.Juni 2011

University of Wisconsin Digital Collections:

<http://uwdc.library.wisc.edu/collections/SEAIT/philmactclass>

Abgerufen am 9.Juni 2011

Fisk University (Nashville, Tenn.), Amistad Research Center:

<http://www.amistadresearchcenter.org/archon/?p=creators/creator&id=85>

Ohio State University, American Indian Studies:

<http://americanindianstudies.osu.edu/beyond-ohio-state>

Quellen (alphabetisch gereiht)

Commons, John R., Races and Immigrants in America (originally published in London 1907).

Version: EBook #34028, October 4, 2010. Quelle: Gutenberg Project:

http://www.gutenberg.org/files/34028/34028-h/34028-h.htm#Page_198

Jenks, Albert Ernest, Assimilation in the Philippines, as Interpreted in Terms of Assimilation in America. In: The American Journal of Sociology, Vol. 19, No.6 (May, 1914), pp.773-791

Mayo-Smith, Richmond

- Theory of Mixture of Races and Nationalities. In: The Yale Review. A Quarterly Journal of History and Political Science, Vol.3, May 1894 to February 1895, pp. 166 (In Kapitel 2 als Text 1 behandelt)
- Assimilation of Nationalities in the United States I. In: Political Science Quarterly, Vol.9, No.3 (Sep., 1894), pp.426-444

- Assimilation of Nationalities in the United States II. In: Political Science Quarterly, Vol.9, No.4 (Dec., 1894), pp.649-670

McKenzie, Fayette Avery, The Assimilation of the American Indian. In: The American Journal of Sociology, Vol.19, No.6 (May, 1914), pp.761-772

Park, Robert E.

- Racial Assimilation in Secondary Groups with Particular Reference to the Negro. In: The American Journal of Sociology, Vol.19, No.5 (Mar., 1914), pp.606-623 [In Kapitel 2 als Text 1 ausgewiesen]
- Mit Burgess, Ernest W., Introduction to the Science of Sociology (originally published in Illinois 1921, University of Chicago)
Version in Pdf Format unter: www.munseys.com/diskseven/iso.pdf
- *Old World traits transplanted* (NY, London 1921)

Simons, Sarah E.

- Social Assimilation I. In: The American Journal of Sociology, Vol.6, no.6 (May, 1901), pp.790-822
- Social Assimilation II. In: The American Journal of Sociology, Vol.7, No.1 (Jul., 1901), pp.53-79
- Social Assimilation VII. Assimilation in the Modern World. In: The American Journal of Sociology, Vol.7, No.2 (Sep., 1901), pp.234-248 [In der Reihenfolge Nr. III]
- Social Assimilation IV. In: The American Journal of Sociology, Vol.7, No.3 (Nov., 1901), pp.386-404
- Social Assimilation V. In: The American Journal of Sociology, Vol.7, No.4 (Jan., 1902), pp.539-556

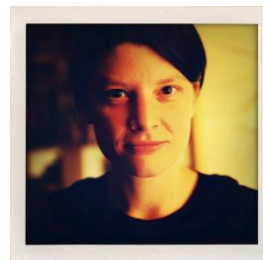
Ward, Lester F., Pure Sociology. A Treatise on the Origin and Spontaneous Development of Society (1903)

Weatherly, Ulysses G., The Racial Element in Social Assimilation. In: The American Journal of Sociology, Vol.16, No.5 (Mar., 1911), pp.593-612

Abstract

Das Diplomarbeitsprojekt *Kultures and Transfers. Eine kritische Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen Assimilationsforschung in den USA von 1894-1921* beschäftigt sich mit einem wissenschaftskritischen Zugang zur historischen Assimilationsforschung. Die Assimilationsforschung von 1894 – 1921 in den USA wird dabei unter dem Gesichtspunkt der Bewertungen und Klassifizierungen von kulturellen Elementen sozialen Austausches betrachtet. Den Kern der Arbeit stellt dabei die inhaltliche Analyse von veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten von ausgewählten acht ForscherInnen der Zeit dar, die sich im Laufe ihrer wissenschaftlichen Arbeit auch mit der sozialen Assimilation von MigrantInnen und ImmigrantInnen beschäftigt haben. Die Arbeit geht den Fragen nach, wie die ForscherInnen kulturelle Elemente kategorisiert haben, wie sie die Assimilation messbar machten und wie sie den Transfer von kulturellen Elementen bewerteten. Wann wurde ein Transfer, ein Austausch als positiv bewertet, wann als negativ? Wann war er vorwiegend einseitig und wann beidseitig, oder mehrseitig? Welche Klassifizierungen wurden vorgenommen, um Transfers bestimmter kultureller Elemente zu bewerten? Die Arbeit geht diesen Frage nach, indem sie die jeweiligen ForscherInnen in ihren Kontext einbettet, wobei der wissenschaftsbiographische Kontext ebenso eine Rolle spielt, wie die immigrationspolitischen Praxen des 19. Jahrhunderts bis ins frühe 20. Jahrhundert. Weiters werden die wissenschaftlichen Arbeiten in Bezug auf die Assimilationsakteure, die Assimilationselemente, die Assimilationsräume und die Assimilationsformen analysiert, woraus sich Bewertungen von Transferrichtungen und Klassifizierungen von Transferelementen (Assimilationselemente) ergeben.

Curriculum Vitae



PARTICULARS

City/Date of Birth: Wels/Upper Austria, 17.07.1979

Citizenship: Austria

Residence: Vienna

Email: martina_moessleringer@hotmail.com

BASIC EDUCATION

Secondary School: Higher Technical education (HTL) with focus on electronics and
1993-1998 communication engineering.

2002-2005: Certificate of access for studies at the University of Vienna
(Studienberechtigungsprüfung)

HIGHER EDUCATION AND DEVELOPMENT OF STUDIES

2005-2011: UNIVERSITY OF VIENNA: STUDY OF HISTORY IN GENERAL

I designed my studies in the following steps way:

4 SEMESTER TERM: Study of scientific work and Methods of History. Studies of the History of Eastern Europe on the Viennese Institute of Eastern Europe History: Study of Russian Empire and the Russian Revolution, as well as the Study of Eastern Europe in general.

3 SEMESTER TERM: Studies of Orientalism on the Viennese Institute of Orientalism: Studies of the History of Arabic tribes, the early formation of the Arabic States and the History of Modern Middle East. In addition to this, I have studied the History of Islam, Arabic philosophy and the Turcic Language.

AFTER 6 SEMESTER: FIRST DIPLOMA

*RECEIPT OF A BURSARY FROM A GOUVERNMENT AGENCY
("STIPENDIUMSTELLE"):2009 – 2011*

6 SEMESTER TERM: Studies of the History of Sociology and Cultural Studies. In particular, I have studied the Theories of international Migration, Assimilation and Integration Research since the end of the 19th century. The main focus is on the Research of cultural transfers, analysis of Migration networks and the development of this particular research.

MAIN FOCUS OF ATTENTION: Integration- and Assimilation Research and the Network of Science within that research areas. In addition to that my interests are in historical Network research, Migration, Historical Sociology, History of Science and Social Studies of Science.

DIPLOMA (MASTER): The Research of my Master thesis deals with the question of cultural Transfer as an element in the early Integration and Assimilation research of the United States. I have analyzed early Research on the topic of exposure with cultural transfers, the definitions and meanings. The appraisal of cultural transfers in my work was the main focus of the research.

*2010 -2100: UNIVERSITY OF KLAGENFURT – FAKULTY OF INTERDISCIPLINARY RESEARCH AND
FURTHER EDUCATION IFF*

Program of Interdisciplinary Communication, Knowledge Networks and social
learning – with the full extent of 12 hours/week

Closure and Certificate - 11th of July 2011

WORK EXPERIENCE

1998 - 2000: Non Profit Organisation – AKS („Aktion kritischer SchülerInnen).
Social democratic Non Profit Organisation for adolescent
scholars in Linz/Upper Austria.

Application areas: Administration, organization of seminars
and workshops. Create booklets.

2001 – 2008: Working in various business of Gastronomy. In Particular:

- Restaurant and summer location “Volksgarten Pavillon” in the 1st district of Vienna. Management board
- Restaurant “Aera” in the 1st district of Vienna.
- Event area for concerts and clubbing “WUK”, in the 9th district of Vienna. Management Board.

Application areas: Management board (WUK: from 2005 to 2007; Volksgarten Pavillon: Summer 2007 and 2008)
Barkeeper and waitress

2006: Journalism and PR: PR and Lobbying Company of Alexander Foggensteiner.

Application areas: Chief assistance

PRACTICAL EXPERIENCE

September 2008: Archive: The Vienna Archive of the city and province (“Wiener Stadt- und Landesarchiv”)

Application areas: Assessment of case files of the 1950s

September 2009: Archive: The Vienna Archive of the city and province

Application areas: Assessment of case files of the 1950s

July 2010: Archive: The Archive of the province Styria in Graz (“Steiermärkisches Landesarchiv”)

Application areas: Incorporation of case files about displaced persons after world war two, especially from refugees in 1950s.

August+September 2010: Governmental department for Integration and diversity (“Magistratsabteilung für Integration und Diversität”, MA17)

Application areas: Working experience in all areas of the department. The focus interest was due to the integration practice of politics. Furthermore the scientific researches on a political level.